



UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR WIEN

# Abschlussarbeit

## Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Vollgebrauchshundes am Beispiel Deutsch-Langhaar

verfasst von

Dipl. Ing. (FH) Nikolaus Alexander FEGERT

im Rahmen des Universitätslehrgangs

Jagdwirt/in

zur Erlangung der akademischen Bezeichnung

Akademischer Jagdwirt

Wien, Juni 2024

Betreut von:

Jörg Fabian Knufinke, MSc.

Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft

Department für Integrative Biologie und Biodiversitätsforschung

## Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere an Eides statt, dass ich diese Abschlussarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe. Alle Gedanken, die im Wortlaut oder in grundlegenden Inhalten aus unveröffentlichten Texten oder aus veröffentlichter Literatur übernommen wurden, sind ordnungsgemäß gekennzeichnet, zitiert und mit genauer Quellenangabe versehen.

Die vorliegende Arbeit wurde bisher weder ganz noch teilweise in gleicher oder ähnlicher Form an einer Bildungseinrichtung als Voraussetzung für den Erwerb eines akademischen Grades eingereicht. Sie entspricht vollumfänglich den Leitlinien der Wissenschaftlichen Integrität und den Richtlinien der Guten Wissenschaftlichen Praxis.

---

Berg, Datum

---

Nikolaus A. FEGERT (eigenhändig)

## Gender Erklärung

In der nachfolgenden Arbeit wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit die Sprachform des generischen Maskulinums angewendet. Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form im Sinne der Gleichberechtigung grundsätzlich für alle Geschlechter gilt und keine Wertung beinhaltet.

*Für Laurentius, Nepomuk und Rosamaria*

*In diesem Haarkleid bei leistungsfähigem, schnittigem Gebäude und der erstrebenswerten harten Faser passt der vielseitig gebrauchstüchtige Langhaarige nicht nur unter die knorrenden Eichen der niedersächsischen Edelfilze und Bauernhöfe, unter die knarrenden Föhren der hannoversch-westfälischen Heide und ins Einödmoor; er passt auch überall dorthin, wo man in deutschen Jagdrevieren eines vielseitigen, feinnasigen, spursicheren und wetterfesten Gebrauchshundes bedarf...Vom Fels zum Meer*

Konrad Andreas

„Die Pirsch, Aus der Rüdemannstasche“ 1951

## Danksagung

„Mein Dank gilt allen, die mich bei der Erstellung dieser Arbeit unterstützt haben. Ganz besonderes Danken möchte ich meinem Betreuer Jörg Fabian Knufinke, MSc., für seine Anleitung und Unterstützung.

Auch möchte ich meinen Jahrgangskollegen für ihre interessanten Diskussionen und die vielen dadurch entstandenen Dialoge danken. Sie haben mein Leben bereichert und meine Perspektive erweitert.

Besonders erwähnen möchte ich Maria-Theresia Niehues, Schriftführerin des Deutsch-Langhaar Verband, die ihre Zeit, ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit mir geteilt hat und mich bei der Beschaffung von Zuchtdaten und Material unterstützt hat. Auch Peggy Dornig vom Jagdgebrauchshundeverband hatte immer ein offenes Ohr für meine Anliegen und unterstützte mich das ein oder andere Mal mit wichtigen Daten und Informationen.

Danke auch an meine Frau Eva-Maria, meine Mutter Ingrid und meine Kinder, die meine Passion verstehen und teilen, für den nötigen Rückhalt und die Geduld, diese Arbeit abzuschließen. Meinen Hunden Josef und Nannerl danke ich für die Inspiration meines lebenserfüllenden Themas:

Die Jagd mit Hund."

# Inhaltsverzeichnis

<b>Eidesstattliche Erklärung</b> .....	<b>i</b>
<b>Danksagung</b> .....	<b>iv</b>
<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	<b>v</b>
<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>vii</b>
<b>1. Einleitung</b> .....	<b>1</b>
1.1. Hintergrund und Relevanz des Themas.....	1
1.2. Vorstehhund und Vollgebrauchshund .....	3
1.3. Vollgebrauchshunderassen und ihre Einsatzgebiete auf der Jagd .....	4
1.4. Der Deutsch-Langhaar .....	5
1.5. Der Deutsch Langhaar als Vollgebrauchshund.....	7
1.6. Entwicklung der Streckenzahlen in Deutschland .....	7
1.7. Daraus resultierende Jagdschwerpunkte für den Deutsch- Langhaar .....	10
1.8. Zuchtziele.....	10
1.9. Rassestandart .....	11
1.10. Fragestellung, Zielsetzung und Hypothese.....	13
<b>2. Material und Methoden</b> .....	<b>14</b>
2.1. Literaturrecherche .....	14
2.2. Internetrecherche .....	14
2.3. Auswertung Zuchtbuch Deutsch Langhaar .....	14
<b>3. Theoretische Grundlagen</b> .....	<b>15</b>
3.1. Genetik und Zucht.....	15
3.1.1. Rassebegriff .....	15
3.1.2. Gebrauchshunde .....	15
3.1.3. Population.....	16
3.1.4. Gendrift.....	17
3.1.5. Gründereffekt.....	17
3.1.6. Genetischer Flaschenhals .....	18
3.1.7. Inzuchtkoeffizient.....	18
3.1.8. Ahnenverlustkoeffizient.....	19
3.1.9. Popular Sires .....	19
3.1.10. Vorbeugung genetischer Erkrankungen .....	20
3.1.11. Auszucht .....	20
3.1.12. Heritabilität.....	20
3.2. Rechtliche Voraussetzungen für die Jagd mit Hund .....	21
3.2.1. Voraussetzungen für dein Einsatz auf Niederwild .....	23
3.2.2. Voraussetzungen für dein Einsatz auf Raubwild .....	24
3.2.3. Voraussetzungen für die Nachsuche von Schalenwild.....	25
3.2.3.1. Totsuche .....	27

3.2.3.2. Erschwerte Nachsuche .....	27
3.2.4. Voraussetzungen für den Einsatz auf Bewegungsjagden .....	28
<b>4. Ergebnisse .....</b>	<b>29</b>
4.1. Geschichte und Entwicklung des Deutsch-Langhaar .....	29
4.1.1. Vom Wolf zum Hund .....	29
4.1.2. Jagdhunde im Mittelalter .....	30
4.1.3. Beginn der Rassezucht in Deutschland .....	31
4.1.4. Entstehung des Vollgebrauchshundes in Deutschland .....	32
4.1.5. Entstehung des Deutsch-Langhaar .....	34
4.1.6. Entstehung des Deutsch-Langhaar Verbands .....	35
4.1.7. Deutsch-Langhaar Weltverband .....	36
4.2. Zuchtstrategie des Deutsch-Langhaar Verbands .....	37
4.2.1. Zuchtfreigabe .....	37
4.2.2. Zuchtverwendung der Rüden .....	38
4.2.3. Zuchtverwendung der Hündin .....	38
4.2.4. Welpenstatistik .....	39
4.2.5. Besondere Zuchtinstrumente des DLV .....	40
4.2.5.1. Vorbeugung genetischer Erkrankungen .....	40
4.2.5.2. Katarakt Monitoring .....	41
4.2.5.3. Auszucht, der Zuchtversuch DL / DK .....	42
4.3. Qualitative Entwicklung .....	42
4.3.1. Entwicklung des Lautes .....	42
4.3.2. Härtenachweise .....	44
4.3.3. Prüfungsstatistiken Deutsch-Langhaar .....	45
4.3.2. Verbandsinterne Leistungszeichen .....	55
4.3.2.1. Leistungszeichen Schweiß-Natur am wehrhaften Wild = ``:`` .....	55
4.3.2.2. Leistungszeichen Schweiß-Natur am nicht wehrhaften Wild = (:): .....	56
4.3.2.3. Leistungszeichen Schwarzwild (LzS) .....	57
4.3.2.4. Leistungszeichen Schorlemer-Herbstzuchtprüfung SP .....	59
4.4. Nachsuchenstatistiken .....	59
4.5. Vergleich Schweißprüfungen .....	60
<b>5. Diskussion und Ausblick .....</b>	<b>62</b>
5.1. Zusammenfassung und Beurteilung der aufgestellten Hypothesen .....	62
5.2. Schlussfolgerung und Interpretation .....	63
5.3. Denkanstöße und Handlungsempfehlungen .....	66
<b>6. Literaturverzeichnis .....</b>	<b>69</b>
<b>7. Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>76</b>
<b>8. Diagrammverzeichnis .....</b>	<b>76</b>
<b>9. Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>77</b>
<b>10. Anhang .....</b>	<b>79</b>

## Zusammenfassung

Die Jagdweisheit "Jagd ohne Hund ist Schund" ist nicht nur ein Sprichwort, sondern auch Teil einiger Landesjagdgesetze. Daher ist es nicht verwunderlich, dass die Verbreitung von Jagdhunden unter Jägern nach wie vor ungebrochen ist. Diese Arbeit befasst sich mit einer Gruppe innerhalb dieser Jagdhunde, den sogenannten Vollgebrauchshunden. Während diese Jagdhunde Mitte des 20. Jahrhunderts noch das Rückgrat des deutschen Jagdgebrauchshundewesens bildeten, sehen einige Zuchtgruppen mittlerweile besorgt in die Zukunft. Am Beispiel der Vollgebrauchshunderasse Deutsch-Langhaar, einer der ältesten Jagdhunderassen Deutschlands, wird in dieser Arbeit ermittelt, welche Zuchtschwerpunkte aktuell und zukünftig von besonderer Bedeutung sind. Dabei werden die aktuellen Streckenzahlen und Tendenzen des Deutschen Jagdverbands analysiert, rechtliche Grundlagen zur Haltung und Führung von Jagdhunden erarbeitet und die Jagdhundezucht aus populationsgenetischer Sicht betrachtet. Diese Daten werden anschließend mit dem aktuellen Zuchtziel, der Zuchtordnung und der qualitativen Entwicklung des Deutsch-Langhaars verglichen, um Schlüsse für die zukünftige Ausrichtung der Zucht zu ziehen und auf die Zukunftsfähigkeit der Vollgebrauchshunderassen, insbesondere des Deutsch-Langhaars, einzugehen.

## Abstract

The hunting wisdom 'Jagd ohne Hund ist Schund' is not only a proverb, but also part of some state hunting laws. Therefore, it is not surprising that the prevalence of hunting dogs among hunters remains unbroken. This work focuses on a group within these hunting dogs, the so-called Vollgebrauchshunde (versatile hunting dogs). While these hunting dogs were the backbone of the German versatile hunting dog system in the mid-20th century, some breeding groups now look worriedly towards the future. Using the example of the versatile hunting dog breed Deutsch-Langhaar, one of the oldest hunting dog breeds in Germany, this work investigates which breeding priorities are currently and will be of particular importance in the future. The current bag statistics and trends of the German Hunting Association are analyzed, legal foundations for the keeping and handling of hunting dogs are developed, and hunting dog breeding is examined from a population genetics perspective. These data are then compared with the current breeding goal, breeding regulations, and qualitative development of the Deutsch-Langhaar to draw conclusions for the future direction of breeding and to address the sustainability of versatile hunting dog breeds, especially the Deutsch-Langhaar.

# 1. Einleitung

## 1.1. Hintergrund und Relevanz des Themas

Die Jagd ist so alt wie die Menschheit selbst und hat sich vom überlebenswichtigen Wettstreit auf Leben und Tod zu einer verantwortungsvollen Lebensanschauung und Aufgabe entwickelt. Unsere Hunde haben als Wegbegleiter lange Zeit das Jagen überhaupt erst möglich gemacht und nehmen auch im heutigen Jagdgeschehen eine zentrale Rolle ein. Sie sind treue Begleiter bei der Jagd, im Revier und in der Familie. Laut einer Mitgliederbefragung des Deutschen Jagdverbandes lebt in 57 % aller Jägerhaushalte mindestens ein Hund.



**Abbildung 1:** Hunde im Jägerhaushalt, Mitgliederbefragung Marktforschungsinstitut GMS Dr. Jung GmbH im Auftrag des Deutschen Jagdverbandes (DJV) im Frühjahr 2022<sup>1</sup>

<sup>1</sup> [https://www.jagdverband.de/sites/default/files/2022-07/2022-06\\_Pressegrafik\\_Mitgliederbefragung\\_2022\\_Hund.jpg](https://www.jagdverband.de/sites/default/files/2022-07/2022-06_Pressegrafik_Mitgliederbefragung_2022_Hund.jpg)

Einer der Gründe für die Haltung der Hunde ist sicherlich die Freude an der Ausübung der Jagd mit einem Jagdgefährten, doch auch der Gesetzgeber schreibt zur Ausübung einiger Jagdarten die Verwendungen eines brauchbaren Jagdhundes vor.<sup>2</sup> Doch was bedeutet das genau? Ein Ziel dieser Arbeit ist zu erarbeiten, was der Begriff „Brauchbar“ überhaupt bedeutet. Welche Voraussetzungen benötigen die verwendeten Hunde um überhaupt eingesetzt zu werden zu dürfen? Das hierbei Aufklärungsbedarf besteht zeigt ein Fall aus dem Jahr 2020, bei dem einem Jäger der Jagdschein entzogen und die waffenrechtliche Erlaubnis widerrufen wurde, da er auf einer Drückjagd einen nicht brauchbaren Hund zur Nachsuche auf Schalenwild eingesetzt hatte.<sup>3</sup>

Zu beachten sind zivilrechtliche, tierschutzrechtliche sowie jagdrechtliche Vorschriften beim Einsatz von Jagdhunden.<sup>4</sup> Dies trifft insbesondere im Nachsuchenwesen, egal ob auf Hoch- oder Niederwild sowie bei stöbernden Jagdhunden auf Bewegungsjagden zu. Gemäß den Jagdgesetzen der deutschen Bundesländer, müssen immer geeignete Jagdhunde zur Nachsuche eingesetzt werden. Hat ein Hund die geforderte Leistung auf einer anerkannten Jagdhundeprüfung erbracht, gilt er als hierfür Brauchbar. Jedoch gehen die Mindestanforderungen insbesondere für die Schweißarbeit in den Brauchbarkeits- und Jagdeignungsprüfungen der Bundesländer von leichten Nachsuchen (Totsuchen) aus. Bei Bewegungsjagden hingegen ist es besonders wichtig die Anschüsse sorgfältig zu kontrollieren, da es hierbei häufig vorkommt, dass das beschossene Stück nicht tödlich getroffen und nach einer weiteren Flucht und einer damit einhergehenden Hatz erlöst werden muss. Für diese eventuell anfallenden Arbeiten ist es daher wichtig, bei Drück- und Stöberjagden geprüfte und anerkannte Nachsuchengespanne bereitzuhalten, welche in den Nachsuchenstationen bereit stehen.<sup>5</sup> Ein Sonderfall ist die Nachsuche auf den Fuchs. Darf ein Jäger diese überhaupt durchführen, wenn eine Rasse in ihren Prüfungsordnungen den diesen gar nicht aufführt? Weidgerechtigkeit und Tierschutz verbieten Experimente jeglicher Art auf Spur und Fährte. Doch dies gilt ebenso bei der Arbeit vor dem Schuss. Denn nach § 3 Nr. 8 TierSchG „ist es verboten, ein Tier auf ein anderes zu hetzen, soweit dies nicht die Grundsätze weidgerechter Jagdausübung erfordern.“<sup>6</sup> Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die laut dem § 19 Abs. 1 Nr. 16 BJagdG Beschränkung der "Brackenjagd welche es verbietet, die Brackenjagd auf einer Fläche von weniger als 1.000 Hektar auszuüben.“<sup>7</sup> Diese hat insoweit Bedeutung, da sich der Bedarf an Jagdhunden grundlegend verändert hat. Jagdreviere werden immer kleiner und für kürzere Zeiträume verpachtet. Doch was haben

---

<sup>2</sup> <https://blv.de/blogs/news/jagen-mit-hunden>

<sup>3</sup> <https://openjur.de/u/2311959.html>

<sup>4</sup> <https://www.wildhueter-st-hubertus.de/alles-was-recht-ist>

<sup>5</sup> <https://www.wildhueter-st-hubertus.de/alles-was-recht-ist>

<sup>6</sup> [https://www.gesetze-im-internet.de/tierschg/\\_\\_\\_3.html](https://www.gesetze-im-internet.de/tierschg/___3.html)

<sup>7</sup> [https://www.gesetze-im-internet.de/bjagd/\\_\\_\\_19.html](https://www.gesetze-im-internet.de/bjagd/___19.html)

diese Vorschriften mit der Jagdhundezucht zu tun? Klar ist, dass Hundeführer wissen müssen in welchem rechtlichen Rahmen sie sich auf der Jagd bewegen dürfen. Das oben aufgeführte Beispiel zeigt dass eine Nichtbeachtung weitreichende Folgen, bis zum Entzug des Jagdscheins haben kann. Doch ebenso wie der Hundeführer, sind die Rasseverbände und Züchter gefordert, einerseits den Hundeführern der Zukunft geeignete Hunde zur Verfügung zu stellen und andererseits zu erkennen, dass diese Vorschriften auch etwas mit Zuchtpraktiken zu tun haben.

Auch bei den Vorstehhunden, den sogenannten Vollgebrauchhunden, gibt es einiges zu beachten, um rechtssicher und tierschutzkonform mit ihnen zu jagen. Es ist wichtig zu wissen, für welchen Gebrauch der Hund eingesetzt werden soll und ihn entsprechend auszubilden, bevor man ihn zur Jagd einsetzt. Die Zuchtverbände müssen sich ebenfalls an die veränderte Jagdsituation anpassen und gegebenenfalls alte Grundsätze überdenken.

## 1.2. Vorstehhund und Vollgebrauchshund

„Die Vorstehhunde unterscheiden sich von den übrigen Jagdhunden durch die Eigenschaft, vor dem aufgefundenen und sich am Boden drückenden kleineren Haar- und Federwild unbeweglich zu verharren, und dadurch den Aufenthalt desselben dem Jäger anzuzeigen“ (Beckmann, 1894). Diese Fähigkeit zum Vorstehen mit dem charakteristischen Heben des Vorderlaufes ist eine durch Zuchtauslese verstärkte angewölfte, also angeborene Eigenschaft die bei der Ausbildung des Vorstehhundes weiter gefördert werden kann. Die Gruppe der Vorstehhunde wird in zwei weitere große Gruppen, die „kontinentalen“ und „Britische / Irische“ Vorstehhunde eingeteilt.<sup>8</sup> Diese Aufteilung beruht zum einen auf die Herkunft dieser Vorstehhunderassen, zum anderen aber auch auf deren unterschiedliche Verwendung. Denn innerhalb der Vorstehhunde gibt es weitere Spezialisierungen, wie den Vorstehhund als reinen Hühnerhund, welcher ausschließlich auf das Suchen, Finden und Anzeigen von Federwild vor dem Schuss verwendet wird. So werden in England bevorzugt die bekannten Irish und Gordon Setter sowie English Pointer für diese Art der Jagd eingesetzt. Diese Hunde werden nie nach dem Schuss eingesetzt. Selbst das Apportieren und Verlorenbringen wird von anderen Hunderassen übernommen. Hier gibt es die sogenannten „Peg Dogs“, Hunde die vom Schützen selber zum Apport geschickt werden und die „Pickers-up“, Gruppen von professionell ausgebildeten Hunden, welche nach der Jagd die erlegten Stücke einsammeln. Im starken Kontrast zu den Britisch-/Irischen Vertretern der Vorstehhunde, werden die kontinentalen Vorstehhunde bereits seit ihrem Entstehen als Vollgebrauchhunde gezüchtet und geführt. In der kontinentalen Gruppe erfolgt eine weitere Unterteilung nach der Beschaffenheit des Fells. Zu den „Braque“-Typen werden Deutsch-Kurzhaar, Deutsch-Drahthaar, Deutsch-Stichelhaar, Pudelpointer, Weimaraner und

---

<sup>8</sup> <https://www.fci.be/de/nomenclature/7-Vorstehhunde.html>

Magyar Vizsla gezählt. Langhaarige Vorstehhunde wie der Deutsch-Langhaar, sein naher Verwandter der Große Münsterländer sowie der Kleine Münsterländer werden dem „Spaniel“-Typ zugeordnet. Der Griffon, Spinone Italiano und der Czesky Fousek (Böhmisch Raubart) werden zu den „Griffon“- Typen gezählt.<sup>9</sup>

### 1.3. Vollgebrauchshunderassen und ihre Einsatzgebiete auf der Jagd

Die deutschen Jäger des späten 19. Jahrhunderts entwickelten für die deutschen Reviere den sogenannten Vollgebrauchshund. Dies sind Jagdhunde, die vor und nach dem Schuss eingesetzt werden können und oft auch als „Mädchen für alles“ bezeichnet werden.<sup>10</sup> Diese Jagdhunde werden in Feld, Wald und Wasser geprüft und geführt. Der FCI (Fédération Cynologique Internationale), die Weltorganisation der Kynologie mit Sitz in Belgien<sup>11</sup>, ordnet die Vollgebrauchshunde den Vorstehhunden zu. Als Vollgebrauchshunde gelten jedoch nur die kontinentalen Vorstehhunde. Folgende Vollgebrauchshunde werden im Deutschen Jagdverband (DJV) aufgeführt:<sup>12</sup>

Deutsche kontinentale Vorstehhunde:

- Deutsch Drahthaar (DD)
- Deutsch Kurzhaar (DK)
- Deutsch Stichelhaar (DSt)
- Deutsch Langhaar (DL)
- Weimaraner (WM)
- Grosser Münsterländer (GM)
- Kleiner Münsterländer (KLM)
- Griffon (Gr)
- Pudelpointer (PP)

Weitere kontinentale Vorstehhunde:

- Magyar Vizsla (Ungarischer Vorstehhund)
- Bretonischer Vorstehhund

---

<sup>9</sup> <https://www.fci.be/de/nomenclature/7-Vorstehhunde.html#s1>

<sup>10</sup> <https://jaeger-werden.de/jagdforum/dgstb-zuchtvereine-vdh-vollgebrauchshund-jagdhunderassen/>

<sup>11</sup> <https://www.fci.be/de/Prasentation-unserer-Organisation-4.html>

<sup>12</sup> <https://www.jagdverband.de/rund-um-die-jagd/jagdhundewesen/hunderassen-einsatzgebiete/vorstehhunde>

Rein oberflächlich betrachtet haben all diese Rassen keinen züchterischen Schwerpunkt, sondern werden vielmehr als Allrounder gezüchtet und eingesetzt. Somit ist es möglich, auch Prüfungen anderer Vollgebrauchshunderassen zu besuchen. Auch bieten die Jagdgebrauchshundevereine rasseunabhängige Prüfungen an. Dennoch bietet es sich an, einen Blick unter die Oberfläche zu werfen, denn genauer betrachtet setzen die einzelnen Zuchtvereine sehr wohl teils sehr unterschiedliche Schwerpunkte. Nimmt man den Deutsch Kurzhaar als Beispiel, so hat man es hier mit einer Rasse zu tun, die ihren Schwerpunkt auf die Feldarbeit legt. Eine flotte, ausdauernde und weiträumige Suche mit festem Vorstehen ist die Kernaufgabe dieser Rasse. Der Deutsch-Langhaar hingegen, auch bekannt als alter deutscher Försterhund, sieht seinen Schwerpunkt bei der Wald- und Wasserarbeit. Ein Hund mit gezügeltem Temperament, bei dem das Augenmerk eher auf dem Laut, der Wildschärfe und Spurarbeit liegt. Die anderen Vollgebrauchshunde siedeln sich zwischen diesen beiden Vertretern an, und es lohnt sich, einen Blick in die Zuchtregularien und Einsatzgebiete zu werfen. Wie bei allen Rassen liegt es an einem selbst, herauszufinden, welche Jagdmöglichkeiten ein Hund bieten kann und welchem Einsatzzweck er dienen soll. Sicherlich kann man sagen, dass sich die Vollgebrauchshunde für die meisten deutschen Reviere eignen, vorausgesetzt man weiß, wie man sie ausbildet.

## 1.4. Der Deutsch-Langhaar

Der Deutsch-Langhaar (DL) ist ein vielseitiger Jagdhund, der in Deutschland im Deutsch-Langhaar-Verband e.V. (DLV) „nach strengen Maßstäben auf hohe jagdliche Leistung gezüchtet wird.“<sup>13</sup> Der Ursprung dieser Hunde liegt wie bei den meisten hängeohrigen Hunden in der Rassengruppe der Bracken.<sup>14</sup> Im Mittelalter wurden diese dann mit Wasserhunden und Vogelhunden, den sogenannten „Habichtshunden“ gekreuzt und für die Beizjagd, das Tirassieren (das Fangen der Hühner mit einem Netz) und das Stöbern verwendet. Aufgrund von grundlegenden Veränderungen innerhalb der Jagd, der Jagdmethoden und der Weiterentwicklung der Jagdwaffen, entwickelte sich die Rasse immer mehr zum Gebrauchshund für die Schweißarbeit und das Verlorenbringen von Wild. Seit 1879 wird der DL rasserein gezüchtet und 1897 wurden die ersten Rassekennzeichen für den DL (Hinkel, 1931) von Regierungsrat Friedrich Freiherr von Schorlemer-Alst aus Westfalen aufgestellt. Dadurch wurde die Grundlage für die moderne Zucht geschaffen. Seit vielen Jahrzehnten hat sich der DL als „alter deutscher Försterhund“ einen hervorragenden Ruf als Vollgebrauchshund für Wald und Wasser erworben.<sup>15</sup> Als Vorstehhund kann er natürlich auch im Feld eingesetzt werden, jedoch ist der Suchenstiel hier nicht mit Feldspezialisten vergleichbar.<sup>16</sup> Wie bei jeder Jagdhunderasse gibt es auch beim DL

<sup>13</sup> <https://www.deutsch-langhaar-verband.de/verein/geschichtliches>

<sup>14</sup> <https://www.jagdverband.de/rund-um-die-jagd/jagdhundewesen/hunderassen-einsatzgebiete/bracken>

<sup>15</sup> <https://www.dlrheinland.de/dt-langhaar/>

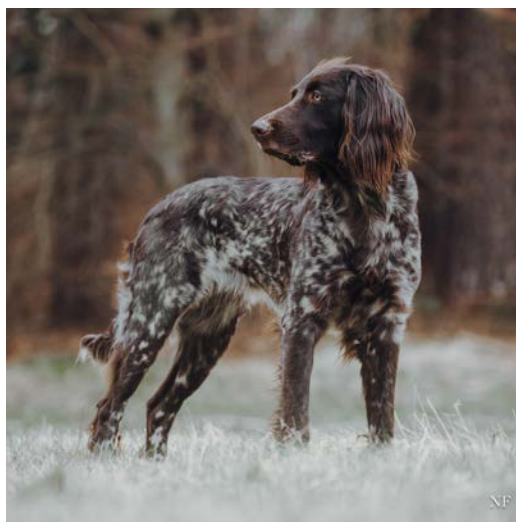
<sup>16</sup> <https://solojaegers.de/rasseportrait/>

spezifische züchterische Schwerpunkte, die heutzutage vor allem im Bereich der Wald- und Wasserarbeit liegen. Dazu gehören das laute Verfolgen von Wildtieren wie Rehen, Füchsen und Wildschweinen sowie unermüdliches Stöbern in undurchdringlichem Schilf auf Federwild. Ebenso zeichnet sich der DL durch seine ruhige, bedächtige Schweißarbeit auf alle Arten von Schalenwild sowie leidenschaftliche, spurbesessene Sucharbeiten nach Niederwild aus. Um die qualitative Entwicklung innerhalb der Rasse überprüfen zu können wird jede erbrachte Leistung im DLV dokumentiert.

„Die Farbschläge des Deutsch-Langhaar sind braun, braun-weiß und Braunschimmel. Am bekanntesten und häufigsten ist der rein braune Deutsch-Langhaar, der auch weiße Abzeichen an Brust oder Pfoten haben darf. Der Braunschimmel kommt in den Abstufungen von Hell- bis Dunkelschimmel und der seltenen Farbvariante Forellenschimmel vor.“<sup>17</sup>



**Abbildung 2:** Deutsch-Langhaar Rüde Hellschimmel (Bild: Verfasser)



**Abbildung 3:** Deutsch-Langhaar Hündin Dunkelschimmel (Bild: Verfasser)

---

<sup>17</sup> [deutsch-langhaar-verband.de/html/wir-uber-uns.html](http://deutsch-langhaar-verband.de/html/wir-uber-uns.html)



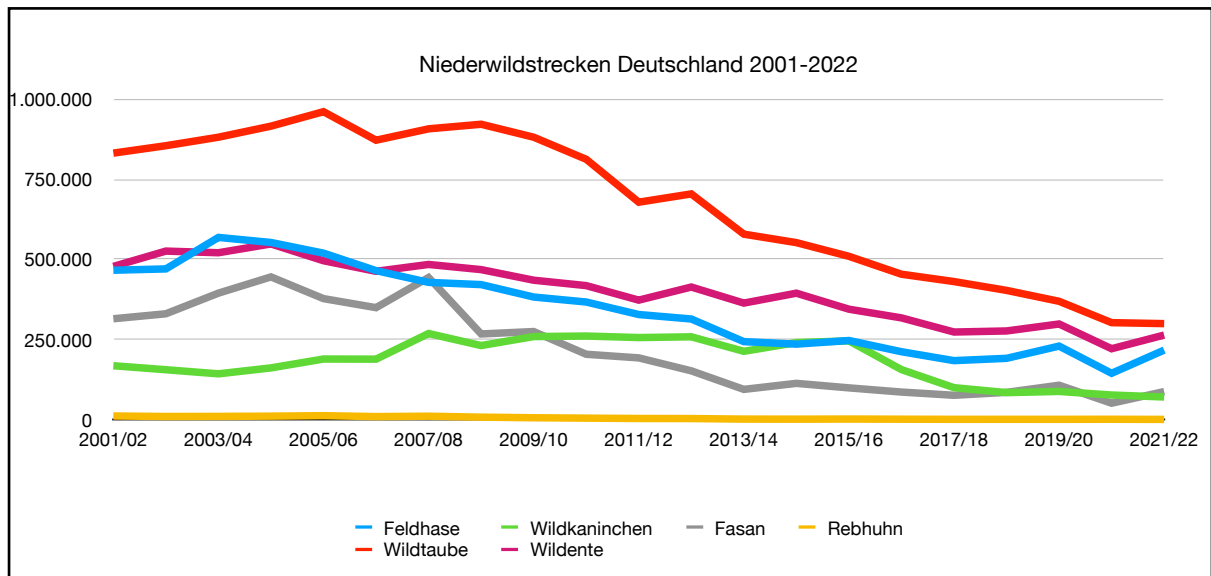
**Abbildung 4:** Deutsch-Langhaar Rüde Braun (Bild: Verfasser)

## 1.5. Der Deutsch Langhaar als Vollgebrauchshund

Auch wenn der DL mit dem FCI-Standard Nr. 107 unter Gruppe 7, Sektion 1 unter den kontinentalen Vorstehhunden geführt wird, gilt er als ein klassischer Vollgebrauchshund. Um klar einordnen zu können, welchen Herausforderungen die Jagdhunde der Zukunft gegenüber stehen wird hier zunächst auf die Entwicklung der Streckenzahlen und den daraus resultierenden Jagdschwerpunkten für den DL eingegangen.

## 1.6. Entwicklung der Streckenzahlen in Deutschland

Der Bedarf an Jagdhunden hat sich grundlegend verändert. Jagdreviere werden kleiner und für kürzere Zeiträume verpachtet. Nachtsichttechnik und moderne Jagdhilfsmittel werden für einfachere Arbeiten eingesetzt, welche früher von jungen Hunden erledigt wurden. Der Rückgang der klassischen Niederwildarten ist ebenfalls ein nicht zu vernachlässigender Grund für die veränderte Jagdlandschaft Deutschlands und seiner angrenzenden Länder. (Siehe Diagramm 1) Ein Grund hierfür ist die Umstellung der Landwirtschaft mit überwiegend großen landwirtschaftlichen Schlägen ohne Feldrainen und Remisen. Auch Witterungseinflüsse spielen eine große Rolle, denn feuchte und warme Nässe begünstigt die Koccidienvermehrung, betroffene Wildarten sind hier vor allem Feldhasen, Wildkaninchen, Fasane und Rebhühner. Laut der Streckenliste des DJV erlegten deutsche Jäger und Jägerinnen im Jahr 2001/02 noch 466.350 Feldhasen. Im Jahr 2021/22 waren es nur noch 217.459 Stück. Auch bei den Wildkaninchen gehen die Streckenzahlen zurück. Im Jahr 2008/09 konnte man noch 269.146 Kaninchen auf die Streckenliste setzen. Zum Vergleich: Im Jahr 2001/02 waren es 168.825. Doch auch hier fielen die Zahlen und im Jahr 2021/22 waren es nur noch 71.428 Stück.

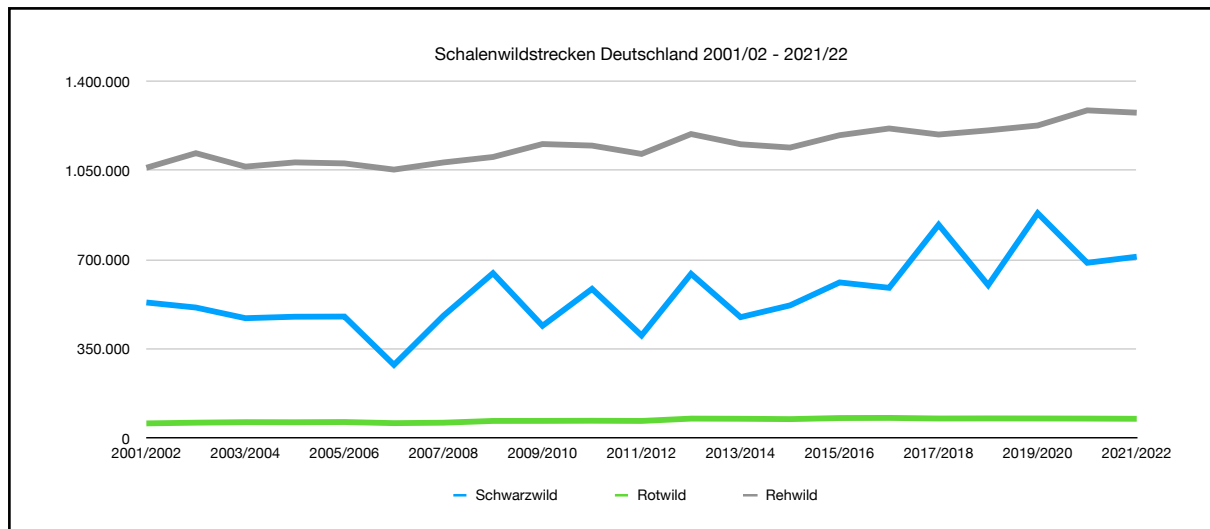


**Diagramm 1:** Niederwildstrecken Deutschland, Zahlen des Deutschen Jagdverbands inklusive Fallwildzahlen<sup>18</sup>

Auch die Fasanenbestände sind rückläufig. Während im Jahr 2001/2002 noch 193.264 Fasane auf der Streckenliste standen, waren es 2021/22 nur noch 88.237 Stück. Gleiches gilt für Wildtauben, Rebhühner und Wildenten.

Oberflächlich betrachtet betrifft dieser Rückgang vor allem einen Schlag unserer Jagdhunde, Hunde, welche vor dem Schuss auf Niederwild eingesetzt werden, also die klassischen Vorstehhunde. Doch bei genauer Betrachtung der Streckenzahlen Deutschlands sieht man, dass nicht alle Zahlen rückläufig sind. Mit der Aufzeichnung der Wildgansstrecken begann der DJV erst im Jagdjahr 2006/07 mit 45.456 Stück. Unter Wildgans versteht man hier die bejagbaren Arten Deutschlands, die Graugans (*Anser anser*), die Kanadagans (*Branta canadensis*) und die Nilgans (*Alopochen aegyptiacus*). Hier konnte man im Jahr 2021/22 bereits 127.506 Stück verbuchen, eine Erhöhung um 180,50%. Bei Neozoen wie den Beutegreifern Waschbär, Marderhund und Mink, aber auch Nutria, zeigen die Zahlen nach oben. Der Rotfuchs hingegen ist leicht rückläufig. Doch inwiefern betrifft das unsere Jagdhunde? Um eine Gans mit 3 - 4,5 Kilogramm Gewicht aus Schilf und Wasser zu apportieren, benötigt man kräftige und hochläufige Hunde. Das gleiche gilt für ein 4 - 8 kg schweres Nutria. Auch bei der Jagd auf Waschbär, Marderhund und Fuchs sollte, mit Ausnahme der Baujagd, ein fester, ausgebildeter großer Jagdhund anwesend sein, der körperlich im Stande ist, verletztes Wild zu erlösen und anschließend zu apportieren.

<sup>18</sup> <https://www.jagdverband.de/zahlen-fakten/jagd-und-wildunfallstatistik/jagdstatistik-fuer-einzelne-wildarten>



**Diagramm 2:** Reh-, Rot-, Schwarzwildstrecken Deutschland, Zahlen des Deutschen Jagdverbands inklusive Fallwildzahlen<sup>19</sup>

Aufgrund des aktuellen Waldumbaus in Richtung klimastabiler Wälder verzeichnen wir von Jahr zu Jahr steigende Schalenwildstrecken. Besonders die Hauptschalenwildarten, wie Reh-, Rot-, und Schwarzwild stehen unter enormem Druck. (Siehe Diagramm 2) Das Reh beispielsweise gilt in Forstkreisen als Ursache diverser Waldschäden. Die Strecke zeigt stetig einen Aufwärtstrend, von im Jahr 2001/02 noch 1.060.272 Stück auf mittlerweile 1.276.355 Stück im Jahr 2021/22. Beim Schwarzwild ist ein Anstieg von 531.887 im Jahr 2001/02 auf 711.407 im Jahr 2021/22 zu verzeichnen. Auch beim Rotwild zeigt sich das gleiche Bild. Im Jahr 2001/02 war die Strecke 57.593 Stück, 2021/22 bereits 75.667 Stück. All diese Zahlen zeigen die Notwendigkeit geeigneter Jagdhunde auf der kalten Fährte, also einer Nachsuche unter erschwerten Bedingungen. Diese Bedeutung nimmt stoßartig zu und um die Vielzahl von Nachsuchen zu bewältigen, sind grössere Mengen von geprüften und geeigneten Hunden erforderlich. Aber auch die Arbeit vor dem Schuss, zumindest bei der Bejagung unseres Schalenwilds nimmt an Bedeutung zu. Um weiter auf diesem hohen Niveau zu jagen, sind Bewegungsjagden unumgänglich. Hierbei ist es besonders wichtig, die eingesetzten Hunde nach Kriterien wie der Art des Jagens, also einem lauten Verfolgen auf der Fährte oder Spur, auszuwählen um tierschutzkonform aufgestellt zu sein. (Deutz, 2017) Laut § 19 Abs. 1 Nr. 13 BJagdG „ist die Hetzjagd in Deutschland verboten.“<sup>20</sup>. Somit ist es besonders wichtig, dass eingesetzte Hunde mindestens Sichtlaut, im besten Fall Spur- und Fährtenlaut sind.

<sup>19</sup> <https://www.jagdverband.de/zahlen-fakten/jagd-und-wildunfallstatistik/jagdstatistik-fuer-einzelne-wildarten>

<sup>20</sup> [https://www.gesetze-im-internet.de/bjagd/\\_\\_\\_19.html](https://www.gesetze-im-internet.de/bjagd/___19.html)

## 1.7. Daraus resultierende Jagdschwerpunkte für den Deutsch-Langhaar

Zusammenfassend sieht man, dass der Jagdhund von morgen beim Niederwild weniger vor als nach dem Schuss eingesetzt wird. Zudem sollte die intensive Prädatorenbejagung ein weiterer Bestandteil der Bejagungsstrategie sein. Geeignete Hunde sollten körperlich in der Lage sein, immer schwerer werdendes Wild zu apportieren und im Ernstfall auch Raubwild erlösen oder abtun können. Beim Schalenwild hält sich die Waage zwischen der Arbeit vor und nach dem Schuss. Nachsuchen und Bewegungsjagden auf Schalenwild nehmen an Bedeutung zu. Somit bietet sich folgende Gliederung an:

### **Arbeiten die an Bedeutung zu nehmen:**

1. Nachsuche auf Schalenwild
2. Stöberjagden / Bewegungsjagden Schalenwild
3. Nachsuche / Verlorenbringen von schwerem Federwild
4. Nachsuche / Verlorenbringen von Raubwild

### **Arbeiten mit gleichbleibender Bedeutung: (Regional)**

1. Nachsuche / Verlorenbringen von Federwild

### **Arbeiten welche an Bedeutung verlieren:**

1. Arbeit vor dem Schuss auf klassisches Niederwild (Feldjagd)

Da der DL als Vollgebrauchhund auf Vielseitigkeit gezüchtet wird, aber dennoch seine Schwerpunkte bei der Wald und Wasserarbeit setzt, sollten sich diese um zukunftsfähig zu bleiben an den oben dargestellten Arbeitsschwerpunkten orientieren. Ob dies aktuell der Fall ist wird in Kapitel 4 erarbeitet.

## 1.8. Zuchtziele

Die Zuchtziele des DL im DLV sind klar definiert um Leistung und Gesundheit der Hunde zu erhalten. Die Optik der Rasse ist nur von untergeordneter Bedeutung und soll dem Hund als Grundlage für seine jagdliche Tätigkeit dienen (Lüpke, 2004). Das übergeordnete Ziel ist es, vitale, leistungsstarke und gesunde Jagdhunde zu züchten, die sich als ausgeglichen und freundlich gegenüber Menschen und Artgenossen herausstellen (Thierrichter, 2013). Der DL

lässt sich als vielseitiger Jagdgebrauchshund problemlos in der Familie halten.<sup>21</sup> Der Süddeutsche Club Langhaar (SCL) formuliert folgende Zuchtziele:

*„Gewünscht ist der laute Waldhund, dem keine Dornen zu dick sind und keine Verlorenarbeit zu schwer ist.*

*Gewünscht ist der ruhige und sichere Hund auf der Schweißfährte.*

*Im Wasser wollen wir den harten Hund, den auch Eisbrocken im Winter nicht schrecken, einen Hund, der Sommer und Winter die Ente bringt auch aus dem schnell fließenden Gewässer oder aus dem Meer.“<sup>22</sup>*

Mit folgenden Schwerpunkten:

*„Die Schwerpunkte der Zuchtarbeit liegen vor allem auf der Arbeit im Wasser, auf der Wundfährte, auf dem Verlorenbringen von Niederwild und auf der freien Suche. Die Hunde der Rasse Deutsch Langhaar jagen in der Regel im Feld spur- oder sichtlaut und im Wald spur- oder fährtenlaut. Wild-, und Raubwildschärfe sind im Erbgut verankert. Lautes Jagen und Raubwildschärfe sind Vorbedingungen zur Zuchtfreigabe.“<sup>23</sup>*

## 1.9. Rassestandart

Der DLV ist dem nationalen Dachverband, dem deutschen Jagdgebrauchshundeverband (JGHV) angeschlossen. JGHV und der Verband für das Deutsche Hundewesen (VDH) haben als Vertragspartner ihre Zuständigkeiten miteinander abgestimmt. Für den Leistungsprüfungsbereich ist der JGHV federführend, für den Zuchtbereich ist der VDH zuständig.<sup>24</sup> Der VDH ist Mitglied im FCI. Für die Anfertigung des Standards, der nach Anerkennung durch VDH und FCI weltweit gültig ist, sind die Herkunftsländer der entsprechenden Rassen zuständig (Staub, 2012). Durch ihn werden Erscheinungsbild und Wesen einer Hunderasse beschrieben und es soll sichergestellt werden, dass der Phänotyp erhalten bleibt. Neben der Verwendung, einem kurzen geschichtlichen Abriss sowie der Klassifikation des FCI werden das allgemeine Erscheinungsbild mit ausführlichen Angaben

---

<sup>21</sup> <https://deutsch-langhaar-verband.de/zucht/zuchtziele>

<sup>22</sup> <https://sueddeutscher-club-langhaar.de/index.php/ueber-deutsch-langhaar/6-zuchtziele#:~:text=Die%20Schwerpunkte%20der%20Zuchtarbeit%20liegen,im%20Wald%20spur%2D%20oder%20f%C3%A4hrtenlaut.>

<sup>23</sup> <https://sueddeutscher-club-langhaar.de/index.php/ueber-deutsch-langhaar/6-zuchtziele#:~:text=Die%20Schwerpunkte%20der%20Zuchtarbeit%20liegen,im%20Wald%20spur%2D%20oder%20f%C3%A4hrtenlaut.>

<sup>24</sup> <https://www.jghv.de/index.php/61-jagdgebrauchshunde-weltweit-zertifiziert>

zu Körperbau, wichtigen Proportionen, Kopf, Hals, Körper, Rute, Gliedmassen, Gangwerk, Haut, Haarkleid, Grösse und Gewicht des Hundes, beschrieben.<sup>25</sup> Des weiteren enthält der Standard auch Informationen über den Charakter (Wesen) des Hundes, sowie Fehler, welche zum Zuchtausschluss führen (Staub, 2012). Diese disqualifizierenden Fehler werden in Kapitel 4.2.7.1. genauer erläutert. Für den DL gilt FCI-Standard Nr. 107 / 09.2014 / DE,<sup>26</sup> welcher in **Anhang 1** nachzulesen ist.



**Abbildung 5:** Norma Rehden 441H, DL Hündin, gewölft 12. Februar 1906 (Hinkel, 1931)



**Abbildung 6:** Nanerl vom Eulenspiegel 279/21, DL Hündin, gewölft 21. April 2021 (Bild: Verfasser)

---

<sup>25</sup> <https://www.deutsch-langhaar-verband.de/images/pdf/standard-satzung-ordnung/FCI-Standard-117g07-deutsch.pdf>

<sup>26</sup> <https://www.deutsch-langhaar-verband.de/images/pdf/standard-satzung-ordnung/FCI-Standard-117g07-deutsch.pdf>

## 1.10. Fragestellung, Zielsetzung und Hypothese

Zum einen ist das Ziel dieser Arbeit herauszufinden, für welche Arbeit die Vollgebrauchshunde, insbesondere der DL ursprünglich gezüchtet wurden, und zum anderen, ob sich diese Zuchtrichtung für die heutige und zukünftige Jagd eignet. Nachdem in den drei einleitenden Kapiteln die Grundlagen der Vollgebrauchshunde und des DL, die theoretischen Grundlagen wie der Zucht aus populationsgenetischer Sicht und der rechtlichen Grundlagen der Jagd mit Hund beschrieben werden, sind im Hauptteil die Gegenüberstellungen mit dem Umgang des Zuchtverbandes DL mit eben diesen Problemstellungen dargestellt. Dabei werden folgende Fragen beleuchtet:

- 1. Welche rechtlichen Voraussetzungen zum Einsatz des Jagdhundes zur Jagd gibt es in der Bundesrepublik Deutschland und inwieweit tangieren diese die Auswahl der geeigneten Jagdhunderasse?**
- 2. Für welche Arbeit wurden die deutschen Vollgebrauchshunde ursprünglich gezüchtet und gab es den reinen deutschen Vorstehhund überhaupt?**
- 3. Wie bereitet sich der DLV auf den Wandel innerhalb des Niederwildes sowie die Zunahme der Schalenwildbejagung vor, oder ist er bereits vorbereitet?**
- 4. Wird in Deutschland überhaupt ein Vollgebrauchshund benötigt, oder sind die Spezialistenrassen ausreichend?**

Abschliessend werden diese vier zentralen Fragen interpretiert, bewertet und mit den Ergebnissen abgeglichen. Des weiteren wird der Versuch unternommen, Denkanstöße und konkrete Handlungsempfehlungen für den DLV und die zukünftige Optimierung der Zucht zu formulieren.

## 2. Material und Methoden

### 2.1. Literaturrecherche

Die inhaltliche Auseinandersetzung der Arbeit fußt vor allem auf Literaturrecherche. Die Entstehung der Vollgebrauchshunde und des DL ist in der Literatur gut beschrieben, beschränkt sich aber auf einige wenige Quellen welche auch schwer zu beschaffen oder teilweise vergriffen sind. Außerdem wurde „Google Scholar“ sowie das online Angebot der Universität für Bodenkultur Wien: „BOKU:LITsearch“ für die allgemeine Literaturrecherche wissenschaftlicher Dokumente verwendet.

### 2.2. Internetrecherche

Über Internetrecherche konnten Informationen und Zeitungsartikel zu aktuellen jagdkynologischen Diskussionen, sofern online verfügbar, eingeholt werden. Auch über die jeweiligen Internetseiten des Jagdgebrauchshundverbandes (JGHV), des Verbands für deutsches Hundewesen (VDH), sowie der Landesjagdverbände, konnte einiges an Informationen abgerufen werden. Für rechtliche Abhandlungen, insbesondere der Landesjagdgesetze konnten die Webseiten der einzelnen Bundesländer Deutschlands herangezogen werden. Aufgrund des Umfangs der sechzehn Landesjagdgesetze und seiner Verordnungen werden in dieser Arbeit nicht alle Aspekte und Artikel der jeweiligen Gesetze verglichen und analysiert, da der Aufwand dafür eine weitere Arbeit füllen könnte. Es wird daher inhaltlich nur auf die jeweils wichtigsten Gesetze eingegangen, um eine allgemeine Empfehlung zum rechtssicheren Einsatz von Jagdhunden und derer Zucht abzugeben.

### 2.3. Auswertung Zuchtbuch Deutsch Langhaar

Der empirische Teil der Arbeit befasst sich sehr stark mit dem Zuchtbuch sowie der Zuchtordnung des Deutschen Langhaarigen Vorstehhundes (DL). Inhaltlich wurden im Zeitraum von 2011 - 2021 Welpenzahlen, Leistungszeichen, Leistungsprüfungen und Jagdeinsätze des DL analysiert. Auch wurde die Zuchtordnung des DL ausgewertet und mit aktuellen Erkenntnissen aus der Hundezucht und Populationsgenetik verglichen.

## 3. Theoretische Grundlagen

### 3.1. Genetik und Zucht

Um die zentralen Fragen dieser Arbeit beantworten zu können, ist es zunächst erforderlich, die grundlegenden Probleme in der Jagdhundezucht genauer zu untersuchen. Gesundheit und Genetik sind zwei eng miteinander verbundene Begriffe. Bei der Zucht von Jagdhunden entsteht jedoch ein Zielkonflikt zwischen diesen beiden Begriffen. Einerseits versucht man, Erbfehler des Hundes durch gezielte Zuchtmaßnahmen zu vermeiden, meist im Interesse der Gesundheit einer Rasse. Andererseits sind es eben diese Entscheidungen, welche zu einem Verlust der genetischen Vielfalt führen.<sup>27</sup> Betrachtet man die Rassenvielfalt der heutigen Haushunde an, sieht man das Ergebnis eines genetischen Experiments. Der Erfolg dieses Experiments entsteht durch bestimmte charakteristische Merkmale von nur wenigen Gründertieren welche durch Inzucht oder Linienzucht in ihren Nachkommen gefestigt wurden (Hackauf, 2009). Für die Zuchtverbände bleibt das Thema der Inzucht eine bedeutende Herausforderung. Populationsgenetisch handelt es sich um eine Zuchtmethod, deren Vor- und Nachteile sorgfältig berücksichtigen muss. Verantwortungsbewussten Züchtern muss klar sein, dass durch Inzucht Erbfehler begünstigt werden müssen. Diese sind in der Regel erblich bedingte Krankheiten, die durch Gendefekte verursacht werden. Sie können die Gesundheit des Hundes stark beeinträchtigen, sowie genetische Anfälligkeiten für bestimmte Erkrankungen erhöhen (Rabe, 2009). Auch bei der reinen Leistungszucht sollte das höchste Zuchtziel vor allem die Gesundheit sein (Eichelberg, 2022).

#### 3.1.1. Rassebegriff

Unter dem Terminus „Rasse“ versteht man eine Gruppe von Tieren einer Art, welche sich ähneln und diese Merkmale an ihre Nachkommen weitergeben. Es handelt sich hierbei um keine biologische Einheit (Gansloßer und Kitchenham, 2019). Allerdings ist der Begriff in der Zoologie kaum noch relevant und wurde vom Begriff Unterart (Subspezies) ersetzt (Richter, S., Göpel, T., 2021). Somit bezieht er sich nur auf gezüchtete Haus- oder Nutztiere.<sup>28</sup>

#### 3.1.2. Gebrauchshunde

Gebrauchshunde sind Hunde, welche für gewissen Arbeiten und Aufgaben, welche sie in der Regel gut erfüllen, gezüchtet werden. Um dieser Tätigkeit auch nachgehen zu können bzw. dürfen müssen Gebrauchshunde in aller Regel Gebrauchsprüfungen ablegen. Diese spielen in Verbindung mit den sogenannten Anlageprüfungen eine bedeutenden Rolle, bei der

---

<sup>27</sup> [https://www.tierarztpraxis-hebeler.de/images/downloads/Vortrag\\_Grundkurs\\_Genetik.pdf](https://www.tierarztpraxis-hebeler.de/images/downloads/Vortrag_Grundkurs_Genetik.pdf)

<sup>28</sup> <https://www.bionity.com/de/lexikon/Rasse.html>

Auswahl geeigneter Zuchttiere. Bei den meisten Gebrauchshunderassen wurde die Zuchtauslese über Jahrhunderte hinweg ausschließlich anhand der Leistungen durchgeführt, die von den Hunden erbracht wurden. Ganz im Gegenteil zur Ausstellungszucht wird hier nach dem Motto „durch Leistung zum Typ“ gezüchtet. Zwar spielt auch bei der Gebrauchshundezucht der Standart, also der Phänotyp eine grosse Rolle, wird aber der Leistung untergeordnet. Wenn wir aber von einer Rasse ohne extreme Merkmale ausgehen, so berücksichtigt der Rassestandard den Körperbau eines Hundes, der seiner Funktion, für die er gezüchtet wird, unbeeinträchtigt nachkommen kann (Sommerfeld-Stur, 2016). Hunde die zur Arbeit eingesetzt werden, haben einen recht ähnlichen Körperbau, denn dieser muss in aller Regel funktional sein. Der entspricht im Wesentlichen einem mittelgroßen Rechteckformat, mit von vorne und hinten gesehen gerade und parallel verlaufenden Extremitäten und einem mittellangen, schräg aufgesetzten Hals (Sommerfeld-Stur, 2016). Die Extremitäten sollen weder zu stark noch zu wenig gewinkelt sein und keine Fehlstellungen aufweisen.

### 3.1.3. Population

Um im Hauptteil dieser Arbeit auf die genetische Gesundheit der Rasse DL eingehen, und die Umsetzung der Zuchtziele und Strategien bewerten zu können muss zunächst der Begriff der Population einer Hunderasse erläutert werden. Um den genetischen Status der Population zu beurteilen, reicht es nicht die absolute Anzahl an reinrassigen DL aus dem Zuchtbuch des DLV's zu erfassen (Kessler, 2017). Entscheidend für die Inzuchtrate ist nicht die absolute Zahl an Individuen, sondern nur der Anteil, welche tatsächlich an der Fortpflanzung beteiligt sind, nämlich die „Anzahl der in der Zucht eingesetzten Hunde“ (Eichelberg, 2022).

Anzahl Rüden	1	5	10	20	50	100
Anzahl Hündinnen						
5	3	10				
10	4	13	20			
20	4	16	27	40		
30	4	17	30	48		
50	4	18	33	57	100	
100	4	19	36	67	133	200
200	4	20	38	73	160	267
500	4	20	39	77	182	333
1000	4	20	40	78	190	364

**Tabelle 1:** Berechnung der effektiven Population von Dr. Irene Sommerfeld-Stur<sup>29</sup>

<sup>29</sup> [http://bfw.ac.at/050/pdf/Jagdhundegenetik\\_25052009.pdf](http://bfw.ac.at/050/pdf/Jagdhundegenetik_25052009.pdf)

Dieser Anteil heisst in der Populationsgenetik „effektive Populationsgrösse“ und ist stark abhängig vom Geschlechterverhältnis (Kessler, 2017). „Die Effektive Zuchtpopulation gibt den Umfang einer Population unter Bedingungen der Zufallspaarung an, deren genetische Varianz derjenigen der tatsächlichen Zuchtpopulation entspricht.“<sup>30</sup> Da die Hürden um ein Zuchtrüde, oder eine Züchthündin zu werden, beim DLV im Vergleich mit anderen Jagdgebrauchshunderassen sehr hoch sind, stehen die Züchter hier in einer besonderen Verantwortung, denn die effektive Populationsgrösse ist wichtig zur „Erhaltung der genetischen Vielfalt“ (Eichelberg, 2022). Ziel sollte es sein, geeignete Hundeführer zu finden, welche sich diesen hohen Anforderungen auch stellen. Jeder nicht geprüfte und geführte Hund, führt zu einer Verkleinerung dieser effektiven Population, da diese Hunde wiederum nicht in die Zucht einfließen können. Gleiches trifft bei einer hohen absoluten Anzahl an Rasseindividuen mit einer kleinen Anzahl an Zuchtindividuen zu.

### 3.1.4. Gendrift

Innerhalb des Genpools einer Population kann es zu einer zufälligen Veränderung der Allelfrequenz kommen. Dies wird als Gendrift bezeichnet. In kleinen Populationen kann dies als Evolutionsfaktor wirksam werden und eine große Wirkung auf den Genpool einer Population haben (Stephan & Hörger, 2019). In der Wildtiergenetik handelt es sich hierbei um ein rein stochastisches also zufallsbestimmtes Ereignis und ist somit von Bedeutung in Gründerpopulationen (Gründereffekt) bei der Entstehung neuer Arten. Eine besondere Art der Gendrift ist der sogenannte Flaschenhalseffekt. Dieser entsteht ebenfalls durch ein zufälliges Ereignis und reduziert die Populationsgröße einer Art. Die hierbei entstehende verminderte genetische Diversität führt dazu, „dass sich der Genpool der resultierenden Population je nach der genetischen Variation der Ursprungspopulation, erheblich vom früheren Genpool unterscheiden.“<sup>31</sup> Die Gendrift in der Wildtiergenetik unterscheidet sich somit nur durch ihre Entstehung von der Gendrift in der Zucht. Entsteht der Gründereffekt und der Flaschenhalseffekt bei Wildtieren noch rein zufällig, so ist er bei der Zucht von Jagdhunden geplant und Teil der Entstehung unserer Rassen.

### 3.1.5. Gründereffekt

Der Gründereffekt bezieht sich auf die genetische Vielfalt und Gesundheit einer Rasse, die stark von ihren ursprünglichen Zuchttieren abhängt. Wenn eine Rasse auf nur wenigen Gründerhunden basiert, kann dies zu genetischer Verarmung und erhöhtem Risiko für Erbkrankheiten führen. Daher ist es wichtig, bei der Hundezucht auf eine breite genetische Basis zu achten, um die Gesundheit und Vielfalt der Rasse langfristig zu erhalten. Durch

---

<sup>30</sup> [http://bfw.ac.at/050/pdf/Jagdhundegenetik\\_25052009.pdf](http://bfw.ac.at/050/pdf/Jagdhundegenetik_25052009.pdf)

<sup>31</sup> <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/flaschenhalseffekt/24774>

gezielte Zuchtprogramme und den Einsatz von genetischen Tests kann der Gründereffekt minimiert und die Zukunft der Rasse gesichert werden.

### 3.1.6. Genetischer Flaschenhals

„Erleidet eine natürliche Population zu einem Zeitpunkt in der Vergangenheit eine Reduktion ihrer effektiven Populationsgröße und erholt sich danach wieder, sprechen wir von einem Populationsflaschenhals (bottleneck)“ (Stephan & Hörger, 2019). Der Grund für eine solche Reduktion kann mehrere Ursachen haben, wie z.B. Naturkatastrophen oder menschliches Verhalten, auch die Jagd spielte in der Vergangenheit eine große Rolle. In der Hundezucht wird diese Reduktion künstlich erzeugt um den einheitlichen Phänotyp einer Rasse zu erzeugen. Dies hat eine starke genetische Verarmung zur Folge, und tritt auf wenn sie auf „eine sehr kleine, oft nur aus wenigen Individuen bestehende Population reduziert wird (Gründereffekt oder Foundereffekt).“<sup>32</sup> Die genetische Vielfalt vieler Hunderassen ist von Beginn an stark begrenzt, da sie nur aus wenigen Gründertieren entstanden sind. Werden nur wenige Tiere aus einer Population mit großer genetischer Vielfalt ausgewählt, um weitergezüchtet zu werden, kommt es zu einem genetischen Flaschenhals. Dieser Prozess ist schwer umzukehren, da generell kein Austausch zwischen den jeweiligen Rassen stattfindet. Daher geht stets genetisches Material verloren. „Einige Hunderassen haben einen so stark eingeschränkten Genpool, dass er nur noch der genetischen Vielfalt einiger weniger Gründertiere entsprechen würde“ (Stolzewski, 2019). Der genetische Flaschenhals beeinflusst die Populationen von Rassen über mehrere Generationen hinweg. Wenn diesem Geschehen nicht entgegengewirkt wird, führt dies langfristig zu einer dauerhaften Verringerung der effektiven Populationsgröße (Stephan & Hörger, 2019).

### 3.1.7. Inzuchtkoeffizient

„Der Inzuchtkoeffizient ist Maß für die Wahrscheinlichkeit, dass zwei Allele an einem Genort eines Individuums herkunftsgleich sind“ (Lüpke, 2004). In der Populationsgenetik wird er auch „Identität durch Abstammung“ (identity by descent) genannt (Stephan & Hörger, 2019). Inzucht führt zu einem höheren Grad der Homozygotie, deren Zunahme in einer Population die genetische Vielfalt einschränken kann, was problematisch ist, wenn die betroffenen Gene wichtige Funktionen bei den Individuen erfüllen. „Dies kann letztendlich zu Inzuchtdepression führen“ (Eichelberg, 2022). Das Absinken der Fitness und der Rückgang der Vitalität sind häufige die Folge und sind meist auf ein aus wenigen Zuchttieren bestehenden Zuchtprogramms zurückzuführen (Lüpke, 2004). Doch was genau ist Inzucht? Inzucht tritt auf, wenn sich zwei Tiere, die miteinander verwandt sind, paaren. Spricht man also vom Inzuchtskoeffizienten, handelt es sich um die Wahrscheinlichkeit, daß beide Elternteile ihren Nachkommen exakt dasselbe Gen übertragen. Somit wird aus dem

---

<sup>32</sup> [https://www.wusv.org/fileadmin/Documents/Vortraege/Zucht/GENETISCHES\\_WISSEN\\_und\\_Zuchterfolg.pdf](https://www.wusv.org/fileadmin/Documents/Vortraege/Zucht/GENETISCHES_WISSEN_und_Zuchterfolg.pdf)

Inzuchtkoeffizienten die Wahrscheinlichkeit errechnet, dass das Tier von beiden Eltern tatsächlich zwei genau identische Gene erbt.<sup>33</sup>

Errechnet wird der Inzuchtkoeffizient durch den sogenannten Verwandtschaftskoeffizienten. Dieser gibt an wieviele Gene bei zwei Individuen aufgrund ihrer gemeinsamen Abstammung identisch sind. Bei Vollgeschwistern die je 50% der Gene der Mutter und 50% der Gene des Vaters in sich tragen ergibt sich ein Verwandtschaftskoeffizient von 0,5. Der Inzuchtkoeffizient entspricht rund der Hälfte des Verwandtschaftskoeffizienten. Somit ergibt sich bei der Verpaarung von Vollgeschwistern ein IK von 0,25.

### 3.1.8. Ahnenverlustkoeffizient

Durch den deutschen Begriff Ahnenverlustkoeffizient wird untersucht, wie viele Vorfahren in einem Stammbaum von fünf Generationen zweimal vorkommen. Diese Schätzung basiert ebenfalls auf der Überlegung, dass ein Hund einen umso höheren Inzuchtgrad besitzen muss, je häufiger in seinem Abstammungsnachweis gleiche Ahnen auftreten (Stephan & Hörger, 2019). Wenn also jeder Vorfahre nur einmal im Stammbaum nachweisbar ist, liegt der AVK bei 100 Prozent. Wenn alle fünf Generationen eines Stammbaumes vollständig sind, besteht dieser aus 62 Tieren, bei sechs Generationen 126 Ahnen. Im Falle einer Duplizierung von drei Tieren im Stammbaum bleiben allerdings nur noch 59 Ahnen übrig. Der AVK wird dann wie folgt berechnet: 59 dividiert durch 62 mal 100 %. Daraus resultiert ein AVK von 95,16 %. Wenn der AVK also weniger als 100 % beträgt, zeigt die Ahnentafel eines Tieres stets eine Inzucht.

### 3.1.9. Popular Sires

Ein weiterer Faktor welcher Inzucht steigern und so zu genetischen Problemen führen kann, ist der sogenannte Einsatz von "Popular Sires". Dies sind Rüden, die aufgrund ihrer herausragenden Eigenschaften und ihres Stammbaums häufiger als normal zur Zucht eingesetzt werden. Durch den Einsatz von Popular Sires erwarten sich die Züchter, positive Eigenschaften einer bestimmten Rasse zu verstärken und weiterzuentwickeln. Das Ziel sollte jedoch sein möglichst viele Rüden zum Zuchteinsatz zu bringen und somit einer genetischen Verarmung entgegenzuwirken. Eine Möglichkeit ist hier die „konsequente Einschränkung der Deckakte“ (Eichelberg, 2022).

---

<sup>33</sup> <https://duitselanghaarclub.nl/de/inteelt-avk-en-verwantschap/#:~:text=Liegt%20der%20AVK%20unter%20100,direkten%20Zusammenhang%20mit%20seinem%20Inzuchtkoeffizienten.>

### 3.1.10. Vorbeugung genetischer Erkrankungen

Genetische Erkrankungen können das Wohlbefinden und die Lebensqualität von Hunden erheblich beeinträchtigen, daher ist es wichtig, vorbeugend Maßnahmen zu ergreifen, um das Risiko solcher Krankheiten zu minimieren. Merkmalsträger sollten konsequent von der Zucht ausgeschlossen werden, denn so ist es möglich Defekte und Fehler zu minimieren. Diese Methode wird in der verantwortungsbewussten Hundezucht selbstverständlich durchgeführt (Eichelberg, 2022). Abhängig von der Rasse werden umfangreiche Gesundheitstests durchgeführt, um sicherzustellen, dass die zu Zucht verwendeten Hunde frei von erblichen Krankheiten sind. Durch die Verpaarung von gesunden Elterntieren kann das Risiko von genetischen Erkrankungen bei den Welpen erheblich reduziert werden. Dennoch ist auch diese Maßnahme nicht frei von Risiken. Denn selbst wenn es für die Gesundheit der Nachkommen von Vorteil ist, führt jedes Auswahlverfahren stets zu einer Verringerung der genetischen Vielfalt.

### 3.1.11. Auszucht

Aussucht, Fremdzucht oder Outcrossing „ist das Gegenteil der Linienzucht. Es werden Hunde gleicher Rasse verpaart, die mindestens in den ersten vier Generationen keinerlei verwandtschaftliche Beziehungen haben.“ (Eichelberg, 2022). Ziel dieser Methode ist das Risiko von genetischen Erkrankungen zu verringern, die genetische Vielfalt in der Population, sowie die Heterozygotie zu erhöhen. Für die Aufrechterhaltung der genetischen Vielfalt und Gesundheit einer Rasse ist die Auszucht von entscheidender Bedeutung. Sie trägt dazu bei, die Eigenart der Rasse zu bewahren, während gleichzeitig die negativen Auswirkungen von Inzucht verringert werden. Es ist wichtig, dass die zur Zucht vorgesehenen Hunde sorgfältig überprüft werden. Diese Hunde müssen Teil geografisch weit entfernter Populationen sein um die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, dass beide Populationen auch genetisch weit von einander entfernt sind (Eichelberg, 2022). Mit Auszucht und der damit verbundenen Erhöhung des Genpools sind zahlreiche positive Effekte verknüpft. So führt sie zu einer Steigerung der Vitalität und einer verbesserten Konstitution. Zu beachten ist jedoch, dass eine einmalige Auszucht generell nicht ausreicht denn sie sollte über mehrere Generationen erfolgen und kritisch überwacht werden. Nur so kann sie den negativen Auswirkungen der Inzucht entgegenwirken. Eine gründliche Nachkommenkontrolle sollte auch den Genotyp von importierten Zuchthunden im Voraus intensiv analysieren (Eichelberg, 2022).

### 3.1.12. Heritabilität

Inwieweit eine Merkmalsausprägung, welche durch einen Teil auch unter dem Einfluss der Umwelt steht, durch Genwirkungen zustande kommt, also „allein auf die Genwirksamkeit zurückzuführen ist nennt man Heritabilität“ (Eichelberg, 2022). Merkmale und Eigenschaften

können für jede Population berechnet werden und werden in Prozent angegeben. Eine Heritabilität von 70 % ( $h = 0,7$ ) bedeutet, dass 70 % der Merkmalsausprägung auf die Gene zurückgeht, 30 % stehen unter dem Einfluss der Umwelt.

## 3.2. Rechtliche Voraussetzungen für die Jagd mit Hund

Jedes der 16 Bundesländer Deutschlands hat ein eigenes Landesjagdgesetz und in einigen von ihnen wird ausdrücklich auf die Notwendigkeit des Einsatzes brauchbarer Jagdhunde verwiesen. Ein wichtiger Grund hierfür ist die Verbindung mit dem Gebot des Tierschutzes. Das TierSchG beinhaltet für die Ausbildung und Führung von Jagdhunden unter anderem folgende 3 besonders zu hervorhebende Absätze:

- *„Es ist verboten einem Tier außer in Notfällen Leistungen abzuverlangen, denen es wegen seines Zustandes offensichtlich nicht gewachsen ist oder die offensichtlich seine Kräfte übersteigen,“<sup>34</sup>*
- *„Es ist verboten ein Tier an einem anderen lebenden Tier auf Schärfe abzurichten oder zu prüfen,“<sup>35</sup>*
- *„Es ist verboten ein Tier auf ein anderes Tier zu hetzen, soweit dies nicht die Grundsätze weidgerechter Jagdausübung erfordern.“<sup>36</sup>*

Somit könnte man laut Tierschutzgesetz bereits die Verwendung kleiner Jagdhunderassen bereits als Verstoß auslegen sollten sie körperlich nicht in der Lage sein die verlangte Arbeit gefahrungsfrei zu arbeiten. Als Beispiel wäre hier das Stöbern in undurchdringlichem Schilf an Gewässern zu benennen, sollten von den hier verwendeten Hunden Leistungen abverlangt werden, die offensichtlich ihre Kräfte übersteigen. Auch Hunde rein „auf Schärfe abzurichten oder zu prüfen“<sup>37</sup> ist ein klarer Verstoss, Ausnahme ist hier der praktische Jagdbetrieb. Aber auch hier gilt, „alles kann, nichts muss“, sollte das Ziel einer ausgerichteten Jagdfassade, rein die Erbringung eines Härtenachweises sein, handelt es sich hier bereits klar um einen Verstoß. Dennoch ist klar, dass es im praktischen Jagdbetrieb, gerade im Sinne des Tierschutzes, oft zu einer Hatz kommt, in welcher das Tier schnellstmöglich von seinem Leid erlöst werden muss. Dies ist auch zulässig soweit dies die Grundsätze der weidgerechten Jagdausübung erfordern. Doch was genau sind diese

---

<sup>34</sup> §2 Abs. 1. Tierschutzgesetz vom 18. Mai 2006

<sup>35</sup> §2 Abs. 7. Tierschutzgesetz vom 18. Mai 2006

<sup>36</sup> §2 Abs. 8. Tierschutzgesetz vom 18. Mai 2006

<sup>37</sup> [https://www.gesetze-im-internet.de/tierschg/\\_\\_\\_3.html](https://www.gesetze-im-internet.de/tierschg/___3.html)

weidgerechten Grundsätze? Einige Landesjagdgesetze gehen näher auf diese Begrifflichkeit ein wie zum Beispiel in Sachsen-Anhalt:

*„Die Jagd ist, den Geboten der Weidgerechtigkeit entsprechend, nur mit für den jeweiligen Einsatz erfolgreich geprüften, brauchbaren Jagdhunden auszuüben. Es muss jeweils mindestens ein solcher Jagdhund*

- 1. für die Jagd in einem Jagdbezirk zur Verfügung stehen,*
- 2. bei jeder Such-, Drück- oder Treibjagd, bei jeder Jagd auf Wassergeflügel und bei jeder Baujagd mitgeführt werden,*
- 3. bei jeder Nachsuche eingesetzt werden.“<sup>38</sup>*

Oder Bremen:

*„Der Jäger hat, den Geboten der Weidgerechtigkeit entsprechend, mit brauchbaren Jagdhunden zu jagen. Es muss jeweils mindestens ein brauchbarer Jagdhund*

- 1. für die Jagd in einem Jagdbezirk ständig zur Verfügung stehen,*
- 2. bei jeder Such-, Drück- oder Treibjagd, bei jeder Jagd auf Schnepfen oder Wassergeflügel mitgeführt werden,*
- 3. bei jeder Nachsuche eingesetzt werden.“<sup>39</sup>*

Die anderen Länder gehen nicht weiter auf den Begriff der Weidgerechtigkeit ein, nehmen jedoch deutlich Stellung zum Einsatz brauchbarer Jagdhunde. So zum Beispiel im Niedersächsischen Jagdgesetz:

*“Den Jagdausübungsberechtigten muss ein für den Jagdbezirk brauchbarer Jagdhund, der geprüft ist, zur Verfügung stehen.“<sup>40</sup>*

Im bayerischen Jagdgesetz heisst es hingegen :

*„(1) Bei jeder Such-, Drück-, Riegel- und Treibjagd sowie bei jeder Jagdart auf Wasserwild sind brauchbare Jagdhunde in genügender Zahl zu verwenden. Auch der bei einer anderen Jagdart zur Nachsuche verwendete Hund muß brauchbar sein.*

*(2) Die Jagdbehörde kann dem Revierinhaber die Verpflichtung zur Haltung eines zur Nachsuche brauchbaren Jagdhunds auferlegen.“<sup>41</sup>*

Als brauchbar gelten Jagdhunde welche je nach Landesjagdgesetz eine Prüfung bestanden haben, deren Prüfungsordnung (PO) vom JGHV anerkannt ist. Diese sind die

---

<sup>38</sup> § 2 Abs. 3 des Landesjagdgesetzes für Sachsen-Anhalt vom 23. Juli 1991

<sup>39</sup> Art. 3 Abs. 3 des Bremischen Jagdgesetzes vom 26. Oktober 1981

<sup>40</sup> §4 Abs. 1 des Niedersächsischen Jagdgesetzes vom 08.06.2016

<sup>41</sup> <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayJG-39>

Brauchbarkeitsprüfungen der Landesjagdverbände, die Gebrauch- und Vollgebrauchprüfungen der Zuchtverbände, sowie die Vorprüfungen des Vereins Hirschmann e. V. oder des Klubs für Bayerische Gebirgsschweißhunde 1912 e. V..

Folgende 4 Varianten der Brauchbarkeit sind für einen Vollgebrauchshund von Bedeutung:

1. Brauchbar für die Nachsuche auf Niederwild
2. Brauchbar für die Nachsuche auf Schalenwild
3. Brauchbar für das Stöbern
4. Voll brauchbar in allen Fächern

Wichtig ist dass Rehwild hier zum Schalenwild gezählt wird und somit ein Hund der wenn er in den Fachgruppen Gehorsam, Bringen und Wasserarbeit als Brauchbar gilt, nicht für Todsuchen auf Rehwild eingesetzt werden darf.

Einige Landesjagdgesetze führen in der Brauchbarkeit auf Niederwild auch gesondert das Raubwild auf, wie z.B. das Land Brandenburg:

*„(1) Die Brauchbarkeit von Jagdgebrauchshunden ist gegeben, wenn sie eine Prüfung bestanden haben, welche die in dieser Verordnung festgelegten jeweiligen Mindestanforderungen erfüllt.*

*(2) Ein Jagdgebrauchshund gilt als brauchbar für die*

- 1. Such-, Drück- und Treibjagd auf Niederwild (ohne Rehwild) und Raubwild, wenn er in den Fachgruppen Gehorsam, Bringen und Wasserarbeit (A, B und C),*
- 2. Nachsuche auf Schalenwild, wenn er in den Fachgruppen Gehorsam und Schweiß (A und D),*
- 3. Drück- und Treibjagd auf Schalenwild und Raubwild, wenn er in den Fachgruppen Gehorsam und Bauarbeit (A und F) ausreichende Leistungen erbracht hat.“<sup>42</sup>*

### 3.2.1. Voraussetzungen für dein Einsatz auf Niederwild

Wird ein Jagdhund bei der Jagd auf Niederwild eingesetzt muss er hierfür bundesweit Brauchbar sein. Wie im vorangegangenen Absatz beschrieben benötigt er als Voraussetzung eine nach dem jeweiligen Landesjagdgesetz anerkannte bestandene Brauchbarkeitsprüfung. Bei dieser muss er explizit die Brauchbarkeit auf Niederwild erlangt

---

<sup>42</sup> <https://bravors.brandenburg.de/de/verordnungen-212173>

haben. Eine reine Brauchbarkeit zu Nachsuche auf Schalenwild reicht hierfür nicht. Der idealfall ist hier die bestandene VGP der Vorstehhunderassen, da hier die Arbeit vor, wie nach dem Schuss geprüft wird.

### 3.2.2. Voraussetzungen für dein Einsatz auf Raubwild

Der Einsatz eines Jagdhundes auf Raubwild nimmt eine Sonderstellung ein, denn nicht alle Landesjagdgesetze führen das Raubwild gesondert in seinen Verordnungen auf. Wird Raubwild als Teil der Brauchbarkeit auf Niederwild wie im Landesjagdgesetz Brandenburg aufgeführt, gilt der Hund hierfür klar als brauchbar, hat er diese Brauchbarkeitsprüfung erfolgreich abgelegt. Fraglich ist jedoch wie das in den anderen Ländern geregelt wird. Will man sicher und Weiderecht handeln, sollte man für diese Jagd, auf wehrhaftes Raubwild geprüfte und ausgebildete Hunde einsetzen.

Das Bundesland Baden Württemberg geht in seinem Jagd- und Wildtiermanagementgesetz (JWMG) explizit auf das Verhindern vermeidbarer Schmerzen und Leiden der Wildtiere ein. In § 38 JWMG heisst es:

- (1) *„Die zur Jagdausübung befugten Personen sind verpflichtet, den Wildtieren Schmerzen oder Leiden zu ersparen, die über das unvermeidbare Maß hinausgehen. Um krankgeschossene Wildtiere vor das unvermeidbare Maß übersteigenden Schmerzen oder Leiden zu bewahren, sind diese unverzüglich zu erlegen; das gleiche gilt für schwerranke oder auf andere Weise schwer verletzte Wildtiere, es sei denn, dass es genügt und möglich ist, sie zu fangen und zu versorgen.*
- (2) *Die jagdausübungsberechtigte Person ist verpflichtet, für eine unverzügliche und fachgerechte Nachsuche krank geschossener, schwerranke oder auf andere Weise schwer verletzter Wildtiere auch über die Grenze des Jagdbezirks hinaus zu sorgen.*
- (3) *Bei Such- und Bewegungsjagden sowie bei jeglicher Bejagung von Federwild, mit Ausnahme der Beizjagd, sind geeignete Jagdhunde mitzuführen und zur Nachsuche zu verwenden. Für sonstige Nachsuchen sind brauchbare Jagdhunde bereitzuhalten und einzusetzen, wenn es nach den Umständen erforderlich ist. Die oberste Jagdbehörde wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung nähere Bestimmungen zu treffen über die Anforderungen, die nach Absatz 2 sowie Satz 1 und 2 an die Eignung der Jagdhunde zu*

*stellen sind, und die Ausbildung der Jagdhunde zur Wahrung der Belange des Tierschutzes zu regeln.“<sup>43</sup>*

Für diesen Fall ist die VGP der Vorstehhunde hervorzuheben, da sie als einzige Prüfung zwei Fuchspflichtfächer beinhaltet. Diese sind die „300m Fuchschleppe“ sowie das Fach „Fuchs über Hindernis“. Alternativ kann hier auch die „Bringtreue Prüfung, BTR“ abgelegt werden. Hunde die rein Brauchbar für die Nachsuche auf Schalenwild sind sind hierfür nicht zu verwenden!

### 3.2.3. Voraussetzungen für die Nachsuche von Schalenwild

„Unter Nachsuche versteht man das Suchen, Aufspüren und gegebenenfalls Erlegen von verletztem oder bereits totem Wild bei einer Jagd oder einem Wildunfall mit Hilfe eines zugelassenen und geprüften Jagdhundes.“<sup>44</sup>

Allgemein wird zwischen der Totsuche und der Lebendnachsuche unterschieden. Eine Totsuche ist eine Nachsuche, bei der das Stück Schalenwild nach einer kurzen Flucht, bereits verendet gefunden wird (Stinglwagner & Haseder, 2011). Diese in der Regel einfachen und kurzen Totsuchen unterscheiden sich von den häufig aufwendigen und anspruchsvolleren Lebendnachsuchen, den sogenannten erschwerten Nachsuchen. Hier wird von einem nicht tödlichen Treffer ausgegangen. Auch bei Nachsuchen nach Bewegungsjagden spricht man von erschwerte Nachsuchen. Durch den Einsatz vieler Hunde und einer in der Regel hohen Strecke verbunden mit schlechten Treffern, sind hier erfahrene und geprüfte Hunde einzusetzen. Erschwerte Nachsuchen können sehr lange Stehzeiten haben, das heisst sie werden oft lange nach dem Wildunfall oder dem abgegebenen Schuss gearbeitet und weisen oft eine sehr lange Fährtenlänge auf. Sind brauchbare Jagdhunde noch in der Lage, einfache Nachsuchen zu bewältigen, so sind bei einer erschwerten Nachsuche, so gebietet es die Weidgerechtigkeit, ausschliesslich Nachsuchenspezialisten einzusetzen. Solchen anerkannten Nachsuchengespannen ist es je nach Landesjagdgesetz auch erlaubt, die Nachsuche über Reviergrenzen hinaus fortzusetzen, wie hier im Jagdgesetz des Landes Schleswig-Holstein beschrieben:

*„Die Jagdausübungsberechtigten der Jagdbezirke, die durch eine Nachsuche von Schalenwild voraussichtlich berührt werden, sind nach Benachrichtigung verpflichtet, einer Führerin oder einem Führer von anerkannten Fährtenhunden unverzüglich zu gestatten, ihre Jagdbezirke zur Nachsuche zu betreten und das kranke oder verletzte*

---

<sup>43</sup> [https://www.lexsoft.de/cgi-bin/lexsoft/justizportal\\_nrw.cgi?xid=7232290,39#:~:text=%C2%A7%2038%20JWMG%20%E2%80%93%20Verhindern%20vermeidbarer,%C3%BCber%20das%20unvermeidbare%20Ma%C3%9F%20hinausgehen.](https://www.lexsoft.de/cgi-bin/lexsoft/justizportal_nrw.cgi?xid=7232290,39#:~:text=%C2%A7%2038%20JWMG%20%E2%80%93%20Verhindern%20vermeidbarer,%C3%BCber%20das%20unvermeidbare%20Ma%C3%9F%20hinausgehen.)

<sup>44</sup> <https://rp-kassel.hessen.de/forsten-und-landwirtschaft/jagd/nachsuchenwesen>

*Schalenwild zu erlegen. Können die Jagdausübungsberechtigten nicht erreicht werden, so sind die Führerinnen oder Führer von anerkannten Fährtenhunden auch ohne Einwilligung der Jagdausübungsberechtigten berechtigt, die Handlungen nach Satz 1 durchzuführen.“<sup>45</sup>*

Kommt man der Verpflichtung zur fachgerechten Nachsuche nicht nach, kann dies den Verlust des Jagdscheines mit sich führen. Laut Beschluss des Schleswig-Holsteinischen Verwaltungsgerichts ist „eine jagdrechtliche Unzuverlässigkeit grundsätzlich anzunehmen, wenn ein Jagdleiter es unterlässt, bei einer Ansitzdrückjagd brauchbare Jagdhunde zu organisieren: Ein solcher Verstoß ist in der Regel gröblich, wenn ein getroffenes Tier aufgrund der zu spät in die Wege geleiteten Nachsuche gar nicht gefunden werden konnte und eine andere laufkranke Sau erst später gefunden und von ihren Qualen erlöst werden konnte die Gesellschaftsjagd ohne die erforderliche Anzahl an Nachsucheführern mit Hunden überhaupt nicht hätte durchgeführt werden dürfen. Ein jagdrechtlicher Verstoß liegt auch dann vor, wenn es der Jagdleiter unterlässt, bei anderen erforderlichen, schwierigen Nachsuchen, insbesondere für die Nachsuche auf Schalenwild, keinen für die Nachsuche brauchbaren Jagdhund einzusetzen, sondern solche Nachsuchen mit einem unbrauchbaren Hund vorgenommen hat.“<sup>46</sup> Folgende jagdrechtliche Entscheidung traf das VG Schleswig-Holstein mit Beschluss vom 22.12.2020 bei der einem Jagdpächter der Jagdschein entzogen wurde, da er mit einem kleinen Münsterländer ohne abgeschlossene Brauchbarkeitsprüfung nachgesucht hatte:

*„1. Der Jagdleiter einer Gesellschaftsjagd handelt unweidgerecht, wenn er im Falle einer erforderlichen Nachsuche diese nicht durch einen Schweißhundeführer spätestens zum Folgetag organisiert.*

*2. Die Nachsuche mit einem nicht geprüften Jagdhund ist unzulässig, auch wenn dieser Jagdhund schon mehrere Nachsuchen erfolgreich absolvierte. Vielmehr ist die wiederholte Nachsuche mit solch einem Hund ein grober Verstoß gegen §§ 23,27 LJagdG.*

*3. Solche Verstöße rechtfertigen die Annahme der jagdlichen Unzuverlässigkeit und damit den Entzug des Jagdscheines.“<sup>47</sup>*

Im folgenden werden die rechtlichen Voraussetzungen für die beiden Fälle, Todsuche und erschwerte Nachsuche aufgeführt.

---

<sup>45</sup> <https://www.gesetze-rechtsprechung.sh.juris.de/bssh/document/jlr-JagdGSHpP23>

<sup>46</sup> <https://www.gesetze-rechtsprechung.sh.juris.de/bssh/document/MWRE210000038>

<sup>47</sup> VG Schleswig-Holstein, Beschluss vom 22.12.2020, Az. 7 B 11/20

### 3.2.3.1. Totsuche

Bei der Totsuche geht der Schütze davon aus, dass das Wild tödlich getroffen wurde (Stinglwagner und Haseder, 2011). Je nach Landesjagdgesetz ist hierfür die Brauchbarkeit für Nachsuchen auf Schalenwild ausreichend. Wichtig ist hier dennoch die Brauchbarkeitsprüfungsordnungen der Länder zu vergleichen, denn „die Brauchbarkeit des Hundes für die Nachsuche auf Schalenwild ist durch eine bestandene Schweiß- oder Fährtenschuhprüfung mit mindestens den Leistungsanforderungen gemäß der Brauchbarkeitsprüfungsordnung für Jagdhunde“<sup>48</sup> in dem Bundesland in welchem die Nachsuche stattfindet entsprechend nachzuweisen. Mit bestandener VGP der Vorstehhunderassen mit Übernachtfährt gilt ein Jagdhund als bundesweit brauchbar zur Nachsuche auf Schalenwild.

### 3.2.3.2. Erschwerte Nachsuche

Da man bei einer erschwerten Nachsuche von einem nicht tödlichen Treffer ausgehen muss, sollte man hierfür nur bestätigte Nachsuchengespanne einsetzen. Diese können je nach Wildfolgevereinbarung des Landes, im Falle eines Überwechsels ins benachbarte Revier „ohne Voranmeldung oder Genehmigung der Jagdausübungsberechtigten, in deren Jagdbezirk das kranke Stück Schalenwild eingewechselt ist, überschreiten.“<sup>49</sup>

Die Voraussetzungen für die Anerkennung als Nachsuchengespann erstellt die obere Jagdbehörde. Für die Anerkennung müssen hier am Beispiel des Landes Bayern folgende Voraussetzungen erfüllt und die entsprechenden Nachweise vorlegt werden:

*„Nachweis über die bestandene/n Prüfung/en des/der Nachsuchenhunde/sbei:*

***Hannoverschen Schweißhunden und Bayerischen Gebirgsschweißhunden:***

*Nachweis der bestandenen Vor- oder Hauptprüfung des „Verein Hirschmann e. V.“, des „Klub für Bayerische Gebirgsschweißhunde 1912 e. V.“ oder eines anderen, dem Internationalen Schweißhundeverband angeschlossenen Zuchtvereins*

***Alpenländischen Dachsbracken:***

*Nachweis der bestandenen Gebrauchsprüfung mit der bestätigten Brauchbarkeit für die Nachsuche auf Schalenwild des „Vereins Dachsbracke e.V.“ oder einer vom „Verein Dachsbracke e.V.“ als gleichwertig anerkannten Prüfung.*

---

<sup>48</sup> [https://verwaltungsportal.hessen.de/leistung?leistung\\_id=L100001\\_393808855](https://verwaltungsportal.hessen.de/leistung?leistung_id=L100001_393808855)

<sup>49</sup> [https://umwelt.hessen.de/sites/umwelt.hessen.de/files/2021-06/bestimmungen\\_ueber\\_das\\_nachsuchewesen\\_in\\_hessen.pdf](https://umwelt.hessen.de/sites/umwelt.hessen.de/files/2021-06/bestimmungen_ueber_das_nachsuchewesen_in_hessen.pdf)

**bei anderen Jagdgebrauchshunderassen:**

*Nachweis einer bestandenen Verbandsschweißprüfung oder  
Verbandsfährtenschuhprüfung entsprechend der Ordnung für  
Verbandsschweißprüfungen (VSwPO) und  
Verbandsfährtenschuhprüfungen (VfsPO) des JGHV*

*Die obere Jagdbehörde kann Prüfungen anerkennen, wenn die Voraussetzungen  
unter denen sie abgelegt wurden, den vorgenannten Bestimmungen entsprechen.“<sup>50</sup>*

### 3.2.4. Voraussetzungen für den Einsatz auf Bewegungsjagden

Auch Stöberhunde müssen über eine entsprechende Brauchbarkeitsprüfung oder eine gleichgestellte Prüfung verfügen. Gleichgestellte Prüfungen sind hier die Gebrauchssprüfung der Brackenvereine, die Gebrauchsprüfung der Stöberhunde, die Stöberprüfung der Teckel, die Gebrauchsprüfung der Terrier, die VGP der Vorstehhunde sowie die Verbandstöberprüfung des JGHV. Teilnahmevoraussetzung an den meisten Stöberprüfungen ist der nachgewiesene Laut des Hundes.

---

<sup>50</sup> <https://www.bayernportal.de/dokumente/leistung/8130665679241?localize=false>

## 4. Ergebnisse

### 4.1. Geschichte und Entwicklung des Deutsch-Langhaar

#### 4.1.1. Vom Wolf zum Hund

Es ist bekannt, dass der Hund das älteste bekannte Haustier des Menschen ist (Baumann *et al.*, 2021). Allerdings bleibt unklar, vor wie vielen Jahren genau unsere Wege sich gekreuzt haben. Fest steht jedoch, dass die Domestizierung des Haushundes, der vom Grauwolf abstammt, vor mindestens 15.000 Jahren stattfand. Wo dies geschah und ob an einem einzigen oder an mehreren Orten, ist jedoch noch ungeklärt und wurde immer wieder mehrfach diskutiert (Baumann *et al.*, 2021).

Einerseits sind zwei Knochenfunde von möglichen Haushunden zu finden welche sich sowohl morphologisch als auch genetisch vom Wolf unterscheiden: in der Höhle von Goyet in Belgien, 36.000 Jahre alt, und in einer Höhle im Altai Gebirge, welcher 33.000 Jahre alt ist (Gansloßer & Kitchenham, 2022). Andererseits stammen die ältesten Knochenfunde mit eindeutigen Hundemerkmalen aus Europa und sind etwa 15.000 Jahre alt. Vergleichbare Knochenfunde aus dem asiatischen Raum sind nur etwa 12.500 Jahre alt (Gansloßer & Kitchenham, 2022). Der große zeitliche Unterschied zwischen den ersten nicht eindeutig dem Wolf zugeordneten Funden und den ersten eindeutigen Hundeknochenfunden könnte darauf zurückzuführen sein, „dass frühere Knochenfunde nicht als Hund identifiziert wurden, da die morphologischen Unterschiede zwischen Wolf und Hund zu gering waren, um sie voneinander zu unterscheiden“ (Druzhkova *et al.*, 2013).

Auch ist es schwierig herauszufinden, wo genau sich Wolf und Hund getrennt haben. Die aktuellste Studie einer internationalen Gruppe von Genetikern und Archäologen des Francis Crick Institute mit Beteiligung der Universität Potsdam ergab, „dass Hunde von mindestens zwei separaten Wolfspopulationen abstammen: einer östlichen Quelle, die zu allen Hunden beitrug, und einer separaten, westlicheren Quelle, die nur zu einigen Hunden beitrug“ (Bergström *et al.*, 2022). Hunde aus nördlicheren Regionen wie Sibirien, Nordosteuropa und Amerika scheinen alle von prähistorischen Wölfen Asiens abzustammen. Frühe Hunde aus Südeuropa, dem Nahen Osten und Afrika scheinen jedoch neben dieser Abstammung auch von einer mit den Wölfen im Nahen Osten verwandten Population zu stammen. Eine mögliche Erklärung für diese doppelte Abstammung wäre, dass Wölfe im östlichen und westlichen Eurasien unabhängig voneinander domestiziert wurden und sich später vermischt haben. Eine alternative Erklärung wäre, dass es nur einmal zur Domestizierung kam und sich die frühen Hunde mit wilden Wölfen paarten, nachdem sie dem Menschen folgten und an andere Orte zogen. Keine dieser beiden Erklärungen kann

jedoch mit Sicherheit bestätigt werden.<sup>51</sup> Fest steht jedoch, dass der Mensch sein erstes Haustier lange vor seiner sesshaften Lebensweise und dem Beginn von Viehhaltung und Landwirtschaft herangezüchtet hat (Bergström *et al.*, 2022).

#### 4.1.2. Jagdhunde im Mittelalter

Auch wenn die meisten unserer heutigen Jagdhunde ihren Ursprung im Mittelalter haben, so kannte man in dieser Epoche noch keine Hunderassen im heutigen Sinn. Dennoch traten die ersten spezialisierten Jagdhundearten auf. So erfolgte die Zuordnung zu der Gruppe der Jagdhunde nicht nach dem Körperbau oder dem Phänotyp, sondern nach nur einem anderen Merkmal, nämlich der lauten Jagd auf Spur und Fährte. Die häufigsten Jagdhunde im Mittelalter waren die zwei Hauptjagdhundtypen, der „Vertragus-Hund“ sowie der „Segutius-Hund“. Diese Hundarten unterschieden sich insbesondere durch ihre Art des Jagens. Die „Vertragus-Hunde“ oder „canis veltris“ waren schnelle Windhunde, die durch ihre hohe Geschwindigkeit das Wild jagten und selbstständig erlegten. Im Gegensatz zu den meisten anderen Hunden jagten sie auf Sicht und nicht mit ihrer Nase (Schreiber, 2017). Die sogenannten „Segusier“ die Vorfahren unserer heutigen Bracken, waren im Vergleich zu Windhunden in der Regel langsamer. Die Körperstruktur dieser Hunde war gedrungener und kräftiger als die der „Vertragier“. Ihre Aufgabe bestand darin, das Wild zu verfolgen, indem sie der Fährte mit tiefer Nase folgten (Schreiber, 2017). Aus diesen Bracken entstanden die sogenannten Hühner- und Vogelhunde, welche die Vorfahren unserer heutigen Vorstehhunde sind (Räber, 2007).

Lange bevor uns Jagdliteratur aus verschiedenen Regionen, wie das „Jagdbuch des Roy Modus“ (1374 -1377) und das „Buch der Jagd“ (1387) von Gaston Phoebus, Graf von Foix und Bearn, uns Aufschluss über die Verwendung der Jagdhunde im Mittelalter geben, wurden in den Ackerbau-, Forst- und Jagdgesetzen der alten deutschen Völkerstämme Mitte des zehnten Jahrhunderts nach Christus, die damals existierenden Hunderassen zusammengestellt (Fitzinger, 1870).

So ist im Alemannischen Gesetze, dem „Lex Alemannorum“ von fünf verschiedene Jagdhundtypen die Rede: (Fitzinger, 1870)

- **1. Dem Treib- oder Laufhund (*Canis seusius vel cursor*)**

Hunde welche man je nach Ausbildungsstand als Laufhunde, eingeteilt in erste und zweite Läufer, einsetzte. Auf Spur und Fährte anhaltend laut jagende Hunde.

---

<sup>51</sup> <https://www.nationalgeographic.de/tiere/2022/06/wo-wurde-der-wolf-zum-freund-neue-studie-zur-domestizierung-des-hundes>

- **2. Dem Leithund (*Canis Ductor*)**

Der Leithund welcher einen nachfolgenden Menschen am langen Riemen zum bestätigen von Wild führte.

- **3. Dem Saufänger (*Canis porcaritius*)**

Schnelle schwere Hunde für die Schwarz- und Rotwildjagd.

- **4. Dem Bärenfänger (*Canis ursaritus*)**

Hunde welche Bären, Kühe und Stiere fangen.

- **5. Dem Wind- oder Hasenhund (*Veltris leporaris*)**

Hunde welche auf Sicht jagen, wesentlich schneller sind als der Treibhund und Hasen hetzen. Sie jagten im Gegensatz zu anderen Hunden auf Sicht.

Im bojischen Gesetze dem“ Lex Bojorum“ sind es hingegen sechs verschiedene Jagdhundtypen: (Fitzinger, 1870)

- **1. Der Leithund oder der Leitihunt (*Canis seuces seu Leitihunt*)**

- **2. Der Treibhund oder Triphunt (*Seuces doctus seu Triphunt*)**

- **3. Der Spürhund oder der Spurihunt (*Seuces qui in ligamine restigium tenet seu Spurihunt*)**

Hund welcher an der Leine die Spur festhält.

- **4. Der Biberhund oder Bibarhunt (*Canis quem Bibarhunt vocant*)**

Nach heutigem Einsatzbereich der Bauhund, welcher unter der Erde jagt.

- **5. Der Windhund oder Winthunt (*Canis veltrix*)**

Ein Hund der den Hasen nicht verfolgt, sondern ihn durch seine Schnelligkeit ergreift.

- **6. Der Habichthund oder Hapichhunt (*Canis acceptoricuis seu Hapichhunt*)**

Hund für die Beizjagd, welche die Beute für den Greifvogel jagt und diesem dienen.

In den Jagdgesetzen der übrigen deutschen Regionen finden wir dieselben Hunde, wenn auch teilweise unter anderen Namen.

### 4.1.3. Beginn der Rassezucht in Deutschland

Die Entwicklung des Hundewesens in Europa im 19. Jahrhundert war geprägt von bedeutenden organisatorischen Schritten, Ausstellungen und der Gründung von

Zuchtverbänden. Die Chronik des VDH gewährt uns eine detaillierte Darstellung seiner Entstehungsgeschichte, aus der im Folgenden die bedeutendsten Entwicklungsschritte hervorgehoben werden. So fand die erste deutsche Rassehundeausstellung 1863 in Hamburg statt und im Jahr 1876 wurde die erste kynologische Zeitschrift "Der Hund" in Deutschland veröffentlicht. Im gleichen Jahr wurde der allgemeine Kynologische Verein "Hektor" in Berlin gegründet und im Jahr 1878 führte der "Verein zur Veredelung der Hunderassen" in Hannover, der aus dem "Hannoverschen Jagdverein" hervorging ein Stammbuch ein. Durch den Zusammenschluss weiterer Vereine entstand infolge die Delegierten Commission (D.C.) mit einem zentralen Stammbuch, dem "Deutschen Hundestammbuch (DHStB)".

In den Folgejahren gründeten sich für einzelne Hunderassen Spezialklubs mit eigenen Zuchtbüchern welche sich nicht der zentralistischen D.C. anschlossen. Der älteste dieser Klubs ist der „Klub-Langhaar-Oberhausen“, welcher sich der Reinzucht des DL verschrieben hat. Erst zehn Jahre später, im Januar 1888, wurde der Deutsche Doggen-Club (DDC) gegründet und im Juni desselben Jahres der Deutsche Teckel-Klub (DTK).<sup>52</sup>

#### 4.1.4. Entstehung des Vollgebrauchshundes in Deutschland

Um die Gegenwart und Zukunft einer Rasse zu verstehen muss man Ihre Geschichte kennen und diese ist bei den Jagdhunden eng mit der Jagd verbunden. Vor der Revolution von 1848 wurden Jagdhunde von den Fürsten gezüchtet, gehalten und ausgebildet, deren Jägerhöfe scharfe Selektion und Leistungszucht betrieben (Schreiber, 2017). Das Jahr 1848, das Jahr in dem König Ludwig I. zurücktrat, brachte viele grundlegende sozialpolitische Veränderungen und diese brachten natürlich auch tiefgreifende Wandlungen auf dem Gebiet der Jagd mit sich (Ergert, 1984). So übernahm das Bürgertum viele Privilegien und es galt wieder der alte deutschrechtliche Grundsatz, daß die Berechtigung zur Jagd Bestandteil des Grundeigentumes sind. Die Auswirkungen und Mängel dieser Gesetzgebung waren nicht zu übersehen. Es trat eine Art Jagdanarchie ein (Ergert, 1984). Die Pflegestätten der Jagd und des Jagdhundewesens wurden schnell aufgelöst, infolgedessen herrschte auf dem Gebiet der Jagd und des Jagdgebrauchshundewesens ein regelrechtes Chaos. Jagd- und Gebrauchshundeleute sprachen von einem „Trümmerhaufen“ (Uhde, 2009). Grosses Vorbild des Bürgertums war das Königreich England, somit orientierte man sich damals nicht an den Revierbegebenheiten Deutschlands sondern versuchte englische Verhältnisse zu importieren. Dort wurden Jagdhunde als reine Spezialisten gehalten und ausgebildet, während sich die deutschen Jäger vor der Revolution um ihre Schweißhunde und Vorstehhunde kümmerten und gerade die Vorstehhunde vielseitig und damit zum Helfern auf allen Gebieten der Jagd machten. Leider verdrängte diese Anglomanie die heimischen Jagdhunderassen und Schläge welche den Reviereigenschaften Deutschlands besser entsprachen.

---

<sup>52</sup> [https://www.vdh.de/tl\\_files/media/pdf/vdh\\_chronik.pdf](https://www.vdh.de/tl_files/media/pdf/vdh_chronik.pdf)

Carl Emil Diezel, ein königlich bayerischer Forstbeamter, Jäger, Philosoph, Musiker und Schriftsteller, veröffentlichte im Jahr 1849 das Buch "Erfahrungen auf dem Gebiet der Niederjagd". In diesem Werk schrieb er, dass die deutschen Vorstehhunderassen aufgrund fehlerhafter Zuchtpraktiken nahezu ausgestorben seien, obwohl diese eigentlich herausragende Anlagen und Eigenschaften besaßen (Diezel, 1849). Doch es war genau dieser Niedergang, welcher die Befürworter des Gebrauchshundes in Ihrer Entscheidung stärkten einen Jagdhund zu schaffen, welcher für alle Reviere Deutschlands geeignet ist. So war Carl Emil Diezel einer der ersten, der in seinem Buch die Forderung für einen Vorstehhund für Feld, Wald und Wasser, sowie das Verlorenbringen und der Schweißarbeit forderte (Diezel, 1849).

Auch Sigismund Freiherr von Zedlitz und Neukirch, auch bekannt als "Hegewald", war ein Visionär und Initiator des Gebrauchshundewesens. In seinem Buch "Der Gebrauchshund zur Jagd" aus dem Jahr 1881 betonte er, dass der Gebrauchshund nicht dazu gedacht sei, die reinen Vorstehhunde zu verdrängen, er soll gerade auf dem entgegengesetzten Wirkungskreis nur als periodischer Lückenbüßer bei der Feldjagd Verwendung finden und als Ergänzung auf der Feldjagd eingesetzt werden. Er legte den Fokus der Gebrauchshunde auf das Verlorenbringen an Land und Wasser sowie auf der Ausbildung zum Leithund für die Waldarbeit. Darüber hinaus sollte der Gebrauchshund als Schweißhund und zuverlässiger Gehilfe des Jägers auf der Krähenhütte dienen (Hegewald, 1881). An den Ausführungen Hegewalds ist eindeutig zu erkennen, dass die Idee hinter der Schaffung des Vollgebrauchshundes nicht die Züchtung verbesserter Feldhunde war, sondern vielmehr in der Arbeit nach dem Schuss seinen Schwerpunkt sah. Doch erst Carl Rehfuß genannt „Oberländer“, Autor des Buches: Die Dressur und Führung des Gebrauchshundes und Initiator des 1891 gegründeten Vereins für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd, brachte es auf den Punkt, er betonte, dass die Hauptaufgaben des Gebrauchshundes das Verlorenapportieren und die Schweißarbeit sind (Oberländer, 1881).

Auch der königliche Oberförster Eberhard Wörz aus München beschäftigte sich mit der Frage des Einsatzgebietes der Vollgebrauchshunde. In seinem Buch "Der Vorsteh- und Gebrauchshund" von 1888 erläuterte er ausführlich den Zweck dieser Hunde und klassifizierte die deutschen Jagdreviere nach Vegetation und Wildarten. Anschließend wies er diesen Revieren geeignete Jagdhunde zu (Wörz, 1888). In vergangenen Zeiten waren die reinen Feldreviere den Feldspezialisten aus dem Königreich England vorbehalten. Wörz merkt an, dass auch ein deutscher Vorstehhund für diese Aufgabe in Frage kommen kann. Jedoch wurden die gemischten Reviere, insbesondere die mit dem Schwerpunkt der Waldjagd, den deutschen Gebrauchshunden zugewiesen. (Siehe Tabelle 2)

REVIERART	BEGEBENHEITEN	WILDARTEN	EMPFOHLENE HUNDE
Hühnerrevier Feldrevier	Zuckerübenbreiten, grosse Kartoffel- und Kleeschläge	Reichlich vorhandenE Hasen Jagd während der Win- termonate auf wenigen grossen Treibjagden	<b>feinnasiger Hühner- spezialist. Pointer und Setter.</b>
Revier mit viel Wasser	grosse Schilf und Rohrgelege, Ufer mit dichtem Gestrüpp be- wachsen	Ente, Fischotter, Mar- der, Iltis, auch Hase, Kaninchen, Fasan.	<b>Mittelschwerer Lang- haariger- oder Draht- haariger Hund</b>
Gemischtes Revier: Hoher Feldanteil	Wald, Wasser, viel Feld	Hühner und Hasen	<b>Nicht zu leichter Verlorenbringer</b>
Gemischtes Revier überwiegend Wald	Feld, Wasser, überwie- gend Wald	Rehwild, Hühner, Hase, Ente	<b>Gebrauchshund (Heutige Vollgebrauchshunde)</b>

**Tabelle 2:** Einteilung der Jagdhunde nach Revierbegebenheiten (Wörz, 1888)

#### 4.1.5. Entstehung des Deutsch-Langhaar

Wie in Kapitel 4.1.2. beschrieben konnte man im Mittelalter kaum von Rassen im heutigen Sinn sprechen. Auch wenn einige engagierte Hundezüchter bereits Rassereinzucht betrieben, fehlte damals ein Standart und eine feste Zuchtordnung. Viele Vertreter der Stöberhunde und der Habichtshunde waren zwar langhaarig und kamen dem DL von heute sehr Nahe, gingen aber auch in anderen Rassen, wie dem Deutschen Wachtelhund auf. Auch die Otter- und Wasserhunde, sowie die Pudelhunde waren langhaarige Jagdhunde (Hinkel, 1931). Die Abstammung dieser langhaarigen Hunde ist, nach Aussage der alten Jagdschriftsteller, meist auf im Mittelalter aus Spanien, Frankreich, England und Deutschland eingeführte seidenhaarige Hunde zurückzuführen, die unter dem Namen Espainolz, Spanielles und Epagneuls bekannt waren (Beckmann, 1894). In ihrem Einsatzgebiet unterschieden sich die langhaarigen Jagdhunde bereits damals von den reinen Hühnerhunden. Bis etwa 1830 unterschied man den langhaarigen Jagdhund sogar von den meist kurzhaarigen oder stichelhaarigen Hühnerhunden und nannte ihn schlicht Wasserhund. Auch seine Arbeitsweise stand im starken Kontrast zu den schnelleren reinen Feldhunden. Ursache war der Umstand, daß der langhaarige Hund vorwiegend nur in Wald und Wasser Verwendung fand, und galt als der eigentliche Försterhund (Beckmann, 1894).

Heute gilt der DL als älteste Jagdhunderasse Deutschlands. Bereits im Jahr 1879 wurden seine ersten Rassekennzeichen anlässlich einer grossen Hundeaustellung in Hannover erarbeitet. Da Anfangs fünf, zwar leistungsstarke Langhaar Rüden rein optisch Modell für

die Rasse standen, hatte man die Befürchtung dass ab 1879 ohne Rücksicht auf die Leistung, nach ausschliesslich optischen Merkmalen gezüchtet wurde. So stellten sich die damaligen DL Züchter gegen diese Bewegung und gaben den Startschuss zur heutigen Zucht auf Leistung. Auch wenn man das Haarkleid und die Erscheinungsform erhalten wollte, so war bereits zu dieser Zeit die Leistung der Hunde oberste Prämisse. Der festgelegte Typ sollte nicht für die Ewigkeit gelten, sollte er besonders leistungsfähigen Hunden im Weg stehen (Hinkel, 1931). Der Begriff „Durch Leistungsfähigkeit zur Reinzucht“ war geboren. Die Schwerpunkte wurden damals schon klar definiert. Es wurde ein fährtenlauter Hund welcher sich gut zur Nachsuche auf Schalenwild eignet, sowie ein fleissiger Apporteur mit hoher Wildschärfe gefordert. Sollte der Hund im Feld eingesetzt werden sollte er gut und fest vorstehen (Hinkel, 1931). Anfangs gab es den Langhaar noch in den Farbvariationen, Braun, Braunschimmel, Braun-Weiss und Schwarz-Weiss. Jedoch wurde später vermutet, dass die schwarz-weiße Färbung nicht reinrassig ist und auf Einkreuzung von Satter-Blut zurückzuführen wäre. Somit wurde dieser Farbschlag 1908 endgültig von der Zucht ausgeschlossen. Diese Schwarz-Weissen Langhaar wurden dann ab 1922 als Große Münsterländer weitergezüchtet und sind die engsten Verwandten des Deutsch-Langhaar.

#### 4.1.6. Entstehung des Deutsch-Langhaar Verbands

Der älteste Klub, der sich der Reinzucht des Deutsch-Langhaar verschrieben hat, ist der „Klub-Langhaar-Oberhausen“, der im Jahr 1879 gegründet wurde (Uhde, 2009). Erst danach im Jahr 1893 wurde der "Club Langhaar" mit Sitz in Münster gegründet. Die Tätigkeiten dieses Vereins waren primär auf die Regionen Westfalen und das Rheinland beschränkt. Um diesem Umstand entgegenzuwirken und Züchter aus anderen Teilen Deutschlands zu vereinen, wurde im Jahr 1897 in Berlin der Verein Deutsch-Langhaar gegründet. Erst im Jahr 1926 wurde schliesslich der Deutsch-Langhaar-Verband (DLV) gegründet, der alle DL-Zuchtbetriebe unter einem Dach zusammenführte. Heute ist der DLV mit 16 eigenständigen Zuchtvereinen verbunden, welche die verschiedenen Regionen Deutschlands betreuen.<sup>53</sup>

Über seine Aktivitäten schreibt der DLV auf seiner Webseite:

*„Die Zuchtvereine führen Prüfungen nach der Prüfungsordnung des JGHV durch. Auf Zuchtschauen werden Typ-, Form und Haarwert aber auch das Wesen überprüft.*

*Alljährlich veranstaltet der Deutsch-Langhaar-Verband die Schorlemer-Herbstzuchtprüfung. Hier werden die besten Junghunde eines Jahrgangs vorgestellt und ihre jagdlichen Anlagen beurteilt. Voraussetzung zur Teilnahme ist die nachgewiesene Zuchttauglichkeit gemäß der Zuchtordnung.*

---

<sup>53</sup> <https://www.deutsch-langhaar-verband.de/verein/geschichtliches>

*Eine Internationale VGP für Deutsch-Langhaar wird im Wechsel vom Deutsch-Langhaar-Verband, dem Österreichischen Deutsch-Langhaar-Club und vom Tschechischen Deutsch-Langhaar-Club ausgerichtet. Voraussetzung hierzu ist ebenfalls die Zuchttauglichkeit und eine bereits bestandene VGP im 1. Preis.*

*Im zweijährigen Turnus findet eine Bundeszuchthunde- und Bundeszuchtschau statt.*<sup>54</sup>

#### 4.1.7. Deutsch-Langhaar Weltverband

Als historisches Ereignis im Zusammenhang mit dem Deutsch-Langhaar wurde die Unterzeichnung der Satzungen für die Gründung eines Weltverbandes von sechs Ländern am 29. September 2010 im Vorfeld der Schorlemer-HZP festgehalten. Der DLV hat die Idee, einen internationalen Verband von Vereinen zu gründen, die sich mit der Zucht des Deutsch-Langhaars beschäftigen. Dieser Verband kümmert sich im Ursprungsland um die Zucht, Führung und Verbreitung dieser Rasse.<sup>55</sup>

Zweck des Deutsch-Langhaar Weltverbands sind laut DLV:

*„Die Initiative für einen internationalen Zusammenschluss von Vereinen, die in ihren Ländern für die Zuchtbelange um den alten „deutschen Försterhund“, wie der Deutsch-Langhaar auch bezeichnet wird, ging dankenswerter Weise vom Deutsch-Langhaar Verband aus, welcher im Mutterland die Geschicke dieser Rasse hinsichtlich Zucht, Führung und Verbreitung, steuert.*

*Aus diesem Grund wird auch der Deutsch-Langhaar Verband, welcher als rassebetreuender Verein im Mutterland für den bei der FCI hinterlegten Rassestandard zuständig ist, die jagdliche Verwendung im Standard verankern und den Namen „Deutsch-Langhaar“ schützen. Damit wird wirksam unterbunden, dass sogenannte „Schönheitszüchter“ die Ahnentafeln ihrer Welpen mit dem FCI-Logo und der Bezeichnung „Deutsch-Langhaar“ ausstatten dürfen – gemäß dem Motto -Nur wo Deutsch-Langhaar draufsteht, ist auch Deutsch-Langhaar drin!-“<sup>56</sup>*

---

<sup>54</sup> <https://www.deutsch-langhaar-verband.de/verein/geschichtliches>

<sup>55</sup> <https://www.deutsch-langhaar-verband.de/verein/dl-weltverband>

<sup>56</sup> <https://www.deutsch-langhaar-verband.de/verein/dl-weltverband>

## 4.2. Zuchtstrategie des Deutsch-Langhaar Verbands

### 4.2.1. Zuchtfreigabe

Die erforderlichen Leistungsmerkmale, die ein Hund erfüllen muss, um in die Zucht des DLV aufgenommen zu werden, sind in der Zuchtordnung des Verbands verankert. Für die Zuchtfreigabe gelten vom Hund zu erfüllende, eindeutig festgelegte Mindestanforderungen um zur Zucht zugelassen zu werden. Zur Feststellung der jagdlichen Eignung schreibt der DLV folgende Voraussetzungen vor:

*„Als Nachweis der jagdlichen Anlagen und Eignung werden die Zuchtprüfungen des Jagdgebrauchshundverbandes gefordert. Wünschenswert ist, wenn mindestens eine der Zuchtprüfungen (VJP oder HZP) bei einem DL-Mitgliedsverein abgelegt wird. Auch können andere nationale oder internationale Prüfungen anerkannt werden, soweit diese den Anforderungen für die Zuchtzulassung entsprechen.“<sup>57</sup>*

*Damit ein DL die Zuchtfreigabe erhält muss er die VJP und die HZP oder die VGP im HZP-Alter erfolgreich abgelegt haben und auf einer dieser Prüfungen, entweder HZP oder VGP, erfolgreich eine lebende Ente gearbeitet haben.*

*„Besonders erwünscht sind die bestandene Schorlemer-HZP (SP) als Ausdruck für die frühzeitige Zuchteignung, sowie die VGP, die Verlorenbringerprüfung (Vbr.), Verbands-Schweißprüfung (VSwP), Bringtreueprüfung (Btr.), Schweiß-Natur („:“) bzw. (:.) und das Leistungszeichen Schwarzwild („LzS“) als Ausdruck für die hohe jagdliche Belastbarkeit.*

*Der Härtenachweis muss nach den Bestimmungen des JGHV beigebracht werden und die Bestätigung des Stammbuchführers muss vorliegen. Zum Zuchteinsatz kommende DL-Hunde müssen auf den Anlageprüfungen (VJP oder HZP) am Hasen oder Fuchs nachweislich einwandfrei sichtlaut oder spurlaut gewesen sein. Ergab sich auf diesen Prüfungen keine Gelegenheit zur Lautfeststellung, kann ein Nachweis am Hasen oder am Fuchs auch später durch Zeugnis von zwei Verbandsrichtern erbracht werden.“<sup>58</sup>*

Hat ein DL seine Zuchteignung eindeutig nachgewiesen, wird er auf Antrag durch den zuständigen Mitgliedsverein für die Zucht freigegeben.

---

<sup>57</sup> <sup>57</sup> <https://www.deutsch-langhaar-verband.de/images/pdf/standard-satzung-ordnung/ZO-2023-deutsch.pdf>

<sup>58</sup> <sup>58</sup> <https://www.deutsch-langhaar-verband.de/images/pdf/standard-satzung-ordnung/ZO-2023-deutsch.pdf>

### 4.2.2. Zuchtverwendung der Rüden

Um dem sogenannten „Popular Sire Syndrom“ entgegenzuwirken darf ein Rüde, der zur Zucht zugelassen ist, anfangs nur dreimal innerhalb eines Jahres zur Zucht eingesetzt werden. Häufig genutzte Vatertiere können zu einem Anstieg des Inzuchtniveaus und zur Verbreitung von Defektgenen führen. „Durch einen übermäßigen Zuchteinsatz kann ein Rüde in viel stärkerem Maße positive, aber auch negative Einflüsse in eine Rasse einbringen“ (Eichelberg, 2022). Folgende Zuchtregularien gelten laut DLV für Rüden:

*„Ein zur Zucht zugelassener Rüde darf zunächst nur dreimal innerhalb von 12 Monaten, beginnend ab dem 1. Deckakt, zur Zucht verwendet werden.*

*Danach darf ein Rüde innerhalb eines Kalender-jahres bis zu viermal zur Zucht benutzt werden. Dabei sind die Deckakte dem Zuchtjahr zuzurech- nen, in dem der Wurf fällt.*

*Die erfolgreichen Gesamtanpaarungen (einschl. Ausland) werden für die Lebenszeit eines Rüden auf 12 begrenzt.*

*Ausländische Rüden bzw. im Ausland stehende Rüden sind bezüglich der Deckakte wie in Deutschland stehende Rüden zu sehen.*

*Unter Zustimmung der Zuchtkommission und nach Beschluss der Hauptversammlung kann ein Rüde für weitere Deckakte freigegeben werden.“<sup>59</sup>*

### 4.2.3. Zuchtverwendung der Hündin

Folgende Rahmenbedingungen gelten für eine Zuchthündin:

*„Eine Hündin, die zur Zucht zugelassen ist, darf innerhalb eines Kalenderjahres nur einmal werfen, wobei der Wurfstag als Stichtag gilt.*

*Mit Vollendung ihres achten Lebensjahres scheidet die Hündin aus der Zucht aus und darf danach nicht mehr belegt werden. Der Stichtag für die Belegung ist der Decktag.*

*In Ausnahmefällen, bei bisheriger positiver Vererbung, können auf Antrag des Verbandsvereins und mit Zustimmung der Zuchtkommission Ausnahmen gemacht werden.“<sup>60</sup>*

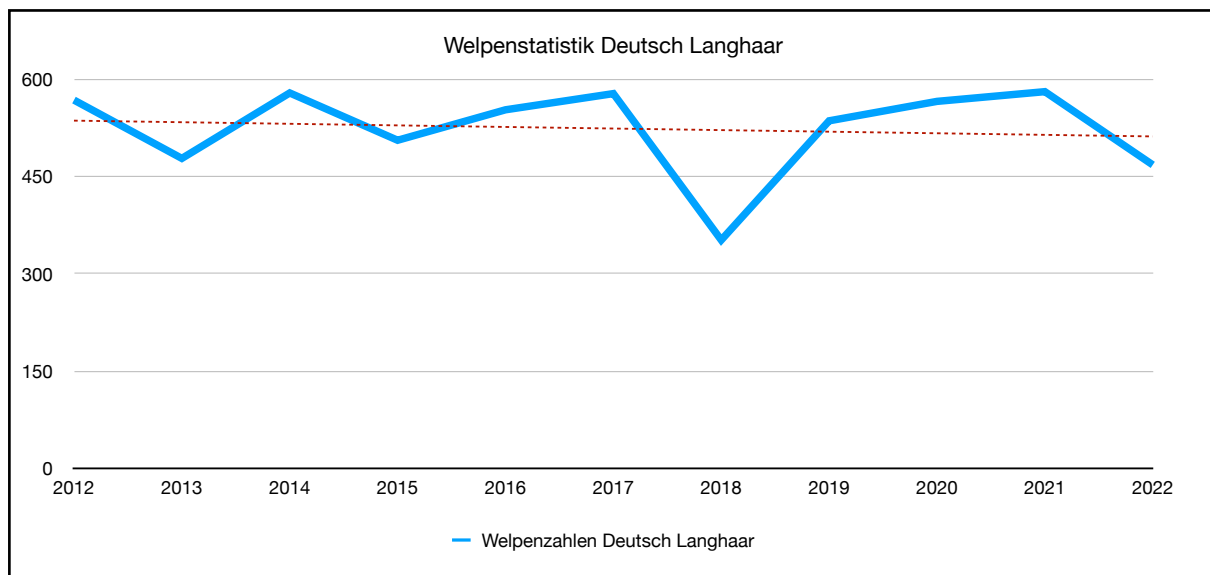
---

<sup>59</sup> <https://www.deutsch-langhaar-verband.de/images/pdf/standard-satzung-ordnung/ZO-2023-deutsch.pdf>

<sup>60</sup> <https://www.deutsch-langhaar-verband.de/images/pdf/standard-satzung-ordnung/ZO-2023-deutsch.pdf>

#### 4.2.4. Welpenstatistik

Die Erhaltung der Mischerbigkeit, der sogenannten Heterozygotie durch Zuchtauswahl sollte in Zukunft das Hauptaugenmerk der Hundezucht sein, denn eine grosse genetische Breite ist der Garant für eine stabile Population. „Hundepopulationen sind als Zuchtpopulationen mit wenigen Ausnahmen kleine Populationen, die in vielen Fällen eine Größe haben mit der sie aus populationsgenetischer Sicht als gefährdete Populationen anzusehen sind. Dazu kommt, dass durch oft intensive Selektion, Linienzucht oder übermäßige Nutzung einzelner Deckrüden (Popular Sires) die Größe der effektiven Zuchtpopulation weiter reduziert wird.“<sup>61</sup> Als genetisch stabile kann nur eine Population angesehen werden, die mindestens 500 Nachkommen pro Jahr erzeugen kann (Epplen, 2017). Auf der anderen Seite sollte ein Maximum dieser Nachkommen auf den Anlageprüfungen der Zuchtverbände geführt werden und im Jagdgebrauch eingesetzt werden um wichtige Informationen über die vererbten Eigenschaften und Anlagen zu erhalten. Da nicht jeder Jäger in Deutschland über eigene Jagdmöglichkeiten verfügt, die Jagdreviere kleiner und für kürzere Zeiträume verpachtet werden, sollte sich die Anzahl der Nachkommen an diesen Begebenheiten orientieren. Gibt es in einem Jahr zuviele Welpen, kann das zur Abgabe an weniger engagierte Hundehalter führen, was Auswirkungen auf die effektive Populationsgröße einer Rasse haben kann. Denn diese gibt nicht die absolute Zahl der Welpen wieder, sondern nur den Anteil an Individuen, „die tatsächlich zur Fortpflanzung gelangen“ (Kessler, 2017).



**Diagramm 3.** Welpenzahlen Deutsch-Langhaar, Zeitraum 2011-2021, (Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)

<sup>61</sup> <https://sommerfeld-stur.at/populationen/>

In den letzten 10 Jahren wurden im Durchschnitt **520 DL** Welpen in das Zuchtbuch eingetragen. (Siehe Diagramm 3) Die durchschnittliche Wurfgröße liegt beim DL bei etwa **6,8 Welpen pro Wurf** mit einer Variationbreite von **1-13 Welpen**. Das durchschnittliche Geburtsgewicht liegt bei **460 Gramm** (Günzel-Apel, 2016).

#### 4.2.5. Besondere Zuchtinstrumente des DLV

Um den DL als leistungsfähige und gesunde Rasse zu erhalten gibt es zwei Strategien: die Prophylaxe, also die Vorbeugung gegen mögliche Fehler und die Fehlerbekämpfung. Eine Vorbeugungsmassnahme des DLV ist der konsequente Ausschluss genetisch erkrankter Hunde aus der Zucht. Auch nur vereinzelt auftretende Erkrankungen wie der Graue Star (Katarakt) werden seit dem Jahr 2023 überwacht. Auch dem Erhalt der genetischen Vielfalt hat sich der DLV angenommen und im Jahr 2001 entschlossen einen Zuchtversuch mit der Rasse Deutsch-Kurzhaar (DK) zu starten. Auf diese besonderen Zuchtinstrumente des DLV soll nun in den nächsten Kapiteln genauer eingegangen werden.

##### 4.2.5.1. Vorbeugung genetischer Erkrankungen

Der Ausschluss von Merkmalsträgern genetischer Erkrankungen zur direkten Bekämpfung von Fehlern wird beim DL als eine selbstverständliche Zuchtmaßnahme angesehen. Als grosse Rasse ist ein Hauptaugenmerk die Vorbeugung der Hüftgelenksdysplasie (HD).

*"Um mit einem DL zu züchten darf die Bewertung nicht schlechter sein als Leichte HD (HD-C). Die Zuchtverwendung von Hunden mit leichter HD (HD-C) darf nur nach vorheriger Genehmigung durch die Zuchtkommission erfolgen. Bei Hunden mit HD-A und HD-B wird in der Ahnentafel HD-frei eingetragen."<sup>62</sup>*

Weitere Erkrankungen welche zum Zuchtausschluss führen sind:

- „Epilepsie
- Hunde mit röntgenologisch bestätigten OCD-Befunden
- Hunde mit röntgenologisch bestätigten ED-Befunden (schlechter als Grad 1)
- spontanem Kreuzbandriss,
- fehlende Zähne, Vorbiss, Rückbiss, Kreuzbiss (Doppelbindungen gelten nicht als fehlerhaft),
- Hodenfehler: ein oder beidseitiger Kryptorchismus (Hoden müssen beide äußerlich fühlbar sein),

---

<sup>62</sup> <https://www.deutsch-langhaar-verband.de/images/pdf/standard-satzung-ordnung/ZO-2023-deutsch.pdf>

- *Augenlidfehler, eingerolltes Augenlid (Entropium) ausgestülptes Augenlid (Ektropium), auch chirurgisch korrigierte bzw. behandelte Erkrankungen.*<sup>63</sup>

#### 4.2.5.2. Katarakt Monitoring

Von Katarakt spricht man bei einer Eintrübung der Linse im Auge.<sup>64</sup> Tiere mit Katarakt zeigen in der Regel Sehbeeinträchtigungen was vor allem im Jagdbetrieb zu Problemen führen kann. Vor allem beim Hund kann ein grauer Star vererbt werden. Um herauszufinden ob der DL als Rasse von dieser Erkrankung betroffen ist und um bei Bedarf ein entsprechendes Zuchtkonzept zu entwickeln, hat der DLV im Jahr 2023 beschlossen ein Katarakt Monitoring durchzuführen. Folgende Regelungen gelten für Zuchthunde:

*„Ab dem 01.07.2023 müssen alle Zuchthunde bis zur Vollendung des 6. Lebensjahres vor einer Anpaarung eine Augenuntersuchung bei einem Tierarzt des Dortmunder Kreises - DOK durchführen lassen.*

*Es ist erstrebenswert, dass möglichst viele Hunde – d.h. auch Hunde die nicht zur Zucht verwendet werden sollen – an der Untersuchung teilnehmen.*

*Das Mindestalter der 1. Augenuntersuchung beträgt 18 Monate.*

*Eine zweite Untersuchung ist bei weiterer Zuchtverwendung nach weiteren 24 Monaten zwingend notwendig.*

*Hunde die das 6. Lebensjahr vollendet haben, benötigen keine (weitere) Augenuntersuchung.*

*Hunde mit einem positiven Befund dürfen nur mit negativ befundeten Hunden verpaart werden. Die Kontrolle obliegt dem Eigentümer der Zuchthündin bzw. dem Deckrüdenbesitzer in Eigenverantwortung. Eine Haftung seitens des DL- Verbandes oder seiner ihm angeschlossenen Zuchtvereine/-gruppen ist vollumfänglich ausgeschlossen.*

*Hunde mit vollständigem Katarakt, oder an Katarakt operierte Hunde sind von der Zucht ausgeschlossen.*<sup>65</sup>

<sup>63</sup> <https://www.deutsch-langhaar-verband.de/images/pdf/standard-satzung-ordnung/ZO-2023-deutsch.pdf>

<sup>64</sup> <https://www.tierklinikrostock.de/grauer-star-katarakt/>

<sup>65</sup> <https://www.deutsch-langhaar-verband.de/images/pdf/ausschreibungen/monitoring-katarakt.pdf>

### 4.2.5.3. Auszucht, der Zuchtversuch DL / DK

Wie in Kapitel 3.1.11. beschrieben wird durch Auszucht das Risiko von genetischen Erkrankungen verringert, die genetische Vielfalt in der Population, sowie die Heterozygotie erhöht. Da der DL als sehr alte Rasse seit 1879 rein gezüchtet wird, hat sich der DLV zu diesem Zweck auf seiner Hauptversammlung am 16. Juni 2001 dazu entschlossen einen Zuchtversuch mit der Rasse Deutsch-Kurzhaar (DK) durchzuführen. Hierzu schreibt Christoph Rabeler, ehemaliger Sprecher der Zuchtkommission des DLV:

*"Die Reinzucht des Deutsch-Kurzhaar begann ebenfalls zum Ausgang des 19. Jahrhunderts und hat über die vielen Jahre des Zuchtverlaufs zu einem nicht im verwandtschaftlichen Kontakt zu DL stehenden, reinerbigen Vorstehhund geführt. Die DK-Zucht verfolgte zwar nicht deckungsgleiche aber vergleichbare Ziele.*

*Sollte Handlungsbedarf entstehen, wird entschieden ob eine Überleitung in die DL-Zucht durch Auszucht, ein sogenanntes „out-crossing“ abschließend möglich und notwendig ist. Das Ziel ist die Erweiterung des genetischen Pools ohne dabei die guten und gefestigten Anlagen des DL zu gefährden.*

*Begonnen wurde am 10.05.2004 unter wissenschaftlicher Beratung durch Prof. Dr. Dr. Martin Förster vom Institut für Tierzucht an der Ludwigs-Maximilians-Universität, München.*

*„Dieser zunächst geschlossene Zuchtversuches ist ein bisher einmaliges Projekt und wurde trotz hohem finanziellen Aufwand und großem Einsatz seiner Mitglieder unter wissenschaftlicher Begleitung vorerst zum Abschluss gebracht. Insgesamt sind 80 Welpen gezogen worden, von denen bis heute 57 bzw. 54 Hunde einer strengen züchterischen Überprüfung zugeführt werden konnten.“<sup>66</sup>*

## 4.3. Qualitative Entwicklung

### 4.3.1. Entwicklung des Lautes

Beim Einsatz verlässlich fährtenlaut und einzeln jagenden Hunde ist der Cortisolwert (Stressindikator) deutlich geringer. Zu diesem Ergebnis kam die Gesellschaft für Wildtier und Lebensraum unter Vorsitz von Dr. Armin Deutz 2007 in ihrem Bericht zum Projekt „Untersuchungen zur Wildbretqualität von auf Stöberjagden erlegtem Rot- und Rehwild“ (Deutz, 2007). Diese Untersuchung unterstreicht die Notwendigkeit laut jagender Hunde beim Einsatz von Stöberjagden auf Schalenwild. Wie in Kapitel 1.6. beschrieben

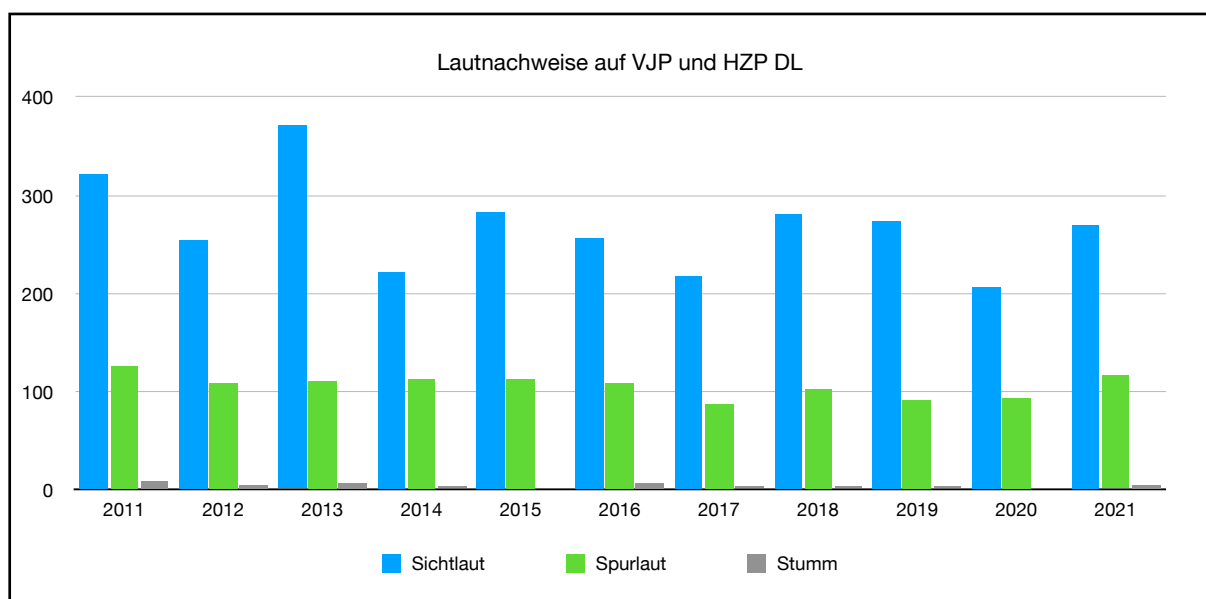
---

<sup>66</sup> <https://sueddeutscher-club-langhaar.de/index.php/ueber-deutsch-langhaar/8-zuchtversuch>

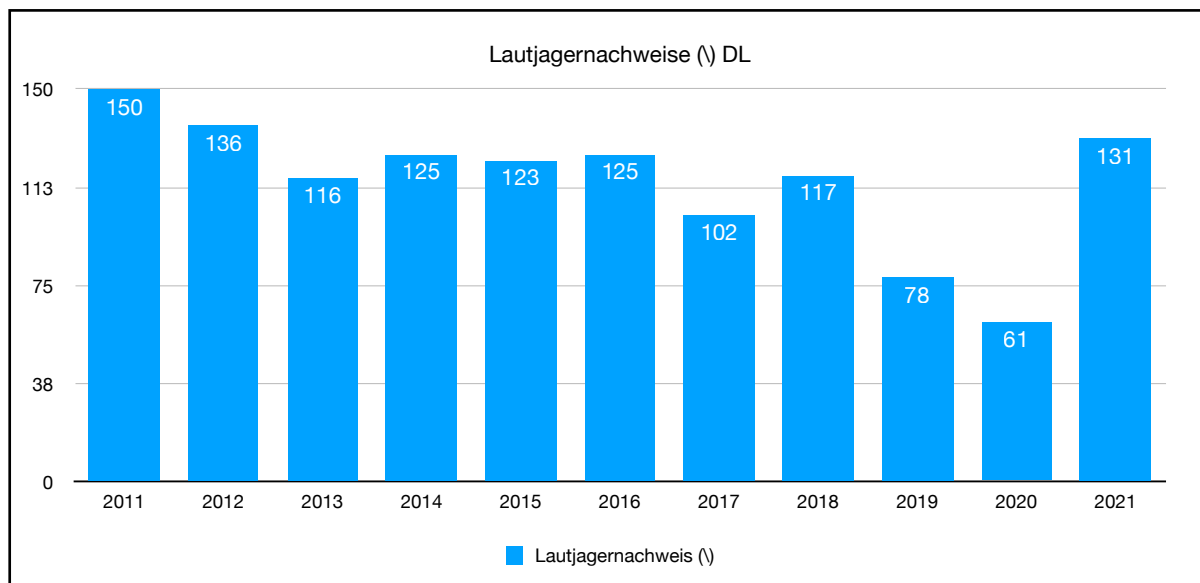
nimmt die Bedeutung dieser Jagdart immer mehr zu und somit ist es von sehr hoher Bedeutung die Jagdhunde der Zukunft auf Laut zu züchten. Laut dem deutschen Jagdlexikon wird der Laut des Jagdhundes wie folgt in folgende Arten unterschieden: (Stinglwagner & Haseder, 2011)

- **„Sichtlaut:** Der Laut eines Hundes wenn er das Wild sieht.
- **Spur-/Fährtenlaut:** Ein Jagdhund der auf der Spur eines Wildes laut wird und jagt.
- **Waidlaut:** Ein übereifriger Jagdhund, der, ohne Wild oder eine Fährte/Spur vor sich zu haben, laut gibt.
- **Baulaut:** Ein Erdhund, wenn er im Bau Laut gibt, ohne vor dem Fuchs oder dem Dachs zu liegen.
- **Standlaut:** Ein Jagdhund der vor gestelltem oder verendetem Wild anhaltend Laut gibt.
- **Hetzlaut:** Das Gebell des hetzenden Hundes. -> Sichtlaut
- **Totverbellen:** Der Hund ruft zum Stück, er verbellt es tot.
- **Stumm:** Der Jagdhund der hinter dem Wild keinen Laut gibt.“

Beim DL gibt es 2 Möglichkeiten der Lauffeststellung. Die gängigste Variante ist die Lauffeststellung auf VJP und HZP. (siehe **Diagramm 4**)



**Diagramm 4:** Lauffeststellung des DL auf VJP und HZP, Zeitraum 2011-2021, (Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)



**Diagramm 5:** Lauffeststellung des DL im Jagdbetrieb, Zeitraum 2011-2021, (Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)

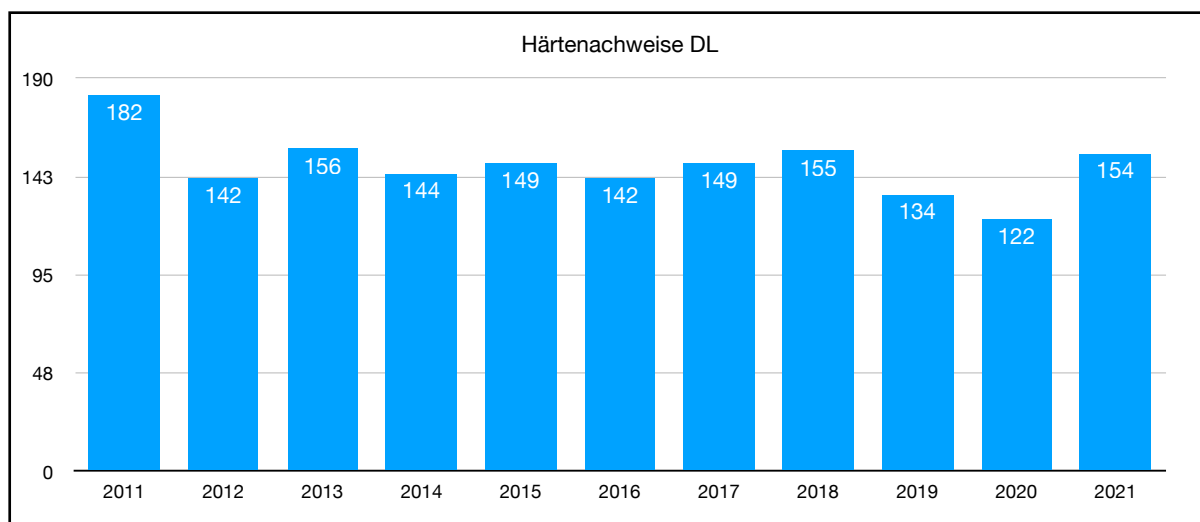
Um den Sichtlaut (sil) eingetragen zu bekommen muss der Hund eindeutig laut einen sichtigen Hasen oder Fuchs verfolgen. Beim Spurlaut (spl) hingegen darf er den Hasen oder Fuchs nicht eräugen und muss anschliessend die Spur anhaltend laut ausarbeiten. Im Untersuchungszeitraum vom 2011 bis 2022 wurden bei **2961 DL** Sichtlaut eingetragen. **1172 DL** jagten am Tag der Prüfung Spurlaut und bei nur **51 Hunden** wurde am Tag der Prüfung ein Stummes jagen festgestellt.

Eine weitere Möglichkeit zur Lauffeststellung bietet sich den Hunden auf Der VGP, VPS oder im praktischen Jagdbetrieb. Die Feststellung des Lauts im praktischen Jagdbetrieb nennt sich Lautjagernachweis (\). Hierbei muss der Laut durch lautes verfolgen von Wild anlässlich einer Jagd durch zwei Verbandsrichter bestätigt werden. Im Untersuchungszeitraum konnten **1264 DL diesen Lautnachweis** erbringen. (Siehe **Diagramm 5**)

### 4.3.2. Härtenachweise

Um im praktischen Jagdbetrieb auch eine Nachsuche auf Raubwild oder Raubzeug durchführen zu können, ist der Härtenachweis (HN) vonnöten. Angeschweißtes Raubwild ist in der Regel ausserordentlich wehrhaft und da die Nachsuche hier ohne Riemen stattfindet, sollte der Hund in der Lage sein, das Wild selbstständig abzutun und anschliessend zu bringen. Ist der Hund dazu nicht in der Lage, kann es sein dass er vom Wild ablässt und ohne dieses zum Führer oder der Führerin zurückkehrt. Dies steht im absoluten Widerspruch zur Waidgerechtigkeit, da hiermit das Leiden sinnlos verlängert wird. Um zur Zucht zugelassen zu werden ist deshalb der HN beim DL Grundvoraussetzung. Dieser darf aber ausdrücklich nur im praktischen Jagdbetrieb durchgeführt werden. Alles weitere wäre

ein Verstoß gegen §2 Abs. 7. Tierschutzgesetz. Im Untersuchungszeitraum haben **1629 DL den Härtenachweis** abgelegt. (Siehe **Diagramm 6**)



**Diagramm 6:** Entwicklung der Härtenachweise des DL, Zeitraum 2011-2021, (Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)

### 4.3.3. Prüfungsstatistiken Deutsch-Langhaar

Die Prüfungen werden von den Zuchtvereinen des DLV gemäß der Prüfungsordnung des JGHV durchgeführt. Unterteilt werden diese in Anlagenprüfungen, Gebrauchsprüfungen und Leistungszeichen. Zu den Anlageprüfungen zählen die Verbandsjugenprüfung (VJP) und die Herbstzuchtprüfung (HZP) welche nach der Verbandszuchtprüfungsordnung (VZPO) vom 19.03.2017<sup>67</sup> durchgeführt werden.

Als Gebrauchsprüfung gelten die Verbandsgebrauchsprüfung (VGP) welche nach der Ordnung für Verbands-Gebrauchsprüfungen (VGPO) vom 19.03.2017<sup>68</sup> durchgeführt wird, sowie die Verbandsprüfung nach dem Schuss (VPS) nach der Ordnung für Verbandsprüfungen nach dem Schuss (VPSO)<sup>69</sup>. Gebrauchsprüfungen stellen auf Verbandsebene die Brauchbarkeit für Jagdhunde fest und gelten im Gegensatz zu den meisten auf Landesebene ausgerichteten Brauchbarkeitsprüfungen bundesweit.<sup>70</sup>

Zweck einer VGP soll die Feststellung der jagdlichen Vielseitigkeit, Belastbarkeit sowie der sauberen Abrichtung sein. Die VGP erstreckt sich über 2 Tage beinhaltet mindestens 27

<sup>67</sup> [https://www.jghv.de/images/Dokumente/VZPO\\_2018\\_Druck\\_3.pdf](https://www.jghv.de/images/Dokumente/VZPO_2018_Druck_3.pdf)

<sup>68</sup> [https://www.jghv.de/images/Dokumente/VGPO\\_VPSO\\_2018\\_01.pdf](https://www.jghv.de/images/Dokumente/VGPO_VPSO_2018_01.pdf)

<sup>69</sup> [https://www.jghv.de/images/Dokumente/VGPO\\_VPSO\\_2018\\_01.pdf](https://www.jghv.de/images/Dokumente/VGPO_VPSO_2018_01.pdf)

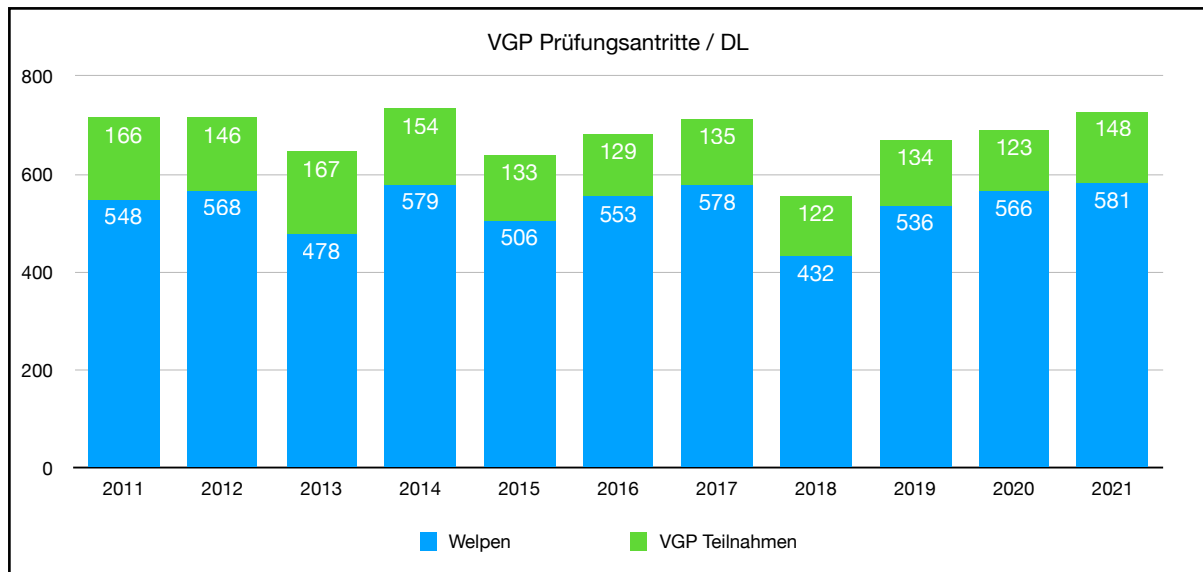
<sup>70</sup> <https://wildundhund.de/wild-und-hund-hunde-3200/>

Fächer und ist somit die umfangreichste Jagdhundeprüfung. Geprüft werden folgende Fächer:

- „1. Waldarbeit**      *Riemenarbeit / Übernachtfährte (Wahlfächerfach Totverbellen / Totverweisen)*  
*Bringen von Fuchs über Hindernis*  
*Fuchsschleppe*  
*Bringen von Fuchs auf der Schleppe*  
*Hasen- oder Kaninchenschleppe*  
*Bringen von Hase oder Kaninchen*  
*Stöbern*  
*Buschieren*
- 2. Wasserarbeit**      *Stöbern ohne Ente im deckungsreichen Gewässer*  
*Verlorensuchen im deckungsreichen Gewässer*  
*Stöbern mit Ente*  
*Bringen von Ente*  
*Schussfestigkeit*
- 3. Feldarbeit**      *Nasengebrauch*  
*Suche*  
*Vorstehen*  
*Manieren und Nachziehen am Wild*  
*a.1. Arbeit am geflügel. Huhn oder Fasan*  
*a.2. oder Federwildschleppe*  
*b.2. oder Freies Verlorensuchen eines ausgelegten Stückes*  
*Federwild*  
*b.1. Freies Verlorensuchen eines frisch geschossenen Stückes*  
*Federwild*  
*Bringen von Federwild*
- 4. Gehorsam**      *Allgemeines Verhalten - Gehorsam*  
*Verhalten auf dem Stand*  
*Leinenführigkeit*  
*Folgen bei Fuß*  
*Ablegen*  
*Benehmen vor eräugtem Federwild*  
*Benehmen vor eräugtem Haarnutzwild*  
*Schußruhe“<sup>71</sup>*

---

<sup>71</sup> [https://www.jghv.de/images/Dokumente/VGPO\\_VPSO\\_2018\\_01.pdf](https://www.jghv.de/images/Dokumente/VGPO_VPSO_2018_01.pdf)



**Diagramm 7:** VGP Teilnahmen DL, Zeitraum 2011-2021,  
(Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)

**Diagramm 7** stellt die Welpenzahlen des DL pro Jahr im Vergleich mit den VGP Teilnahmen dar. Im Untersuchungszeitraum von 2011 - 2021 haben von 5925 gewölften Deutsch-Langhaar, **1557** an einer **VGP** teilgenommen. Das sind pro Jahr im Schnitt 26% der Welpenzahlen.

In **Anhang 2** ist die Zensurentafel für die VGP nachzulesen.

Die zweite Möglichkeit die bundesweite Brauchbarkeit über den JGHV zu erlangen stellt die VPS dar. Hierbei handelt es sich um eine Leistungsprüfung welche sich rein auf die Fächer nach dem Schuss konzentriert. Diese sind:

**„1. Waldarbeit**      *Riemenarbeit / Übernachtfährte (Wahlfächerfach)*  
                               *Totverbellen / Totverweisen)*  
                               *Fuchsschleppe (Wahlfach)*  
                               *Bringen von Fuchs auf der Schleppe (Wahlfach)*  
                               *Hasen- oder Kaninchenschleppe*  
                               *Bringen von Hase oder Kaninchen*  
                               *Stöbern*  
                               *Buschieren*

**2. Wasserarbeit**      *Stöbern ohne Ente im deckungsreichen Gewässer*  
                                   *Verlorensuchen im deckungsreichen Gewässer*  
                                   *Stöbern mit Ente*

*Bringen von Ente*  
*Schussfestigkeit*

**3. Feldarbeit**

*Verlorenbringen von Federwild*

*a Federwildschleppe*

*b Freies Verlorensuchen eines frisch geschossenen Stückes  
Federwild*

*Bringen von Federwild*

**4. Gehorsam**

*Allgemeines Verhalten - Gehorsam*

*Verhalten auf dem Stand*

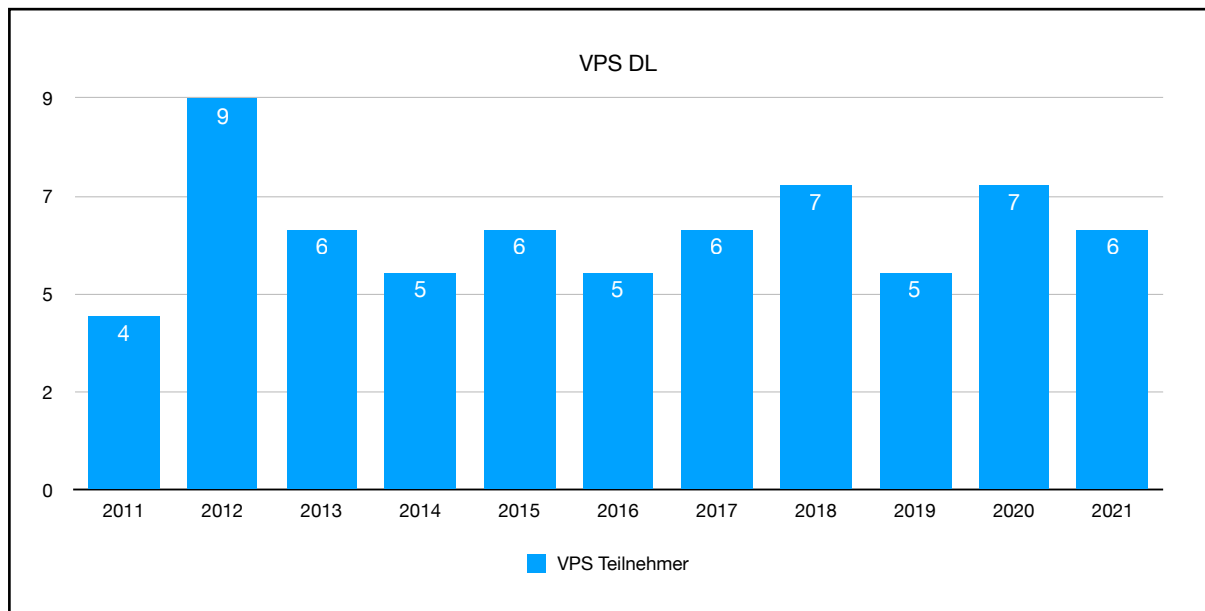
*Leinenführigkeit*

*Folgen bei Fuß*

*Ablegen*

*Hereinkommen auf Ruf oder Pfiff<sup>72</sup>*

Auch wenn die **VPS** als Prüfung nach dem Schuss deutlich weniger Fächer als die VGP beinhaltet nahmen vergleichsweise wenige DL an dieser Prüfung teil. Hier waren es im Untersuchungszeitraum von 2011 bis 2021 **66 Hunde**. (Siehe **Diagramm 8**)



**Diagramm 8:** VPS Teilnahmen DL, Zeitraum 2011-2021,  
(Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)

Neben diesen beiden klassischen Gebrauchsprüfungen gibt es zusätzlich die Möglichkeit durch sogenannte Leistungszeichen die jagdliche Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen.

<sup>72</sup> [https://www.jghv.de/images/Dokumente/VGPO\\_VPSO\\_2018\\_01.pdf](https://www.jghv.de/images/Dokumente/VGPO_VPSO_2018_01.pdf)

Zu diesen Leistungszeichen des JGHV zählen neben dem bereits in Kapitel 4.3.1. erwähnten Härtenachweis und in Kapitel 4.3.2. erwähnten Lautjagernachweis, das Armbruster-Haltabzeichen (AH), der Verlorenbringernachweis (Vbr) und die Bringtreueprüfung (Btr), alle werden nach der derzeit gültigen VZPO gerichtet.

Bei der **Bringtreueprüfung** handelt es sich um eine Zuverlässigkeitsprüfung des Jagdhundes:

*„Durch diese Prüfung soll die besondere Zuverlässigkeit des Gebrauchshundes im Bringen festgestellt werden. Diese beweist der Hund dadurch, dass er kaltes Wild, welches er zufällig und ohne jeden Einfluss seines Führers findet, aufnimmt und seinem Führer bringt.*

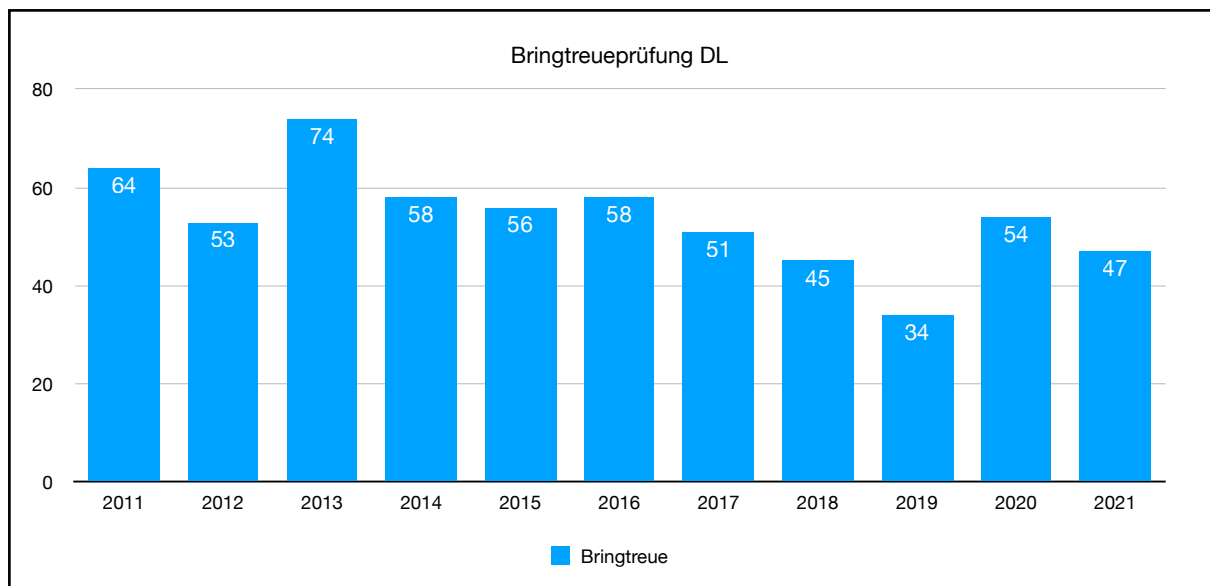
*Die Bringtreueprüfung ist in den Monaten August bis einschließlich März im Walde in möglichst wildreinen Dickungen, gegebenenfalls auch im Altholz mit dichtem Unterholz, abzuhalten. Kleine, zur Beobachtung des Hundes geeignete Blößen müssen vorhanden sein.*

*Der für die Prüfung bestimmte Fuchs muss spätestens zwei Stunden vor Beginn der Arbeit frei – nicht hinter einem Baum oder in eine Vertiefung – auf dem markierten Platz ausgelegt werden. Dabei ist der Fuchs zu dem Auslegeplatz zu tragen, er darf auf keinen Fall geschleppt werden oder beim Transport irgendwie den Boden berühren. Die Träger des Fuchses müssen, damit der Hund während der Prüfung nicht auf menschliche Fährten stößt, sich in einem weiten Bogen, der überall mindestens 200 m Abstand vom Auslegeplatz hat, auf die Rückseite des Prüfungsgeländes (entgegengesetzt der Stelle, an welcher der Hund geschnallt werden soll) begeben und von dort den Fuchs auf kürzesten Wege zum Auslegeplatz bringen.“<sup>73</sup>*

Im Untersuchungszeitraum konnten **594 DL** das Leistungszeichen „**Btr**“ erbringen und gelten daher als besonders zuverlässige Verlorenbringer. (Siehe **Diagramm 9**)

---

<sup>73</sup> [https://www.jghv.de/images/Dokumente/VGPO\\_VPSO\\_2018\\_01.pdf](https://www.jghv.de/images/Dokumente/VGPO_VPSO_2018_01.pdf)



**Diagramm 9:** Bringtreueprüfungen des DL, Zeitraum 2011-2021,  
(Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)

Im Gegensatz zur Bringtreue ist das Leistungszeichen „**Verlorenbringer**“ ein Leistungsnachweis des JGHV, welches nur in der Jagdpraxis erbracht werden kann:

*„Der Verlorenbringernachweis kann nur bei der Jagdausübung erbracht werden.*

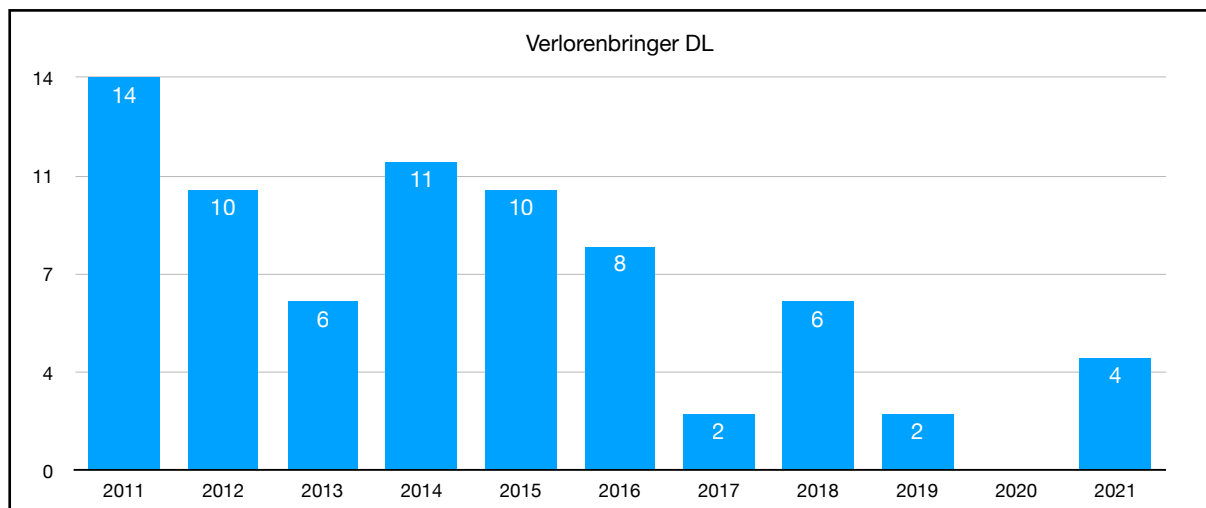
*Der Hund muss die Wundspur eines Hasen oder Fuchses, den er zuvor nicht eräugt hat, mindestens 300 m beobachtbar arbeiten und den Hasen oder Fuchs seinem Führer zutragen.*

*Das Vbr darf nicht beantragt werden, wenn der Hund auf anderen Wundspuren am selben Tag negative Arbeiten gezeigt hat.*

*Der Laut ( spl., sil., ? , evtl. wdl.) ist zu vermerken.“<sup>74</sup>*

In **Anhang 3** ist der Antrag auf Erteilung eines Verlorenbringer-Nachweises nachzulesen.

<sup>74</sup> [https://www.jghv.de/images/Dokumente/VGPO\\_VPSO\\_2018\\_01.pdf](https://www.jghv.de/images/Dokumente/VGPO_VPSO_2018_01.pdf)



**Diagramm 10:** Verlorenbringer DL, Zeitraum 2011-2021,  
(Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)

Im Untersuchungszeitraum haben **73 DL** den **Verlorenbringer - Nachweis** erbracht. (Siehe **Diagramm 10**)

Weitere Prüfungen des JGHV sind die sogenannten Sonderprüfungen. Hierzu gehören die Verbandsschweißprüfung (VSwP), die Verbandsfährten Schuhprüfung (VFsP) jeweils gerichtet nach der Ordnung für Verbandsschweißprüfungen (VSwPO) und Verbandsfährten Schuhprüfungen (VFsPO)<sup>75</sup> vom 22.03.2015 sowie die Verbandsstöberprüfung (VStP) gerichtet nach der Ordnung für Verbandsstöberprüfungen (VStPO) vom 22.03.2015.<sup>76</sup>

Die Anforderungen der VSwP und der VFsP sind an künftige Nachsuchenspezialisten gerichtet, die neben anderen Aufgaben die der Schalenwildnachsuche mit hohem Anspruch erfüllen (Tabel, 2023). Unterschieden wird hier in eine 20 Stunden alte Fährte und die über 40 Stunden alte Fährte. Voraussetzung um an einer 40 Stunden Fährte teilzunehmen ist eine bereits bestandene 20 Stunden Prüfung. Folgende Rahmenbedingungen gelten für die **VSwP** sowie die **VFsP**:

*„Die Fährten müssen im Wald gelegt werden, eingeschlossen sind etwa vorhandene Blößen, Kahlschläge und Dickungen. Sie können vom Anschluss an bis zu 100 m über Feld, Wiese etc. verlaufen.*

*Die Mindestlänge der Fährten muss 1.000 m betragen, der Mindestabstand zwischen den einzelnen Fährten im gesamten Verlauf 300 m.*

<sup>75</sup> [https://www.jghv.de/images/Dokumente/VSwP\\_VFsP%202015.pdf](https://www.jghv.de/images/Dokumente/VSwP_VFsP%202015.pdf)

<sup>76</sup> <https://www.jghv.de/images/Dokumente/VStPO%202015.pdf>

*Der Fährtenverlauf muss durch wechselnden Bewuchs führen. Die Fährtenlinie soll im Ganzen leicht geschlängelt verlaufen. 3 nahezu rechtwinklige Haken müssen in die Fährte eingefügt werden. Auf der Fährte sind 2 Wundbetten anzulegen (Festtreten des Bodens, vermehrt Schweiß und reichlich Schnitthaarbüschel).*

*Zur Herstellung der Fährten darf nur Schalenwildschweiß verwendet werden, und zwar je Prüfungsart jeweils nur Schweiß derselben Wildart.*

*Die Fährten müssen über Nacht gestanden haben, die Mindeststehzeit der Fährten beträgt 20 Stunden bzw. 40 Stunden.<sup>77</sup>*

#### Besonderheiten der **VSwP**:

*„Auf der gesamten Fährtenlänge (einschließlich Anschluss, Wundbetten und den 6 Verweiserpunkten) darf höchstens ein Viertelliter Schweiß verwendet werden.*

*Zum Verweisen sind außer den Wundbetten, 6 Verweiserpunkte auf der Fährte anzulegen. Hierfür wird geronnener Schweiß in die Fährte gelegt, der von derselben Wildart stammen muss. Das Volumen von geronnenem Schweiß darf 2 ml (ccm) nicht überschreiten.<sup>78</sup>*

#### Besonderheiten der **VFSP**:

*„Die Fährten werden mit Fährtenschuhen hergestellt. Diese müssen so konstruiert sein, dass die Fußbekleidung des Fährtenlegers den Boden nicht berührt.*

*Die Schalen und der verwendete Schweiß müssen frisch (oder in frischem Zustand eingefroren) sein und von einer Wildart stammen. Beide in einem Fährtenschuhpaar verwendete Schalen müssen von einem Stück sein. Sie dürfen nur für die Hunde*

*einer Prüfungsgruppe genutzt und nicht für eine weitere Prüfung verwendet werden.*

*Die Wildart ist in der Ausschreibung anzugeben. Die Verwendung von Rehwildschalen ist unzulässig. Zur Herstellung der Fährten dürfen für den Anschluss, die Wundbetten und die Tropfbetten nur Schalenwildschweiß und Schnitthaar von der Wildart verwendet werden, von der die Schalen stammen. Für jede Fährte darf höchstens 0,1 Liter Schweiß verwendet werden.*

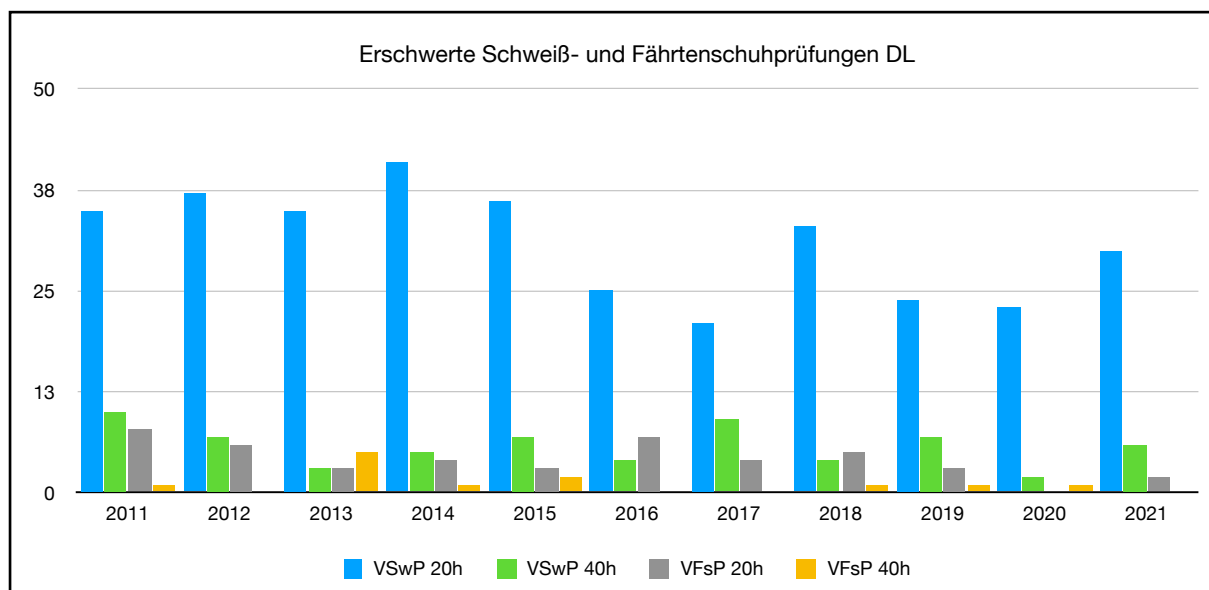
---

<sup>77</sup> [https://www.jghv.de/images/Dokumente/VSwP\\_VFsP%202015.pdf](https://www.jghv.de/images/Dokumente/VSwP_VFsP%202015.pdf)

<sup>78</sup> [https://www.jghv.de/images/Dokumente/VSwP\\_VFsP%202015.pdf](https://www.jghv.de/images/Dokumente/VSwP_VFsP%202015.pdf)

*In die ersten 50 m der Fährte nach dem Anschluss wird Schweiß in abnehmender Intensität getropft, ab da ist die Fährte nahezu schweißfrei. Der restliche Schweiß wird in 2 Wundbetten und 4 Tropfbetten getropft. In die Wund- und Tropfbetten wird beim Legen der Fährten jeweils einmal (mit einem Fährtenschuh) getreten.“<sup>79</sup>*

Auf die Unterschiede der in Deutschland angebotenen und anerkannten Schweißprüfungen wird in Kapitel. 4.5. noch genauer eingegangen.



**Diagramm 11:** VSwP'en, VFSP'en DL, Zeitraum 2011-2021, (Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)

Im Untersuchungszeitraum von 2011-2022 haben **340 DL eine 20 Stunden VSwP** erfolgreich absolviert. Auf der **20 Stunden VFSP** waren es **45 DL**. **64 DL** konnten darüber hinaus erfolgreich eine **40 Stunden VSwP** absolvieren und **12 DL** waren erfolgreich auf der **40 Stunden VFSP**. (Siehe **Diagramm 11**)

**Somit konnten 461 DL dem Nachsuchenwesen zugeführt werden.**

Um geeignete Hunde für die Bewegungsjagd auf Schalenwild auszubilden und zu prüfen wurde die **VStP** entwickelt. Hier suchen Jagdgebrauchshunde das Wild in den Einständen, bedrängen es und sollen es in Bewegung bringen:

<sup>79</sup> [https://www.jghv.de/images/Dokumente/VSwP\\_VFSP%202015.pdf](https://www.jghv.de/images/Dokumente/VSwP_VFSP%202015.pdf)

„Mit der Verbandstöberprüfung (VStP) sollen den Jägern Jagdgebrauchshunde an die Hand gegeben werden, die nachgewiesen haben, dass sie in der Lage und geeignet sind, eine Begegnung zwischen dem Wild und dem Jäger herbeizuführen.“<sup>80</sup>

Folgende Fächer werden bei der **VStP** geprüft:

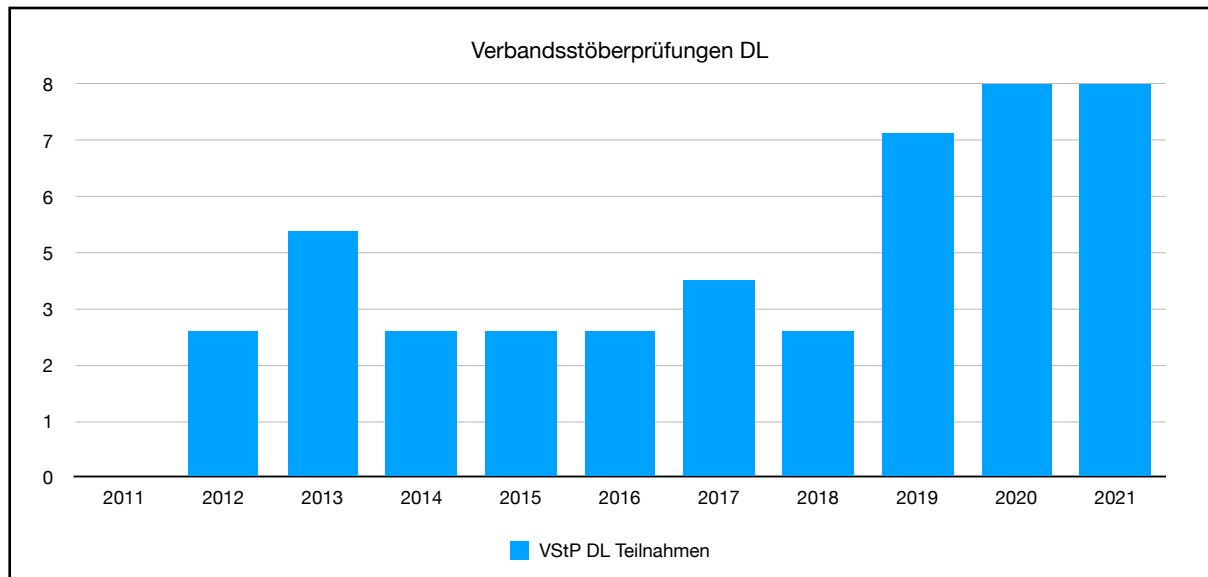
„**Gehorsam:** Allgemeiner Gehorsam  
Verhalten am Stand  
Leinenführigkeit

**Stöbern:** a) vom Stand aus geschnallt  
b) vom Führer begleitet

**Laut:** Spur- / Fährtenlaut  
Sichtlaut / Laut

**Verhalten am Stück / Anschneideprüfung**<sup>81</sup>

Im Untersuchungszeitraum haben **47 DL** die **VstP** erfolgreich abgelegt und gelten somit als brauchbar für die Stöberjagd. (Siehe **Diagramm 12**)



**Diagramm 12:** VStP'en DL, Zeitraum 2011-2021, (Daten: JGHV)

<sup>80</sup> <https://www.jghv.de/images/Dokumente/VStPO%202015.pdf>

<sup>81</sup> <https://www.jghv.de/images/Dokumente/VStPO%202015.pdf>

### 4.3.2. Verbandsinterne Leistungszeichen

Über diese vom JGHV durchgeführten Prüfungen und Leistungszeichen hinaus können die Zuchtverbände verbandsinterne Leistungszeichen vergeben. Diese spiegeln den züchterischen Schwerpunkt einer Rasse wieder. Da beim Deutsch-Langhaar Wert auf die Arbeit nach dem Schuss gelegt wird, teilen sich die verbandsinternen Leistungszeichen in das Leistungszeichen Schweiß-Natur am wehrhaften Wild (mit dem Kürzel ``:``), dem Leistungszeichen Schweiß-Natur am nicht wehrhaften Wild (Kürzel (:)), dem Leistungszeichen Schwarzwild (LzS) sowie dem Leistungszeichen Schorlemer-Herbstzuchtprüfung (SP) auf. Auf diese Leistungszeichen soll nun im Anschluss genauer eingegangen werden.

#### 4.3.2.1. Leistungszeichen Schweiß-Natur am wehrhaften Wild = ``:``

Es wird immer wichtiger, dass gut ausgebildete Jagdhunde verwendet werden, um verunfalltes Wild nachzusuchen. Jeder DL erfüllt wichtige Voraussetzungen zur Nachsuche nach nicht sofort verendetem Wild aufgrund seiner hervorragenden Nachsuchenleistung. Da es sich bei den Schweißprüfungen jedoch immer um reine Totsuchen handelt, in denen „der zu prüfende Hund weder sein Hetzvermögen, seine Wildschärfe noch seinen Fährtenlaut unter Beweis stellen muss“, (Schawalder, 2009) hat der DLV ein Leistungszeichen auf natürlicher Wundfährte ins Leben gerufen.

Diese Prüfung gilt als äquivalent zur „Hauptprüfung“ (HP) welche in den beiden Schweißhundevereinen, Verein Hirschmann e.V. und Club für Bayerische Gebirgsschweißhunde (Club BGS) abhalten wird. Bei dieser Prüfung handelt es sich um eine reine Praxisprüfung. Die Arbeiten hierfür fallen im praktischen Jagdbetrieb, vorwiegend im Anschluss an Jagden an.

Handelt es sich um einen erfahrenen Nachsuchenhund und erfüllt auch der Führer die Anforderungen, kann der Hund das Leistungszeichen Schweiß-Natur am wehrhaften Wild unter folgenden Voraussetzungen erhalten:

*„Als wehrhaftes Wild gelten:*

- Schwarzwild außer Frischlingen*
- Rotwild außer Kälbern*
- Dam- und Sikahirsche*
- Gamswild außer Kitzen und Jährlingen*
- Muffelwidder*

*Die Arbeit muss folgende Kriterien erfüllen:*

*Mindeststehzeit 12 Stunden, bzw. über Nacht,*

*Mindestlänge der Riemenarbeit 500 m bei anschließender Hatz*

*am warmen Wundbett oder beim Fortziehen des kranken Stückes in Sichtweite muss der Hund zur Hatz geschnallt werden.*

*der Hund muss wehrhaftes Wild stellen, nicht wehrhaftes Wild muss der Hund ohne Einwirkung des Führers oder Dritter selbständig niederziehen und möglichst abtun;*

*der Hund darf von einmal gestelltem Wild keinesfalls ablassen, bis der Führer den Fangschuss antragen oder das Stück abfangen kann;*

*das kranke Stück muss in jedem Fall zur Strecke kommen.“<sup>82</sup>*

Anschliessend hat der Hundeführer über diese Arbeit einen Bericht zu verfassen, „welcher von mindestens zwei Zeugen mit vollem Namen, Anschrift und Angabe, dass sie praktizierende Jäger sind, unterschrieben sein muss. Züchter, Führer und Eigentümer des Hundes scheidet als Zeugen aus. Arbeiten, bei denen der Schütze, der die Wildart beschossen hat, der Führer oder Eigentümer des Hundes ist, können zur Anerkennung dieses Leistungszeichens nicht herangezogen werden.“<sup>83</sup>

#### **4.3.2.2. Leistungszeichen Schweiß-Natur am nicht wehrhaften Wild = (:)**

Handelt es sich um eine Totsuche, kann diese für eine Bewertung nur dann herangezogen werden, wenn es sich um eine Fährte mit einem höheren Schwierigkeitsgrad handelt. Unter folgenden Bedingungen kann das Leistungszeichen Schweiß-Natur am nicht wehrhaften Wild verliehen werden:

*Mindeststehzeit 12 Stunden, bzw. über Nacht,*

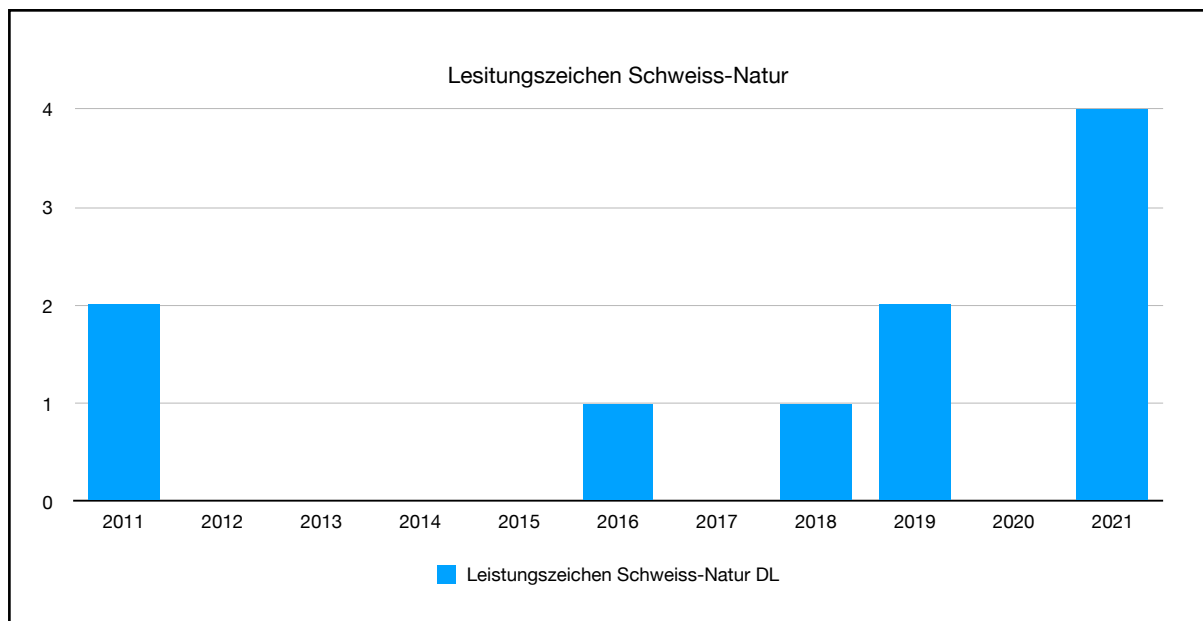
*„Totsuchen können für eine Bewertung nur herangezogen werden, wenn die Riemenarbeit mindestens 1.000 m beträgt und die Wundfährte einen höheren Schwierigkeitsgrad aufweist;“<sup>84</sup>*

Die Berichterstattung hat wie beim Leistungszeichen Schweiß-Natur am wehrhaften Wild = ``:`` zu erfolgen.

<sup>82</sup> <https://deutsch-langhaar-verband.de/images/pdf/standard-satzung-ordnung/ZO-2023-deutsch.pdf>

<sup>83</sup> <https://deutsch-langhaar-verband.de/images/pdf/standard-satzung-ordnung/ZO-2023-deutsch.pdf>

<sup>84</sup> <https://deutsch-langhaar-verband.de/images/pdf/standard-satzung-ordnung/ZO-2023-deutsch.pdf>



**Diagramm 13:** Leistungszeichen Schweiß-Natur am nicht wehrhaften und am wehrhaften Wild zusammengefasst DL, Zeitraum 2011-2021, (Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)

Im Untersuchungszeitraum haben **10 DL ein Leistungszeichen Schweiß-Natur** erhalten. (Siehe **Diagramm 13**)

#### 4.3.2.3. Leistungszeichen Schwarzwild (LzS)

Heutzutage kommt der Schwarzwildbejagung eine besondere Relevanz zu. Die Erhöhung der Bestände, die daraus resultierenden Wildschäden und der Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest (ASP) sind Ursachen dafür. Mit 882.231 Abschüssen wurde im Jagdjahr 2019/2020 ein Allzeithoch erreicht. (DJV)

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, bedarf es zuverlässig an Schwarzwild arbeitender Jagdhunde. Durch das bereits 1991 vom DLV geschaffene Leistungszeichen „S“ sollen diese Hunde herausgestellt werden. Unter folgenden Voraussetzungen kann einem DL das Leistungszeichen „S“ verliehen werden:

*„Der Hund muss der Hund anlässlich einer Jagd, alleine (d.h. ohne andere Hunde oder Führerunterstützung)*

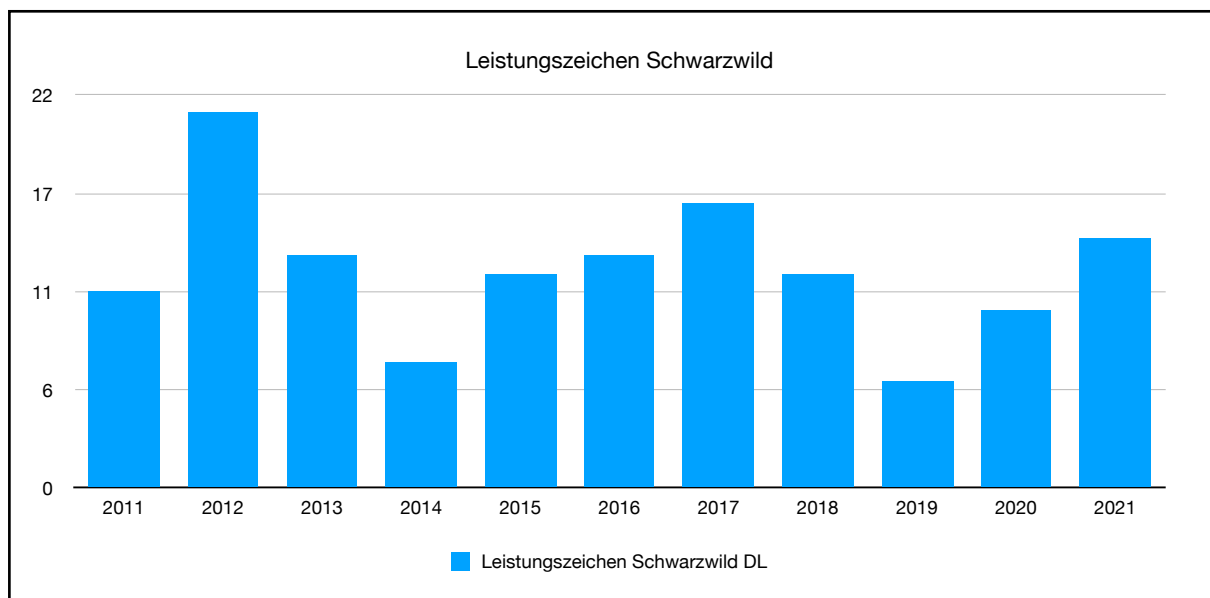
- ein geringes Stück (> 20 kg) Schwarzwild fassen und halten oder
- ein starkes Stück (> 40 kg) Schwarzwild scharf jagen und stellen oder

- eine Rotte Sauen stellen und selbständig sprengen.

*In jeden Fall muss erkennbar sein, dass der Hund scharf (mit anhaltenden Fassversuchen) jagt. Dem Laut und der selbständigen Arbeitsweise ist besondere Bedeutung beizumessen.*

*Wenn ein Hund vorstehende Bedingungen (auch einmalig) unter Beweis gestellt hat, sind vom Führer 2 Zeugen (Jäger), die den Vorgang selbst beobachtet haben, zu benennen. Die Zeugen müssen (s.a. VGPO § 102) unvoreingenommen sein. Sie sind mit vollständiger Anschrift und Telefonnummer anzugeben und haben eine schriftliche Schilderung der Arbeit(en) zu fertigen und zu unterschreiben.“<sup>85</sup>*

Im Untersuchungszeitraum haben **135 DL das Leistungszeichen „S“** erhalten und eignen sich somit besonders für die Jagd auf wehrhaftes Schwarzwild. (Siehe **Diagramm 14**)



**Diagramm 14:** Leistungszeichen „S“ DL, Zeitraum 2011-2021, (Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)

<sup>85</sup> <https://www.deutsch-langhaar-verband.de/images/pdf/standard-satzung-ordnung/ZO-2023-deutsch.pdf>

#### 4.3.2.4. Leistungszeichen Schorlemer-Herbstzuchtprüfung SP

Die Schorlemer HZP ist eine internationale Zuchtausleseprüfung, bei der die besten zukünftigen Zuchthunde vorgestellt werden. Wird diese Schorlemer-Herbstzuchtprüfung bestanden, so wird dem Hund das Leistungszeichen **SP** ausgestellt.

*Gerichtet wird nach der derzeit gültigen VZPO des JGHV.<sup>86</sup>*

### 4.4. Nachsuchenstatistiken

Angesichts der steigenden Schalenwildstrecken in Deutschland und den angrenzenden Ländern hat die Nachsuchenarbeit im Rahmen der Nachsuchenanforderungen zusätzlich an Bedeutung gewonnen. Jährlich werden rund 2 Millionen Stück Schalenwild in Deutschland erlegt, wobei das Rehwild mit 1.276.355 Stück im Jahr 2021/22 den Spitzenplatz einnimmt und somit einen erhöhten Bedarf an Nachsuchen darstellt. Laut dem „Hirschmannbrief“ des Vereins Hirschmann e.V. und dem „Unser Hund - Jahresbericht“ des Klubs für Bayerische Gebirgsschweißhunde 1912 e.V. werden jährlich etwa 25.000 Nachsucheneinsätze von den beiden etablierten Nachsuchenrassen, dem Hannoverschen Schweißhund und dem Bayerischen Gebirgsschweißhund, durchgeführt. (Tabel, 2023) Etwa 40% davon sind als erschwerte Nachsuchen einzustufen, was bedeutet, dass die Fährte länger als 300m ist und/oder Hetzjagden oder andere Hundeeinsätze stattgefunden haben.

Uwe Tabel, pensionierter Forstamtsleiter und Abteilungsleiter der rheinland-pfälzischen forstlichen Forschungsanstalt, geht in seinem Buch „Auf der Schweißfährte“ davon aus, dass etwa 10-15% der Schalenwildstrecke unter Berücksichtigung von Kontrollsuchen eine Nachsuche erfordert. Dies ergibt insgesamt etwa 200.000 Einsätze pro Jahr, einschließlich Totsuchen (Tabel, 2023). Es ist daher festzustellen, dass die beiden Spezialistenrassen alleine den Bedarf nicht decken können. Insbesondere die hohe Anzahl an Rehwildnachsuchen macht ausgebildete und geprüfte Vollgebrauchshunde unverzichtbar, da sie aufgrund ihrer Schnelligkeit, Schärfe und Hetzvermögen in der Lage sind, das Stück zu stellen und zu erlösen.

---

<sup>86</sup> <https://www.deutsch-langhaar-verband.de/images/pdf/ausschreibungen/einladung-schorlemer-2024-hp.pdf>



**Abbildung 7:** DL auf der Nachsuche Quelle: (Eisenhardt, 1934)

## 4.5. Vergleich Schweißprüfungen

Da es sich bei den beiden für den Vollgebrauchshund vorgesehenen Schweißprüfungen VSwP und VFSP um den Einstieg in das Nachsuchenwesen handelt (Tabel, 2023), soll nun ein Vergleich zu den anderen etablierten Nachsuchenrassen wie HS, BGS und Alpenländische Dachsbracke hergestellt werden. Auch diese spezialisierten Nachsuchenrassen müssen, wie bereits in Kapitel 3.2.3.2 erwähnt, Prüfungen ablegen, um als brauchbar für erschwerte Nachsuchen zu gelten.

Diese Prüfungen werden in **Tabelle 3** direkt mit den Schweißprüfungen für Vollgebrauchshunde verglichen und ihre Anforderungen gegenübergestellt. Dabei zeigt sich, dass sich die Anforderungen nur geringfügig unterscheiden und somit sichergestellt ist, dass Hunde, die eine VSwP oder eine VFSP bestanden haben, zumindest hinsichtlich der Prüfung für den Nachsucheneinsatz geeignet sind.

Anforderungen der Schweißprüfungen in Deutschland					
	VSwP	VFsP	GP DACHSBRACKE	VP Hirschmann	VP Club BGS
<b>Fährtenlänge</b>	1000 Meter	1000 Meter	1000 Meter	1000 Meter	1000 Meter
<b>Schweißmenge</b>	250 ml	100ml	250 ml	0 ml	150 ml
<b>Fährtenschuh</b>	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja
<b>Anzahl der Haken</b>	3 rechtwinklig	3 rechtwinklig	3 rechtwinklig	2 / 110°	2 / 110°
<b>Anzahl der Wundbetten</b>	2	2	2	2	2
<b>Wundbetten markiert?</b>	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein
<b>Versuche</b>	30 x 30 m	30 x 30 m	Ja	Ja	Ja
<b>Stehzeit</b>	20h/40h	20h/40h	20h	Übernacht	Übernacht

**Tabelle 3:** Vergleich der Schweißprüfungen in Deutschland, Quellen: Ordnung für Verbandsschweißprüfungen (VSwPO) und Verbandsfährtenschuhprüfungen (VFsPO) JGHV, Verein Hirschmann Prüfungsordnung Schweißhundprüfung<sup>87</sup>, Vorprüfung (SHP/VP), Club BGS Prüfungsordnung Vorprüfung<sup>88</sup>, Prüfungsordnung Verein Dachsbracke e.V.<sup>89</sup>

<sup>87</sup> <https://www.verein-hirschmann.de/regelwerk.html>

<sup>88</sup> <https://www.bayerischer-gebirgsschweisshund.de/bgs/pr%C3%BCfungen#:~:text=Die%20Vorpr%C3%BCfung%20ist%20eine%20Kombination,Jagdbetrieb%20und%20in%20der%20Zucht>

<sup>89</sup> <https://www.dachsbracke-online.de/wp-content/uploads/2019/03/po.pdf>

## 5. Diskussion und Ausblick

### 5.1. Zusammenfassung und Beurteilung der aufgestellten Hypothesen

Ist die Entscheidung für einen Jagdhund gefallen, kommt man unweigerlich zur Frage nach der geeigneten Jagdhunderasse. Dies ist kein Phänomen der Neuzeit, sondern begleitet die Jäger insbesondere seit der Verwendung von Schusswaffen zur Jagd. Durch den steten Wandel der Jagdmethoden und bejagbaren Wildarten wurden immer wieder neue Jagdhunderassen geschaffen und bereits bestehende Jagdhunderassen änderten ihre Zuchtschwerpunkte. Gerade der aktuelle Wandel bringt Besitzer von kontinentalen Vorstehhunden immer wieder in Erklärungsnot, da die reine Feldjagd auf Niederwild in großen Teilen Deutschlands zu verschwinden droht. Dies führt zu den vier eingangs formulierten zentralen Fragen dieser Arbeit. Um diese Fragen beantworten zu können, muss man sich intensiv mit Zuchtpraktiken, Rechtsgrundlagen, Zahlen und Daten befassen, welche die Zuchtbücher der einzelnen Rassen liefern.

Doch was genau haben Zuchtpraktiken und Rechtsgrundlagen mit der Zukunft des deutschen Vollgebrauchshundes zu tun? Eine zeitgemäße und zukunftsorientierte Jagdhundezucht ist von besonderer Bedeutung, denn diese wird in der Öffentlichkeit immer kritischer betrachtet. Nicht nur das Jagdeinsatzgebiet entscheidet über die Zukunft einer Rasse, auch die Zuchtpraxis sollte so ausgerichtet sein, dass man optimistisch in die Zukunft blicken kann. Somit ist es wichtig, die Jagdhundezucht aus populationsgenetischer Sicht genau zu betrachten, denn insbesondere Qualzuchtmerkmale werden immer intensiver diskutiert. Die geplante Neufassung des Tierschutzgesetzes in Deutschland ist nur eines von vielen Beispielen, welche die Jagdhundezucht nachhaltig verändern kann. Das in diesem Entwurf aufgeführte Merkmal „Anomalien des Skelettsystems“, welches zu einem Zuchtverbot führen soll, bietet einen besonders grosse Interpretationsspielraum und könnte besonders Dackel, Bracken oder auch Terrier betreffen.<sup>90</sup> Somit lohnt es sich, die Zucht unserer Jagdhunde objektiv zu betrachten und sich gewissenhaft mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Bei aller Liebe zu unseren Jagdhunderassen sollte die oberste Regel immer die Zucht von gesunden und leistungsfähigen Individuen sein. Und auch hier gilt: Vorsorge ist besser als Nachsorge. Unser moralischer Kompass sollte sich zudem für eine gesunde und leistungsfähige Rasse entscheiden.

Die rechtlichen Voraussetzungen sind grundsätzlich klar geregelt. Zwar sind die Landesjagdgesetze nicht alle identisch, dennoch ist der Tenor der gleiche. Für die Jagd benötigt man einen ausgebildeten und geprüften Hund. Nicht nur aus Gründen der Waidgerechtigkeit. Auch gegenüber der nicht jagenden Bevölkerung müssen wir jederzeit

---

<sup>90</sup> <https://tierschutz.vdh.de/tierschutzgesetz>

unser Tun rechtfertigen können und den Tierschutz ernst nehmen. Somit ist das „Probieren am Wild“ ein absolutes Tabu.

Hat man sich ausführlich mit Jagdhundezucht und den jagdrechtlichen Rahmenbedingungen auseinandergesetzt, kommt man schließlich zu den in Jägerkreisen am meisten diskutierten Fragestellungen: Welche Wildarten werden aktuell und auch zukünftig bejagt, und welche Voraussetzungen muss ein Hund mitbringen, um den aktuellen und zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden? Soll es ein Spezialist oder ein Vollgebrauchshund sein? Soll es ein großer oder ein kleiner Hund sein? Um diese Fragen für den DL zu beantworten wurden die Prüfungsstatistiken des DLV und JGHV analysiert. Diese sind ein wichtiger Gradmesser um die Leistungsfähigkeit in den verschiedenen Jagdbereichen, sowie die qualitative Entwicklung des DL zu beurteilen. Denn an diesen Zahlen lässt sich erkennen ob der DL in seinen Zuchtschwerpunkten auch aktiv geführt, ausgebildet und eingesetzt wird.

## 5.2. Schlussfolgerung und Interpretation

Auf Grundlage der in Kapitel 5.1. erwähnten Schwerpunkte, wurden die eingangs erwähnten Kernfragen dieser Arbeit am Beispiel des DL bearbeitet.

**Auf die erste Frage, welche rechtlichen Voraussetzungen zum Einsatz des Jagdhundes zur Jagd es in der Bundesrepublik Deutschland gibt und inwieweit diese die Auswahl der geeigneten Jagdhunderasse tangieren,** konnte am Beispiel der einzelnen Landesjagdgesetze der Bundesländer eingegangen werden. Die Ausbildung und der Einsatz des Jagdhundes müssen immer mit diesen Gesetzen abgeglichen werden. Auch ist hier nicht zu vergessen, dass das TierSchG in einigen Teilen diesen Prozess tangiert. Denn auch wenn ein Hund für eine besondere Aufgabe ausgebildet und geprüft wurde, kann es sein, dass er physisch und körperlich nicht in der Lage ist, diese Arbeit auch unter erschwerten Bedingungen zu bewältigen. Dies könnte im schlimmsten Fall zu einem Verstoß gegen das TierSchG führen. Auch hat sich im Rahmen dieser Arbeit herausgestellt, dass einige Arbeitsbereiche des Jagdhundes besser, andere wiederum weniger genau beschrieben werden. Während die Nachsuche auf Schalenwild, insbesondere bei erschwerten Nachsuchen, noch klar geregelt ist, bestehen bei der Nachsuche auf Niederwild von Bundesland zu Bundesland teils entscheidende Unterschiede. Einige Bundesländer führen Raubwild hier gesondert auf, während andere es dem Niederwild zuordnen. Beides macht jedoch nur Sinn, wenn der Hund auch an wehrhaftem Raubwild ausgebildet wurde. Es ist fraglich, ob ein Hund, der noch nie einen schweren Fuchs gebracht oder erlöst hat, zu dieser Arbeit in der Lage ist, da diese Nachsuchen besonders herausfordernd sind und der Hund ohne Führerkontakt und Riemen alleine agiert. Ein Nicht-Erlösen des verletzten Wildes kann schwerwiegende Konsequenzen haben, sogar bis zum Entzug des Jagdscheins. Ein Beispiel für diese rechtliche Grauzone ist ein Fall in Baden-Württemberg, wo ein Jagdpächter und sein Jagdgast wegen Tierquälerei verurteilt wurden. Der Jagdgast

hatte einen Fuchs angeschossen und ihn nicht zeitnah von seinem Leid erlöst. „Der Vorwurf gegen den Jagdpächter entsprechend dem Urteil des AG Göppingen lautete, dass er gem. § 38 Abs. 1 Jagd- und Wildtiermanagementgesetz (JWMG) gesetzlich verpflichtet sei, krank geschossene Wildtiere vor Leiden zu bewahren und unverzüglich zu erlegen. Daraus folge eine Garantenpflicht des Angeklagten als Jagdpächter, welche ihm auch bekannt war. Der Angeklagte sei dieser Pflicht nicht gerecht geworden und habe nicht das Erforderliche und Notwendige getan, um das verletzte Tier von den Leiden zu erlösen.“ Mit einem weiteren Fall wurde ein „frischer Jagdpächter eines Reviers im süddeutschen Raum konfrontiert. Er wurde mittels Strafbefehl in Höhe von 9.000 € (90 Tagesätze à 100 €) beschuldigt, eine Krähe vorsätzlich krankgeschossen zu haben, um - entgegen der Verpflichtung nach § 22a BJagdG (unverzügliche Erlegungspflicht, um krank geschossenem Wild vor vermeidbaren Schmerzen oder Leiden zu bewahren) - anschließend seinen Hund zu holen, damit dieser das "Totbeißen eines Tieres" lernt.“ Der Hund war nicht in der Lage, die Krähe selbstständig zu erlösen. Beide Verfahren endeten zwar glimpflich, dennoch zeigt dies, dass hier besonderer Handlungsbedarf besteht.

**Die zweite Frage: Für welche Arbeit wurden die deutschen Vollgebrauchshunde ursprünglich gezüchtet und gab es den reinen deutschen Vorstehhund überhaupt,** konnte mit dem Blick in die Geschichte der deutschen Vollgebrauchshunde mit einem klaren „Nein“ beantwortet werden. Zwar setzen die einzelnen Vorstehhunderassen in Deutschland individuelle Zuchtschwerpunkte, jedoch konnte festgestellt werden, dass seit Beginn der Rassehundezucht alle deutschen Vorstehhunderassen als Vollgebrauchshunde gezüchtet wurden und nicht erst dazu gemacht wurden. Insbesondere ein Blick in die Geschichte des DL offenbart, dass der Rückgang der klassischen Niederwildjagd kaum eine Rolle für diese Rasse spielt. Denn obwohl der DL auch zur reinen Feldjagd in einigen Teilen Deutschlands eingesetzt wird und wurde, lag sein Schwerpunkt doch woanders. Seit Beginn der Reinzucht des DL wurde er vor allem für das Verlorenbringen und die Schweißarbeit gezüchtet. Wie bereits in Kapitel 4.1.5 erwähnt, war der alte deutsche Försterhund schon damals recht selten auf Feldjagden zu sehen (Beckmann, 1894).

Auch die dritte Frage: **Wie bereitet sich der DLV auf den Wandel innerhalb des Niederwildes sowie die Zunahme der Schalenwildbejagung vor, oder ist er bereits vorbereitet,** konnte somit positiv beantwortet werden. Da sich der Zuchtschwerpunkt der Rasse DL bei der Wald- und Wasserarbeit findet, einem Bereich, der an Bedeutung zunimmt, kann man behaupten, dass er für die Zukunft gut gerüstet ist. Unter den deutschen Vorstehhunderassen gilt er als der alte deutsche Försterhund und ist klassischerweise eher in Waldrevieren zu finden. Ein voll ausgebildeter DL kann von den Felsen bis zum Meer in jeder Revierart eingesetzt werden. Gerade ihre Vielseitigkeit macht sie zu einem anpassungsfähigen Jagdbegleiter, auch für zukünftige Veränderungen innerhalb der Jagd. Dies ist vergleichbar mit Generalisten in der Wildbiologie, die über weniger festgelegte Lebensstrategien verfügen. Spezialisten hingegen haben es eher schwer, wenn sich ihre

Lebensraumbedingungen verändern. Die vielseitige Eignung des DL spiegelt sich auch in der heutigen qualitativen Entwicklung der Rasse wider. Ein hoher Prozentsatz der DL wird erfolgreich auf der VGP vorgestellt, einer Prüfung, bei der die Waldarbeit traditionell einen hohen Stellenwert einnimmt.

Um die Jagd auf Schalenwild im Wald tierschutzkonform auszuüben, sind Spur- und Fährtenlaut jagende Jagdhunde erforderlich (Deutz, 2007). Der DL weist einen nachweislich hohen Anteil dieser Hunde auf. Es ist möglich, dass der Anteil der Spurlaut jagenden Hunde noch höher ist, da ein Sichtlaut-Nachweis für die Zucht bereits ausreicht. Daher könnte es sein, dass Hundeführerinnen und Hundeführer, deren Hunde bereits einen Sichtlaut-Nachweis auf einer VJP erbracht haben, damit zufrieden sind und keinen weiteren Nachweis erbringen. Der DL zeigt auch bei anderen Leistungsnachweisen einen hohen Prozentsatz an erfolgreichen Hunden. Insbesondere bei den Schweißprüfungen des JGHV kann der DL überzeugen. Ein sehr hoher Anteil der Welpen wird auf diesen besonders anspruchsvollen Prüfungen vorgestellt, wodurch der DL eine wichtige Rolle im Nachsuchenwesen Deutschlands einnimmt. Diese Tradition als Waldhund reicht lange zurück, und bereits seit den späten siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts wird über die starke Präsenz des DL bei Verbandsschweißprüfungen berichtet (Von Rhamm, 1979).

Auch das vom DLV ins Leben gerufene Leistungszeichen „Schweiß-Natur“ ist hier besonders hervorzuheben. Diese Hunde haben im praktischen Jagdbetrieb den Nachweis vollbracht, auch für besonders schwierige Nachsuchen eingesetzt werden zu können. Somit ist festzustellen, dass sich der DL für die heutige und zukünftige Jagd besonders eignet und für den aktiven Jäger eine gute Wahl darstellt.

Das Zuchtkonzept des DLV kann ebenfalls positiv in die Zukunft blicken. Die Zuchtbasis ist ausreichend groß, um auf Leistungsniveau zu züchten, und klein genug, um durch engagierte Hundeführerinnen und Hundeführer Informationen über die qualitative Entwicklung der Rasse zu bekommen. Ohne jemals in Not geraten zu sein, wurde ein Auszuchtversuch mit der Rasse DK gestartet, ein in damaliger Zeit sehr kritisch betrachtetes Unterfangen.

Die vierte und letzte Frage: **Wird in Deutschland überhaupt ein Vollgebrauchshund benötigt, oder sind die Spezialistenrassen ausreichend**, wurde mit einem Blick in die Nachsuchenstatistiken Deutschlands beantwortet. Die Anzahl der in Deutschland anfallenden Nachsuchen übersteigt die Kapazitäten der Spezialistenrassen bei weitem. Klar ist, dass die klassischen Schweißhunderassen wie HS, BGS und Alpenländische Dachsbracke als Rückgrad des deutschen Nachsuchenwesens weiterhin von enormer Bedeutung sind. Dennoch ist es nötig, um den Tierschutzgedanken auf die Fläche zu bringen, die Vollgebrauchhunderassen auch für die Schweißarbeit zu züchten und einzusetzen. Auch durch die Zunahme des Raubwildes und Neozoen wie den Beutegreifern Waschbär, Marderhund, Mink, und Nutria. Denn Hunde, die rein Brauchbar zur Nachsuche

auf Schalenwild sind, sind für diese Arbeiten nach den Landesjagdgesetzen nicht einzusetzen.

### 5.3. Denkanstöße und Handlungsempfehlungen

Die Hunderasse alleine macht noch keinen brauchbaren Jagdhund. Auch wenn sich der DL in dieser Arbeit als passender Jagdgehilfe für Gegenwart und Zukunft herausgestellt hat, so ist die Grundlage für seinen Jagdeinsatz noch immer seine Ausbildung. Je vielseitiger ein Hund einzusetzen ist, umso umfangreicher sind seine Prüfungen und Einsatzgebiete. Das macht es dem Hundeführer nicht leichter, den Überblick über die jagdrechtlichen Grundlagen bezüglich des Jagdhundeinsatzes zu bewahren. Eine Vereinheitlichung der Brauchbarkeitsprüfungsordnungen der Länder sowie der Landesjagdgesetze wäre hier sicherlich ein Schritt in die richtige Richtung. Bis dies der Fall ist, ist es an einem selbst, sich zu informieren, welche Aufgaben der Hund leisten darf und welche man lieber sein lässt. Dies trifft gleichermaßen auf die Ausbildung wie auch auf den geprüften Hund zu.

**Nicht alles, was der Hund kann, darf er auch. Gleichwohl macht nicht alles Sinn, was er darf.**

Ziel unseres Handelns muss stets sein, den Hund zur Einhaltung des Tierschutzes einzusetzen und nicht dagegen. Der DLV bietet hierfür eine Vielzahl an Prüfungen an, um den Jagdhund gut auf sein späteres Leben vorzubereiten. Auch die vom DLV entwickelten internen Leistungszeichen decken sich mit den heutigen Jagdschwerpunkten: Nachsuchen auf Schalenwild und Bewegungsjagden. Leider stellen sich im Vergleich zu den Schweißprüfungen des JGHV leider relativ wenige dem Leistungszeichen „Schweiß Natur“. Gerade dieses Leistungszeichen stellt aber die Eignung zur erschwerten Nachsuche im praktischen Jagdbetrieb dar und ist im Vergleich zu VSwP und VFsP eben keine Kunstfährte. Der DLV sollte dieses Leistungszeichen noch mehr bewerben, denn es stellt den DL auf eine Ebene mit den etablierten Schweißhunderassen und entkräftet die Argumente der Kritiker, welche vom reinen Hundesport auf Schweißprüfungen reden.

Ein sicher revolutionärer und möglicherweise kontrovers diskutierter Denkanstoß wäre eine Sonderstellung des DL innerhalb der Vorstehhunderassen. Durch seine ruhige Art und die hervorragende Eignung zum Stöber- und auch Nachsuchenhund hat er teilweise mehr mit Stöberhunderassen und Schweißhunderassen gemein als mit manch anderer Vorstehhunderasse. Durch seinen hohen Anteil laut jagender Hunde steht er in starkem Kontrast zu den größtenteils stumm jagenden „reinen Vorstehhunden“, wird aber oft mit eben diesen in einen Topf geworfen. Sicher ist und bleibt der DL ein kontinentaler

Vorstehhund, also ein Vollgebrauchshund, und eignet sich auch für Feldjagden, aber besonders in dieser Zeit, in der der Vorstehhund vielerorts als Auslaufmodell gilt, sollte hier eine stärkere Abgrenzung stattfinden, um auch zukünftig konkurrenzfähig zu bleiben. Dennoch ist die Aussicht für die künftige Entwicklung des DL mit den in 5.2. angeführten Argumenten als durchaus positiv zu bewerten.



**Abbildung 8:** Verfasser mit DL nach bestandener 40 Stunden VFSP  
(Quelle: DLV / Niehues)

## 6. Literaturverzeichnis

**Baumann C., Pfrengle S., Münzel S.C., Molak M., Feuerborn T.R., Breidenstein A., Reiter E., Albrecht G., Kind C.J., Verjux C., Leduc C., Conard N.J., Drucker D.G., Giemsch L., Thalmann O., Bocherens H., Schuenemann V.J (2021):** *A refined proposal for the origin of dogs: the case study of Gnirshöhle, a Magdalenian cave site. Sci Rep. 2021 Mar 4;11(1):5137. doi: 10.1038/s41598-021-83719-7, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 12:50 Uhr).*

**Beckmann, L. (1894):** *Geschichte und Beschreibung der Rassen des Hundes. Unter Mitwirkung der namhaftesten Züchter und Preisrichter und in Übereinstimmung mit den officiell anerkannten Rassezeichen der massgebenden Vereine des In- und Auslandes, Druck und Verlag von Friedrich Bieweg und Sohn*

**Bergström A., Stanton D.W.G., Taron U.H., Frantz L., Sinding M.S., Ersmark E., Pfrengle S., Cassatt-Johnstone M., Lebrasseur O., Girdland-Flink L., Fernandes D.M., Ollivier M., Speidel L., Gopalakrishnan S., Westbury M.V., Ramos-Madrigal J., Feuerborn T.R., Reiter E., Gretzinger J., Münzel S.C., Swali P., Conard N.J., Carøe C., Haile J., Linderholm A., Androsov S., Barnes I., Baumann C., Benecke N., Bocherens H., Brace S., Carden R.F., Drucker D.G., Fedorov S., Gasparik M., Germonpré M., Grigoriev S., Groves P., Hertwig S.T., Ivanova V.V., Janssens L., Jennings R.P., Kasparov A.K., Kirillova I.V., Kurmaniyazov I., Kuzmin Y.V., Kosintsev P.A., Lázníčková-Galetová M., Leduc C., Nikolskiy P., Nussbaumer M., O'Drisceoil C., Orlando L., Outram A., Pavlova E.Y., Perri A.R., Pilot M., Pitulko V.V., Plotnikov V.V., Protopopov A.V., Rehazek A., Sablin M., Seguin-Orlando A., Storå J., Verjux C., Zaibert V.F., Zazula G., Crombé P., Hansen A.J., Willerslev E., Leonard J.A., Götherström A., Pinhasi R., Schuenemann V.J., Hofreiter M., Gilbert M.T.P., Shapiro B., Larson G., Krause J., Dalén L., Skoglund P. (2022):** *Grey wolf genomic history reveals a dual ancestry of dogs. Nature. 2022 Jul;607(7918):313-320. doi: 10.1038/s41586-022-04824-9, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 12:53 Uhr)*

**Deutsch Langhaar Club DLC (o. J.):** *Inzucht, AVK und Verwandtschaft, <https://duitselanghaarclub.nl/de/inteelt-avk-en-verwantschap/#>, (online, letzter Abruf 19.06.2024, 11.07 Uhr).*

**Deutsch-Langhaar Verband DLV (2023):** *Der Deutsch-Langhaar Weltverband, <https://www.deutsch-langhaar-verband.de/verein/dl-weltverband>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 12:51 Uhr).*

**Deutsch-Langhaar Verband DLV (2023):** Durchführungsverordnung zum Monitoring des Deutsch-Langhaar-Verbandes zur Augenkrankheit Katarakt, <https://www.deutsch-langhaar-verband.de/images/pdf/ausschreibungen/monitoring-katarakt.pdf>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 12:52 Uhr).

**Deutsch-Langhaar Verband DLV (2023):** Vereinsgeschichte, <https://www.deutsch-langhaar-verband.de/verein/geschichtliches>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 12:53 Uhr).

**Deutsch-Langhaar Verband DLV (2023):** Zuchtordnung, Rassekennzeichen und verbandsinterne Leistungszeichen für Deutsch-Langhaar, <https://www.deutsch-langhaar-verband.de/images/pdf/standard-satzung-ordnung/ZO-2023-deutsch.pdf>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 12:54 Uhr).

**Deutz A. (2007):** Gesellschaft für Wildtier und Lebensraum, Bericht zum Projekt Untersuchungen zur Wildbretqualität von auf Stöberjagden erlegtem Rot- und Rehwild (Stöberjagden 2006), <https://wildtier.at/wp-content/uploads/2021/09/GWL-Projektbericht-Wildfleisch-OeBf-06-V1.pdf>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 12:56 Uhr).

**Diezel, C. E. (1849):** Erfahrungen aus dem Gebiete der Nieder-Jagd, Neumann, Neudamm.

**Diezel, C. E. (1898):** Diezels Niederjagd, Paul Parey.

**Deutscher Jagdverband DJV (o.J.):** Bracken, <https://www.jagdverband.de/rund-um-die-jagd/jagdhundewesen/hunderassen-einsatzgebiete/bracken>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 12:57 Uhr).

**Deutscher Jagdverband DJV (2023):** Jagdstatistik für einzelne Wildarten, <https://www.jagdverband.de/zahlen-fakten/jagd-und-wildunfallstatistik/jagdstatistik-fuer-einzelne-wildarten>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 12:58 Uhr).

**Deutscher Jagdverband DJV (2023):** Verbandsbericht 2022/23.

**Deutscher Jagdverband DJV (o.J.):** Vorstehhunde, <https://www.jagdverband.de/rund-um-die-jagd/jagdhundewesen/hunderassen-einsatzgebiete/vorstehhunde>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 12:58 Uhr).

**Druzhkova A.S., Thalmann O., Trifonov V.A., Leonard J.A., Vorobieva N.V., Ovodov N.D., Graphodatsky A.S., Wayne R.K. (2013):** Ancient DNA analysis affirms the canid from Altai as a primitive dog. *PLoS One*. 2013;8(3):e57754. doi: 10.1371/journal.pone.0057754.

**Eichelberg, H. (2022):** *Hundezucht: Erfolgreich züchten auf Gesundheit, Leistung und Aussehen.* Kosmos.

**Eisenhardt H. (1934):** *Der Waldgebrauchshund und seine Führung unter besonderer Berücksichtigung der Einführung des Junghundes in die Spurarbeit,* Verlag von Paul Parey

**Epplen J. (2017):** *Jahreshauptversammlung Internationaler Schweisshundeverband (ISHV), Der Jagdgebrauchshund, 2017-12*

**Ergert, B. (1984):** *Die Jagd in Bayern. Von der Vorzeit bis zur Gegenwart,* Rosenheimer Verlagshaus Alfred Förg GmbH

**Falconer D. S. (1984):** *Einführung in die quantitative Genetik,* Verlag Eugen Ulmer.

**Fédération Cynologique Internationale FCI (o. J.):** *Rassennomenklatur der FCI,* <https://www.fci.be/de/nomenclature/7-Vorstehhunde.html>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 12:59 Uhr).

**Fischer K. (2022):** *Wo wurde der Wolf zum Freund? Neue Studie zur Domestizierung des Hundes,* National Geographic, <https://www.nationalgeographic.de/tiere/2022/06/wo-wurde-der-wolf-zum-freund-neue-studie-zur-domestizierung-des-hundes>, (online, letzter Abruf 19.06.2024, 11:12 Uhr).

**Fitzinger, L. J. (1870):** *Untersuchungen über die Abstammung des Hundes: (Vorgelegt in der Sitzung vom 4. Oktober 1866),* K. K. Hof- und Staatsdruckerei.

**Gansloßer, U. & Kitchenham, K. (2022):** *Hunde-Forschung aktuell: Anatomie, Ökologie, Verhalten.* Kosmos.

**Glock A. (2021):** *Bayerischer Landwirtschaftsverlag, Jagen mit Hunden,* <https://blv.de/blogs/news/jagen-mit-hunden>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 13:00 Uhr).

**Günzel-Apel, A. (2016):** *Reproduktionsmedizin und Neonatologie von Hund und Katze.* Schattauer Verlag.

**Hackauf B. (2009):** *Rassehundezucht auf dem Prüfstand. 1: Eine genealogische Bestandsaufnahme. Der Jagdspaniel 2/09: 33-41*

**Hansen, I. (2001):** *Vererbung beim Hund: das Handbuch für Züchter und Halter ; alles über Erbgesetze, Zuchtkriterien und Erbkrankheiten,* Müller Rüschlikon.

**Hebeler, V. (2020):** Vortrag Grundkurs Genetik, [https://www.tierarztpraxis-hebeler.de/images/downloads/Vortrag\\_Grundkurs\\_Genetik.pdf](https://www.tierarztpraxis-hebeler.de/images/downloads/Vortrag_Grundkurs_Genetik.pdf), (online, letzter Abruf 03.06.2024, 13:00 Uhr).

**Hegewald, (1881):** *Der Gebrauchshund zur Jagd, als fermer Vorstehhund, unbedingt zuverlässiger Apporteur und Verloren-Aporteur*, Verlag: Leipzig, Wolff.

**Hinkel, M. (1931):** *Deutsch-Langhaar*, Eigenverlag

**Hörger, A. C. & Stephan, W. (2019):** *Molekulare populationsgenetik: Theoretische Konzepte und empirische Evidenz*, Springer-Verlag.

**Jagdgebrauchshundeverband JGHV (2016):** *Jagdgebrauchshunde weltweit zertifiziert*, <https://www.jghv.de/index.php/61-jagdgebrauchshunde-weltweit-zertifiziert>, (online, letzter Abruf 19.06.2024, 11:20 Uhr).

**Jagdgebrauchshundeverband JGHV (2015):** *Ordnung für Verbandsschweißprüfungen (VSwPO) Verbandsfährtenschuhprüfungen (VFsPO)*, [https://www.jghv.de/images/Dokumente/VSwP\\_VFsP%202015.pdf](https://www.jghv.de/images/Dokumente/VSwP_VFsP%202015.pdf), (online, letzter Abruf 03.06.2024, 13:03 Uhr).

**Jagdgebrauchshundeverband JGHV (2015):** *Ordnung für Verbandsstöberprüfungen (VStPO)*, <https://www.jghv.de/images/Dokumente/VStPO%202015.pdf>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 13:04 Uhr).

**Jagdgebrauchshundeverband JGHV (2017):** *Ordnung für Verbandszuchtprüfungen (VZPO)*, [https://www.jghv.de/images/Dokumente/VZPO\\_2018\\_Druck\\_3.pdf](https://www.jghv.de/images/Dokumente/VZPO_2018_Druck_3.pdf), (online, letzter Abruf 03.06.2024, 13:05 Uhr).

**Jagdgebrauchshundeverband JGHV (2017):** *Ordnung für Verbands-Gebrauchsprüfungen (VGPO) und Verbandsprüfungen nach dem Schuss (VPSO)*, [https://www.jghv.de/images/Dokumente/VGPO\\_VPSO\\_2018\\_01.pdf](https://www.jghv.de/images/Dokumente/VGPO_VPSO_2018_01.pdf), (online, letzter Abruf 03.06.2024, 13:06 Uhr).

**Jaeger Werden GmbH (2019):** *DGSTB Zuchtvereine VDH Vollgebrauchshund – Jagdhunderassen*, <https://jaeger-werden.de/jagdforum/dgstb-zuchtvereine-vdh-vollgebrauchshund-jagdhunderassen/>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 14:23 Uhr).

**Kessler B (2017):** *Neuorientierung der Rassehundezucht. Zucht – Themenheft | UW 02 | 2017: 9-14*

**Klub für Bayerische Gebirgsschweißhunde 1912 e.V. (o. J.),** Vorprüfung, <https://www.bayerischer-gebirgsschweisshund.de/bgspr%C3%BCfungen#:~:text=Die%20Vorpr%C3%BCfung%20ist%20eine%20Kombination,Jagdbetrieb%20und%20in%20der%20Zucht>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 14:26 Uhr).

**Kroder T. (2017):** HSK I Arbeit Wirtschaft Recht Holz Sandmann Iven GbR, <https://www.ra-kroder.de/waffenrecht/40-berufungsverhandlung-tierquaelerei.html>, (online, letzter Abruf 04.06.2024, 16:10 Uhr).

**Kroder T. (o. J.):** HSK I Arbeit Wirtschaft Recht Holz Sandmann Iven GbR, <https://www.ra-kroder.de/waffenrecht/41-tierquaelerei-bei-der-jagdausuebung.html>, (online, letzter Abruf 04.06.2024, 16:12 Uhr).

**Lüpke L. (2004):** Untersuchung der Verwandtschaftsverhältnisse, Inzucht und genetischen Variabilität in der Population der im Verein Hirschmann e.V. gezüchteten Hannoverschen Schweißhunde, Doktorarbeit, Institut für Tierzucht und Vererbungsforschung, Tierärztliche Hochschule Hannover

**Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg:** Wildtierportal, <https://www.wildtierportal-bw.de/de/p/wildtiere-in-baden-wuerttemberg/wildtierlebensraume-1136.html#>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 14:27 Uhr).

**Oberländer (1881):** Die Dressur und Führung des Gebrauchshundes von Oberländer, Neudamm, Verlag von J. Neumann

**Quoll, L. (2017):** Vortrag Genetik: Verein für Deutsche Schäferhunde, [https://www.wusv.org/fileadmin/Documents/Vortraege/Zucht/GENETISCHES\\_WISSEN\\_und\\_Zuchterfolg.pdf](https://www.wusv.org/fileadmin/Documents/Vortraege/Zucht/GENETISCHES_WISSEN_und_Zuchterfolg.pdf), (online, letzter Abruf 03.06.2024, 14:28 Uhr).

**Rabe, C. J. (2009):** Katalogisierung von Phänotypen, Genotypen und Gentests molekulargenetisch charakterisierter Erbfehler beim Haushund (*Canis familiaris*), Doktorarbeit am Institut für Tierzucht und Allgemeine Landwirtschaftslehre, Ludwig-Maximilians-Universität München.

**Rabeler C. (2017):** Süddeutscher Club Langhaar SCL, <https://sueddeutscher-club-langhaar.de/index.php/ueber-deutsch-langhaar/8-zuchtversuch>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 14:34 Uhr).

**Räber, H. (2007):** Enzyklopädie der Jagdhunde: Ursprung - Geschichte - Zuchtziele - Eignung und Verwendung, Kosmos.

**Richter, S. und Göpel, T. (2021):** *Rasse ohne Realität: Warum das Konzept der Unterarten fragwürdig und das der Menschenrassen überholt ist*, *Biologie in unserer Zeit*. Bielefeld, Germany, 51(2), S. 179–188. DOI: <https://doi.org/10.11576/biuz-4252>.

**Schawalder F.-J. (2009):** *Grundsätze der Hundeausbildung - eine Prüfung für die Praxis*, *Bericht über die 15. Österreichische Jägertagung 2009*, *Hund & Co Tierische Helfer bei der Jagd*: 21 – 24.

**Schmutz, S. M., Schmutz, J. K. (1998):** *Heritability estimates of behaviors associated with hunting in dogs*. *Journal Of Heredity*, 89(3), 233–237. <https://doi.org/10.1093/jhered/89.3.233>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 14:29 Uhr).

**Schreiber, N. (2017):** *Gefährte, Freund, Symbolträger, Aspekte der Mensch-Hund-Beziehung im Mittelalter*, *Diplomarbeit am Institut für Geschichte, Karl-Franzens-Universität Graz*.

**Sommerfeld-Stur, I. (2005):** *Spezielle Struktur und Dynamik von Hundepopulationen*, <https://sommerfeld-stur.at/populationen/>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 14:31 Uhr).

**Sommerfeld-Stur, I. (2009):** *Jagdhundegenetik*, [http://bfw.ac.at/050/pdf/Jagdhundegenetik\\_25052009.pdf](http://bfw.ac.at/050/pdf/Jagdhundegenetik_25052009.pdf), (online, letzter Abruf 03.06.2024, 14:33 Uhr).

**Sommerfeld-Stur, I. (2016):** *Rassehundezucht: Genetik für Züchter und Halter*, *Müller Rüschnikon*.

**Spektrum (1999):** *Lexikon der Biologie, Flaschenhalseffekt*, <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/flaschenhalseffekt/24774>, (online, letzter Abruf 19.06.2024, 11:16 Uhr).

**Staub K. (2012):** *Untersuchungen zur Rute beim Entlebucher Sennenhund*, *Doktorarbeit an der Vetsuisse-Fakultät, Universität Zürich*

**Stinglwagner G. ,Haseder I. (2011):** *Das große Kosmos Jagdlexikon, Weltbild*

**Stolzewski R. (2019):** *Schwerpunkt Genetische Vielfalt. Gesunde Dogge 2/2019: 17*

**Süddeutscher Club Langhaar (o. J.):** *Zuchtziele*, <https://sueddeutscher-club-langhaar.de/index.php/ueber-deutsch-langhaar/6-zuchtziele>, (online, letzter Abruf 25.06.2024, 12:34 Uhr).

**Tabel, U. (2023):** *Auf der Schweißfährte: So wird der Vollgebrauchshund zum Nachsuchenprofi.* Kosmos.

**Thierrichter R. (2013):** *Leistungsorientierte Rassehundezucht am Beispiel zweier österreichischer Jagdhunderassen, Brandlbracke-Steirische Rauhaarbracke, Abschlussarbeit zur Erlangung der akademischen Bezeichnung „Akademische Jagdwirtin“, 2013, siehe <https://jagdwirt.at/Jagdwirt-Lehrgang/Abschlussarbeiten>*

**Tierklinik Rostock (2022):** *Grauer Star Katarakt beim Hund, <https://www.tierklinikrostock.de/grauer-star-katarakt/>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 14:35 Uhr).*

**Uhde, H. (2009):** *Das Jagdgebrauchshundwesen: 110 Jahre Jagdgebrauchshundverband e.V. (JGHV), Neumann-Neudamm.*

**van Elsbergen H. (o. J.):** *Wildhüter St. Hubertus e.V., Alles was Recht ist, <https://www.wildhueter-st-hubertus.de/alles-was-recht-ist>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 14:37 Uhr).*

**Verein Dachsbracke e.V. (2017):** *Prüfungsordnung, <https://www.dachsbracke-online.de/wp-content/uploads/2019/03/po.pdf>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 14:52 Uhr).*

**Verein Hirschmann (2019):** *Regelwerk, <https://www.verein-hirschmann.de/assets/files/pdf/Pru%CC%88fungsordnung%20SHP%20VP.pdf>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 14:53 Uhr).*

**Verband Deutsches Hundeswesen VDH (2006):** *Chronik des deutschen Hundewesens, Eckdaten zur Geschichte des VDH, [https://www.vdh.de/tl\\_files/media/pdf/vdh\\_chronik.pdf](https://www.vdh.de/tl_files/media/pdf/vdh_chronik.pdf), (online, letzter Abruf 03.06.2024, 14:54 Uhr).*

**Verband Deutsches Hundeswesen VDH (2006):** *Werden Dackel und Schäferhund jetzt verboten?, <https://tierschutz.vdh.de/tierschutzgesetz>, (online, letzter Abruf 30.06.2024, 14:54 Uhr).*

**Von Rhamm, W. R. (1979):** *Alles über Jagdhunde in Theorie und Praxis.* Motorbuch Verlag.

**Wachtel, H. (2012):** *Rassehund wohin?, Argumente für eine Neuorientierung.* Kynos Verlag.

**Walch K. (o. J.):** *Deutsch-Langhaar Gruppe Rheinland, Entstehung und Geschichte der Rasse, <https://www.dlrheinland.de/dt-langhaar/>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 14:55 Uhr).*

**Walch K. (o. J.):** *Deutsch-Langhaar-Zwinger „Solojäger's“*, <https://solojaegers.de/rasseportrait/>, (online, letzter Abruf 03.06.2024, 14:56 Uhr).

**Wörz, E. (1888):** *Der Vorsteh- und Gebrauchshund*, Neudamm, Verlag von J. Neumann.

## 7. Tabellenverzeichnis

<b>Tabelle 1:</b>	Berechnung der effektiven Population von Dr. Irene Sommerfeld-Stur	16
<b>Tabelle 2:</b>	Einteilung der Jagdhunde nach Revierbegebenheiten (Wörz, 1888)	34
<b>Tabelle 3:</b>	Vergleich der Schweissprüfungen in Deutschland, Quellen: Ordnung für Verbandsschweißprüfungen (VSwPO) und Verbandsfährtenhundprüfungen (VFsPO) JGHV, Verein Hirschmann Prüfungsordnung Schweißhundprüfung, Vorprüfung (SHP/VP), Club BGS Prüfungsordnung Vorprüfung, Prüfungsordnung Verein Dachsbracke e.V.	61

## 8. Diagrammverzeichnis

<b>Diagramm 1:</b>	Niederwildstrecken Deutschland, Zahlen des Deutschen Jagdverbands inklusive Fallwildzahlen	8
<b>Diagramm 2:</b>	Reh-, Rot-, Schwarzwildstrecken Deutschland, Zahlen des Deutschen Jagdverbands inklusive Fallwildzahlen	9
<b>Diagramm 3:</b>	Welpenzahlen Deutsch-Langhaar, Zeitraum 2011-2021, (Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)	39
<b>Diagramm 4:</b>	Lauffeststellung des DL auf VJP und HZP, Zeitraum 2011-2021, (Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)	43
<b>Diagramm 5:</b>	Lauffeststellung des DL im Jagdbetrieb, Zeitraum 2011-2021, (Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)	44
<b>Diagramm 6:</b>	Entwicklung der Härtenachweise des DL, Zeitraum 2011-2021, (Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)	45

<b>Diagramm 7:</b> VGP Teilnahmen DL, Zeitraum 2011-2021, (Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)	47
<b>Diagramm 8:</b> VPS Teilnahmen DL, Zeitraum 2011-2021, (Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)	48
<b>Diagramm 9:</b> Bringtreueprüfungen des DL, Zeitraum 2011-2021, (Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)	50
<b>Diagramm 10:</b> Verlorenbringer DL, Zeitraum 2011-2021, (Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)	51
<b>Diagramm 11:</b> VSwP'en, VFSP'en DL, Zeitraum 2011-2021, (Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)	53
<b>Diagramm 12:</b> VStP'en DL, Zeitraum 2011-2021, (Daten: JGHV)	54
<b>Diagramm 13:</b> Leistungszeichen Schweiss-Natur am nicht wehrhaften und am wehrhaften Wild zusammengefasst DL, Zeitraum 2011-2021, (Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)	57
<b>Diagramm 14:</b> Leistungszeichen „S“ DL, Zeitraum 2011-2021, (Daten: Zuchtbuch Deutsch-Langhaar)	58

## 9. Abbildungsverzeichnis

<b>Abbildung 1:</b> Hunde im Jägerhaushalt, Mitgliederbefragung Marktforschungsinstitut GMS Dr. Jung GmbH im Auftrag des Deutschen Jagdverbandes (DJV) im Frühjahr 2022	1
<b>Abbildung 2:</b> Deutsch-Langhaar Rüde Hellschimmel (Bild: Verfasser)	6
<b>Abbildung 3:</b> Deutsch-Langhaar Hündin Dunkelschimmel (Bild: Verfasser)	6
<b>Abbildung 4:</b> Deutsch-Langhaar Rüde Braun (Bild: Verfasser)	7
<b>Abbildung 5:</b> Norma Rehden 441H, DL Hündin, gewölft 12. Februar 1906 (Hinkel, 1931)	12

<b>Abbildung 6:</b> Nanerl vom Eulenspiegel 279/21, DL Hündin, gewölft 21. April 2021 (Bild: Verfasser)	12
<b>Abbildung 7:</b> DL auf der Nachsuche Quelle: (Eisenhardt, 1934)	60
<b>Abbildung 8:</b> Verfasser nach bestandener 40 Stunden VFsP (Quelle: DLV / Niehues)	68

## 10. Anhang

**Anhang 1:** FCI - Standard Nr. 117, DEUTSCH LANGHAAR



**FEDERATION CYNOLOGIQUE INTERNATIONALE (AISBL)**

SECRETARIAT GENERAL: 13, Place Albert 1<sup>er</sup> B – 6530 Thuin (Belgique)

---

**17.09.2014 / DE**

**FCI - Standard Nr. 117**

### **DEUTSCH LANGHAAR**



Diese Illustration stellt nicht unbedingt das Idealbild der Rasse dar.

**URSPRUNG** : Deutschland.

**DATUM DER PUBLIKATION DES GÜLTIGEN OFFIZIELLEN STANDARDS** : 10. 11. 2011.

**VERWENDUNG** : Vielseitiger Jagdgebrauchshund. Entsprechend seiner jagdlichen Zweckbestimmung als vielseitig einsetzbarer Jagdhund muss der Deutsch-Langhaar alle von ihm geforderten Anlagen besitzen für alle Arbeiten im Feld, Wasser und Wald, leistungsbezogen vor und nach dem Schuss brauchbar sein.

**KLASSIFIKATION FCI**: Gruppe 7 Vorstehhunde.  
Sektion 1.2 Kontinentale Vorstehhunde,  
Typ Spaniel.  
Mit Arbeitsprüfung.

**KURZER GESCHICHTLICHER ABRISS**: Im langhaarigen Jagdhund ist das Blut der Vogel-, Habichts-, Wasserhunde und Bracken vereint und somit die Anlagen zu grosser Vielseitigkeit vorhanden. Ab dem Jahr 1879 wurde Reinzucht betrieben und die wesentlichen Rassemerkmale festgelegt. Im Jahr 1897 stellte Freiherr von Schorlemer die ersten Rassekennzeichen für den Deutsch-Langhaar auf und legte somit den Grundstein für die heutige Reinzucht.

**ALLGEMEINES ERSCHEINUNGSBILD**: Kräftig, muskulös, tiefgestellt, flüssige Linien. Bei kleineren Hunden muss viel Substanz verlangt werden, allzu massige und dabei schwerfällige Hunde sind nicht erwünscht.

**WICHTIGE PROPORTIONEN**: Fang und Schädel gleich lang, Hund hinten nicht überbaut. Schulter etwas höher als Kruppe.

**VERHALTEN / CHARAKTER (WESEN)**: Ausgeglichen, ruhig, gezügeltes Temperament, gutartig, leicht zu führen.

**KOPF**: Auf den schönen Langhaarkopf muss besonderer Wert gelegt werden. Edles Aussehen, langgestreckt.

**OBERKOPF** :

**Schädel**: Leicht gewölbt.

**Stopp** : Stirnabsatz leicht ansteigend, nicht plötzlich eingeschnitten.

**GESICHTSSCHÄDEL** :

**Nasenschwamm**: Braun, leichte Schimmelabzeichen erlaubt.

**Fang**: Leicht gewölbt, nicht zu schmal.

**Lefzen**: Nicht allzu stark überfallend.

**Kiefer / Zähne** : Kiefer ohne Überfeinerung. Vollständiges, gut ausgeprägtes Gebiss mit 42 Zähnen. Die oberen Schneidezähne sollen scherenförmig über die unteren Schneidezähne schliessen.

**Zahnformel** :

3142

----- x 2 = 42

3143

**Backen** : Keine zu starken Backenknochen.

**Augen**: Farbe: Braun, möglichst dunkel, Augenlider eng am Augapfel anliegend, ohne sichtbare rote Nickhaut. Weder zu tief liegend noch hervorquellend.

**Ohren**: Nicht zu tief angesetzt, leicht nach vorne gedreht.

**HALS**: Kräftig und edel, ohne Wamme in schöner Linie sich zur Brust hin erweiternd, nicht zu kurz.

**KÖRPER** :

**Rücken** : Gerade, fest, nicht zu lang.

**Lenden**: Besonders muskulös.

**Kruppe**: Lang, mässig abfallend.

**Brust** : Vorderbrust vorhanden; Brustkorb breit und tief, mindestens bis zu den Ellenbogen reichend.

**RUTE** : Keine zu steile Haltung. Sie soll gestreckt getragen werden, letztes Drittel leicht aufwärts.

## GLIEDMASSEN

### VORDERHAND :

Allgemeines: Das Oberarmbein, die Unterarm- und Fussknochen sollen beim stehenden Hund, von vorne gesehen, annähernd eine senkrechte Linie bilden.

Schultern: Gut anliegend. Von der Seite gesehen, bei ruhiger Haltung, sollen Schulterblatt und Oberarmbein einem rechten Winkel sich möglichst nähern.

Ellenbogen: Gut anliegend.

Vorderfusswurzelgelenk: Leicht durchgebogen.

Vordermittelfuss: Nicht ganz gerade.

Vorderpfoten: Ballen derb und kräftig.

### HINTERHAND :

Allgemeines: Von hinten gesehen sollen das Hüftbein (Beckenknochen), das Oberschenkelbein, die Unterschenkel- und Fussknochen eine senkrechte Linie bilden.

Sprunggelenk: Auf gute Winkelung ist besonderer Wert zu legen.

Hintermittelfuss: Keine Afterkrallen.

Hinterpfoten: Ballen derb und kräftig.

GANGWERK : Raumgreifende Bewegung mit gutem Schub aus der Hinterhand.

HAUT: Eng am Körper anliegend, nicht faltig.

## HAARKLEID

Haar: Auf die richtige Behaarung ist grösster Wert zu legen: weder übermässiger Haarwuchs noch allzu kurzes Haar. Am Rücken und am Rumpf seitlich: Haar 3-5 cm lang, gut anliegend. An der Halsunterseite, an der Brust und am Bauch dürfen die Haare noch länger sein.

- Bauch: Gut behaart.
- Ohren: Behaarung wellig und überfallend.
- Rute: Mit guter Fahne, bis zur Rutenspitze behaart.

- Rückseite der Vorderläufe: Befranst (Federn).
- Rückseite der Hinterläufe: Befranst (Hosen).
- Unterhalb des Sprunggelenkes : Haar bedeutend kürzer. Zu starke Befransung ist nicht erwünscht. Zwischenräume zwischen den Zehen dicht und kurz behaart.
- Kopf: Haar erheblich kürzer, aber immerhin länger als beim kurzhaarigen deutschen Vorstehhund; Schopfbildung am Oberkopf ist unerwünscht.
- Am Körper: Haar schlicht, fest, glatt oder leicht wellig, fest anliegend. Dicht mit guter Unterwolle.

#### Farbe :

- Einfarbig braun.
- Braun mit weissen oder geschimmelten Abzeichen. (besonders an Brust und Pfoten)
- Dunkelschimmel (mit grösseren oder kleineren dunkelbraunen Platten; brauner Kopf, evtl. mit Blässe, Schnippe oder Stern).
- Hellschimmel (mit grösseren oder kleineren hellbraunen Platten; brauner Kopf, evtl. mit Blässe, Schnippe oder Stern).
- Forellenschimmel (viele kleine braune Flecken auf weissem Untergrund. Kopf braun evtl. mit Blässe, Schnippe oder Stern).
- Braun-weiss, entweder rein braun-weiss oder mit ganz wenigen kleinen Flecken (grosse braune Platten, mit Sattel oder Mantel, Kopf: braun, evtl., mit Blässe, Schnippe oder Stern).
- Vereinzelt kann gelber Brand als uraltes Brackenerbe auftreten.

#### GRÖSSE UND GEWICHT :

Widerristhöhe : Rüden: 60-70 cm, Idealmass: 63 - 66 cm.  
Hündinnen: 58-66 cm, Idealmass: 60 - 63 cm.

Gewicht: Das Gewicht liegt bei 30 kg.

**FEHLER:** Jede Abweichung von den vorgenannten Punkten muss als Fehler angesehen werden, dessen Bewertung in genauem Verhältnis zum Grad der Abweichung stehen sollte und dessen Einfluss auf die Gesundheit und das Wohlbefinden des Hundes zu beachten ist, und seine Fähigkeit, die verlangte rassetypische Arbeit zu erbringen.

- Augen: Helles Habichtsauge, Schrägstellung der Augen.
- Ohren: Nicht an den Backen anliegender Behang, Lederenden.
- Rücken: Senkrücken, Karpfenrücken.
- Brust: Tonnenförmig, zu schmal.
- Rute: Posthorn - und Hakenrute.
- Vorderläufe: Schulterblatt/Oberarmwinkel zu offen, Vordermittelfuss zu gerade.
- Hinterläufe: Kuhhessigkeit, Fassbeinigkeit.
- Pfoten: Gespreizte Pfoten; Katzen- und Hasenpfoten.
- Haar: Längere Barthaare, buschige Augenbrauen; krauses Haar.

**DISQUALIFIZIERENDE FEHLER :**

- Aggressiv oder übermässig ängstliche Hunde.
- Hunde, die deutlich physische Abnormalitäten oder Verhaltensstörungen aufweisen, müssen disqualifiziert werden.
- Hunde mit mangelhafter Knochensubstanz und ungenügender Bemuskulung.
- Kopf: Hunde mit vom Typ abweichenden Kopfformen.
- Augen: Ektropium (ausgestülptes Augenlid), Entropium (engerolltes Augenlid), auch korrigierte Augenlidfehler.

**N.B.**

- Rüden müssen zwei offensichtlich normal entwickelte Hoden aufweisen, die sich vollständig im Hodensack befinden.
- Zur Zucht sollen ausschließlich funktional und klinisch gesunde, rassetypische Hunde verwendet werden.

**Die letzten Änderungen sind in Fettschrift.**

## Anhang 2: Zensurentafel Verbands - Gebrauchsprüfung (VGP)



Jagdgebrauchshundverband e.V.

Formblatt 7

Stand 2019-1

### Zensurentafel für Verbands-Gebrauchsprüfung (VGP)

Verein: \_\_\_\_\_ EDV-Nr.: \_\_\_\_\_  
 Prüfungsort: \_\_\_\_\_ Prüfungsdatum: \_\_\_\_\_  
 Führer: \_\_\_\_\_ PLZ: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_  
 Name des Hundes: \_\_\_\_\_ gew.: \_\_\_\_\_  Rüde  Hündin  
 Rasse: \_\_\_\_\_ ZB-Nr.: \_\_\_\_\_ DGStB-Nr.: \_\_\_\_\_  
 Mutter: \_\_\_\_\_ ZB-Nr.: \_\_\_\_\_ DGStB-Nr.: \_\_\_\_\_  
 Vater: \_\_\_\_\_ ZB-Nr.: \_\_\_\_\_ DGStB-Nr.: \_\_\_\_\_

I. Waldarbeit	LZ	FWZ	UZ
Riemenarbeit / Übernachtfährte		8	
Riemenarbeit / Tagfährte		5	
Totverbellen (zusätzlich, Mindest - LZ 2)		4	
Totverweisen (zusätzlich, Mindest - LZ 2)		3	
Bringen von Fuchs über Hindernis		3	
Fuchsschleppe		5	
Bringen von Fuchs auf der Schleppe		2	
Hasen- oder Kaninchenschleppe		4	
Bringen von Hase oder Kaninchen		2	
Stöbern <input type="checkbox"/> lt <input type="checkbox"/> spl <input type="checkbox"/> wdl <input type="checkbox"/> st <input type="checkbox"/> ?		4	
Buschieren		3	
Summe Waldarbeit:			

II. Wasserarbeit	LZ	FWZ	UZ
Stöbern ohne Ente im deckungs- r. Gewässer		3	
Verlorensuchen im deckungs- r. Gewässer		3	
Stöbern mit Ente		3	
oder lt. beil. Zeugnis vom _____		3	
Bringen von Ente		2	
Summe Wasserarbeit:			

Schußfestigkeit bei der Wasserarbeit:  Ja  Nein

Härtenachweis des Stammbuchamtes hat  Ja  Nein vorgelegen

Formwert: \_\_\_\_\_ Haarwert: \_\_\_\_\_

(nur vorliegende Zuchtschauergebnisse)

#### Wesens- und Verhaltensfeststellungen

##### Temperament

- teilnahmslos/phlegmatisch  
 ruhig/ausgeglichen  
 lebhaft/temperamentvoll  
 unruhig/nervös/überpassioniert

##### Selbstsicherheit

- selbstsicher  
 schreckhaft/unsicher  
 ängstlich

##### Verträglichkeit

- sozialverträglich  
 aggressiv gegen Menschen  
 aggressiv gegen Artgenossen

##### Sonstiges

- handscheu  
 wildscheu

Körperliche Mängel (Gebiß-, Hoden-, Augenfehler): \_\_\_\_\_

Bemerkungen: \_\_\_\_\_

Preis  mit Übernachtfährte  mit Tagfährte

Nicht bestanden - Grund des Ausscheidens (in Worten beschreiben): \_\_\_\_\_

Prüfungsleiter \_\_\_\_\_ Richter (RO) \_\_\_\_\_ Richter \_\_\_\_\_ Richter \_\_\_\_\_  
 VR-Nr.: \_\_\_\_\_ VR-Nr.: \_\_\_\_\_ VR-Nr.: \_\_\_\_\_ VR-Nr.: \_\_\_\_\_

Zensuren: hervorragend = 4 | sehr gut = 4 | gut = 3 | genügend = 2 | mangelhaft = 1 | ungenügend = 0 | nicht geprüft = -

vom JGHV autorisiert

Nachdruck, auch auszugsweise sowie Verarbeitung in elektronischen Systemen nur mit Genehmigung des JGHV

### Anhang 3: Antrag auf Erteilung eines Verlorenbringer-Nachweises (Vbr)



Jagdgebrauchshundverband e.V.

**Formblatt 24**

Stand 2019-1

## Antrag auf Erteilung eines Verlorenbringer-Nachweises (Vbr)

Verein: \_\_\_\_\_ EDV-Nr.: \_\_\_\_\_

Führer: \_\_\_\_\_ PLZ: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_

Name des Hundes: \_\_\_\_\_ gew.: \_\_\_\_\_  Rüde  Hündin

Rasse: \_\_\_\_\_ ZB-Nr.: \_\_\_\_\_ DGStB-Nr.: \_\_\_\_\_

Der Hund hat am \_\_\_\_\_ im Revier \_\_\_\_\_ den VBR-Nachweis erbracht.

Verbandsrichter (VR) oder Jäger:

VR-Nummer	Name, Vorname, PLZ, Wohnort

Jagdart und Beschaffenheit des Prüfungsgeländes:


Wetter am Prüfungstag:  sonnig  bedeckt  regnerisch  starker Regen Temperatur (°C) \_\_\_\_\_

Bodenzustand:  gefroren  feucht  trocken  sehr trocken

Wind:  ohne  leicht  stark  Sturm

Anzahl und Länge der erfolgreichen und erfolglosen Arbeiten, die kurz aber verständlich zu schildern sind:  
(Wenn der Platz für weiteren Text nicht ausreicht, bitte Rückseite oder ein gesondertes Blatt verwenden.)


Festgestellter Laut:  spurlaut  sichtlaut  fraglich  stumm

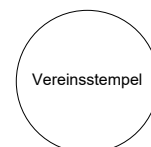
\_\_\_\_\_  
Richter Richter oder Jäger

VR-Nr.: \_\_\_\_\_ VR-Nr.: \_\_\_\_\_

**Es wird beantragt, dem oben genannten Hund den Leistungsvermerk "Vbr" zu erteilen.**

Ort und Datum: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Verantwortlicher des Vereins



**Anmerkung:** Die Spalten dieses Antrages sind lückenlos und leserlich von dem verantwortlichen Verein auszufüllen und innerhalb von 4 Wochen dem Stammbuchführer vorzulegen. Für die Rücksendung der Bescheinigung ist ein ausreichend frankierter und mit der Anschrift des Empfängers beschrifteter Freiumschlag beizufügen. Bei Fristüberschreitung ist eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von 25,- € an den JGHV zu zahlen; (Anhang I zur VZPO, VGPO und VPSO).

**Datenschutzerklärung des meldenden Vereins:** Für den **meldenden Verein** wird mit dieser Unterschrift **bestätigt**, dass die nach der DSGVO erforderliche Einwilligung des Berechtigten für die Verarbeitung der Daten durch den JGHV oder in dem Datenverarbeitungsverzeichnis genannte Dritte vorliegt.

**Haftungsfreistellungserklärung:** Der meldende Verein stellt den JGHV von jeglicher Haftung frei, die durch die Verarbeitung der gemeldeten Daten entstehen kann, soweit den JGHV kein eigenes **86**rschulden trifft.